Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 19. Juni 1905.—5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 144

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Wieder lebhaftter.

Auf dem Kriegsschauplatz der Mandschrei! — Japaner nehmen eine Stadt, die von Russen wiedergenommen wird.—Oyamas Umgehungsbewegung anscheinend begonnen.

Hauptquartier der russischen Armee, Godjadani, Mandschurei, Sonntag, 18. Juni. Die russische Kavallerie hat die Stadt Liaujangwopang (60 Meilen südwestlich vom Gunschupaß), welche von den Japanern besetzt worden war, wiedergenommen.

Die Japaner besetzten am Morgen des 16. Juni (Freitag) das Dorf Sumientschang, an der Hauptstraße nach Tschangtenfu und Mamakai; aber es gelang ihnen nicht, den Fluß zu überqueren. Am Freitag Nachmittag nahmen die Russen auch Sumientschang wieder; drei Schwadronen Kavallerie zogen sich in südlicher Richtung zurück.

Tokio, 18. Juni. Es wird unter'm Gestrigen gemeldet, daß Feldmarschall Oyama ein allgemeines Vorrücken beginne, und daß die Japaner 5000 Mann russischer Kavallerie — einen Theil des Kommandos von General Mistschenko — schlugen und Liaujangwopeng besetzten. (Ob damit die Besetzung vor der, oben gemeldeten russischen Wiedereinnahme des Platzes oder etwa eine spätere gemeint ist, läßt sich noch nicht erkennen.)

Die Russen flohen, von Panik ergriffen, und verbrannten ihre Vorräthe. Noch andere kleine Geschäfte endeten günstig für die Japaner.

Wie es scheint, haben die Japaner mit der Ausführung der, schon seit drei Monaten geplanten Umgehungsbewegung nach Westen begonnen.

St. Petersburg, 19. Juni. Obwohl der Weg für eine Friedenskonferenz geebnet ist, scheinen die Operationen in der Mandschurei, mit aller Gewalt nach einer großen Schlacht hinzudrängen.

Die Japaner sind bis nach Liaujangwopeng vorgedrungen, 33 Meilen nördlich von Fakoman. Sie haben nicht nur dort Streitkräfte, sondern auch hinter General Linewitschs Vorhut bei Tschantufu, und sie bedrohen sogar die Flanke der befestigten Stellungen zu Sipingai.

Es bleibt abzuwarten, ob General Linewitsch eine Gegen-Angriffsbewegung machen wird.

Tokio, 19. Juni. Die Japaner hatten in dem Kampf vor der Besetzung von Liaujangwopeng (das aber später von verstärkter russischer Kavallerie wiederbesetzt wurde, und dessen augenblickliches Schicksal noch nicht ganz klar ist) 30 Todte und 185 Verwundete. Die Verluste der Russen scheinen, viel größer gewesen zu sein, denn die rückweichenden Russen ließen allein 80 Todte vor der Front der mittleren Kolonne zurück.

Portland, Oreg., 19. Juni. Portland hat sich darum beworben, daß die Friedensunterhandlungen der Bevollmächtigten Rußlands und Japan hierher verlegt werden sollen.

In Bittschriften an Präsident Roosevelt weisen der Staatsgouverneur George E. Chamberlein und der Bürgermeister George H. Williams darauf hin, daß Portland auf dem halben Weg zwischen Rußland und Japan liege.

Tschifu, China, 19. Juni. Anhaltend erfolgen Versendungen mit Kriegskontrebande für die Japaner, namentlich von Tschifu nach Dalny.

Amerikanische und europäische Firmen, die sich noch immer in Port Arthur befinden, wurden von den japanischen Behörden aufgefordert, dasselbe zu verlassen und ihre Waaren wegzubringen. Viele der Firmen pachten jetzt Dampfer zu diesem Zweck.

London, 19. Juni. Ein Korrespondent des „Daily Telegraph" in Tokio meldet:

Zu Pedue, in der Mongolei, ist eine russische Kavalleriebasis geschaffen worden, und die chinesische Regierung ist überhaupt besorgt, daß Rußland, aus der Mandschurei ausgetrieben, die Mongolei in Beschlag nehmen könnte.

Ein Telegramm von Jingkau besagt, daß zu Charbin (Harbin, oder Harpin) Cholera und Ruhr wüthen, und 100 Personen täglich an diesen Krankheiten sterben.

Endlich vom Zaren empfangen.

St. Petersburg, 19. Juni. Zar Nikolaus hat heute die Semstwo-Delegation empfangen, welche von dem (polizeilich verbotenen) Kongreß in Moskau abgesandt worden war.

Wieder beruhigender.

Die Meldungen über die französisch-deutschen Beziehungen!

Paris, 19. Juni. Besserung in der französisch-deutschen Lage zeigte sich heute bestimmter, als die halbamtliche Darstellung über die Konferenz zwischen dem französischen Premierminister Rouvier und dem deutschen Botschafter Fürst Radolin bekannt wurde. Diese Darstellung ergibt, daß der Botschafter Frankreich ersuchte, im Prinzip den Plan einer internationalen Konferenz anzunehmen, unter späterer Feststellung der Einzelheiten. Hr. Rouvier wünschte, erst Kenntniß von Deutschlands Zweck bei der Einberufung dieser Konferenz und den, dabei zu erörternden Fragen zu haben. Auf Weisung von Berlin hin konnte der Botschafter dem Premier bestimmten Bescheid geben und darthun, daß der Konferenzplan durchaus keine Drohung für Frankreich bedeute und kein Vorspiel zur Beiseitesetzung des französischen Ansehens in Marokko bilden solle.

Berlin, 19. Juni. Es besteht hier die Meinung, daß die deutsche Diplomatie einen Keil zwischen Frankreich und Großbritannien eingetrieben und die wachsende Freundschaft zwischen diesen beiden Ländern zerstört habe, indem sie Frankreich in eine Lage brachte, daß es an diese Freundschaft Forderungen stellte, auf welche Großbritannien nicht eingehen konnte.

Berlin, 19. Juni. Es bestätigt sich, daß der französische Premierminister Rouvier den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin, benachrichtigt hat, Frankreich sei geneigt, die Einladung zu einer internationalen Konferenz in der Marokkofrage anzunehmen, vorausgesetzt, daß die deutsche und die französische Regierung ein befriedigens Einverständniß über die genauen Erörterungsobjekte dieser Konferenz erzielen könnten. Man ist im deutschen Auswärtigen Amte überzeugt, daß ein solches Einverständniß zustandekommt.

Neues Blutvergießen.

In einer Stadt Russisch-Polens! — Truppen gegen Sozialisten.

Warschau, 19. Juni. In einem Kampfe zwischen Truppen und Sozialisten in der wichtigen Fabrikstadt Lodz wurden 2 Personen getödtet, und 36 verwundet.

Eine Prozession von 2000 Sozialisten zog mit rothen Fahnen durch die Straßen. Kosaken hielten sie an, die Sozialisten feuerten, die Kosaken erwiderten das Feuer und hieben dann nach allen Seiten mit Säbeln ein.

Die Ruhestörungen wurden an einer Fabrik in der VorstadtBaluty erneuert, welche die Truppen ganz von der Verbindung mit Lodz abschnitten.

Zur ungarischen Krise.

Budapest, 19. Juni. Gleichzeitig mit der Ernennung des neuen ungarischen Kabinets Fejerwary sandte der Kaiserkönig Franz Joseph an Letzteren einen eigenhändigen Brief, worin er sagt, er sei zu seinem Bedauern nicht imstande, ein Ministerium aus derMehrheit auszuwählen, da das Programm dieser ungerechtfertigt sei. Er fügt hinzu, die Vorschläge dieser Mehrheit betreffs der inneren Verwaltung billige er, aber die Forderungen bezüglich der Armee könne er nun mit gewissen Einschränkungen annehmen. Am Schluß sagt er: „Es würde mir große Befriedigung gewähren, wenn Sie den Weg für eine Verständigung in dieser Richtung ebnen könnten, wodurch die Ernennung eines Kabinets aus der Mehrheit gefördert würde."

Inland.

Wetternachrichten.

Vom Westen und Osten.— Die schwitzenden New Yorker.

Kalamazoo, Mich., 19. Juni. Zu Augusta schlug der Blitz in einen Wagen, in welchem Angestellte eines Zirkus schliefen. Der Agent des Zirkus, W. J. Currie, von Flint, Mich., wurde getödtet, und 5 andere Männer wurden verletzt. Drei dieser, nämlich John C. Eigrist, Andrew Kinzie und Roy Weatherby, sind gelähmt.

Madison, Wis., 19. Juni. Ein gewaltiger Regenguß, begleitet von starkem Windsturm, ging während der Nacht hier nieder. Die Straßen wurden stellenweise 9 Zoll hoch überschwemmt, Bürgersteige zerstört und Keller unter Wasser gesetzt.

Berichte vom umgebenden Lande besagen, daß der Sturm für Tausende von Dollars Schaden gethan hat. Der schwerste Schaden entstand durch Hagelschlag. An einigen Stellen der Nord- und der Westseite der Stadt wurden alle Fensterscheiben zerschmettert, und sogar die Dächer darüber zertrümmert. Die Obstbäume wurden ihres Laubes vollstständig beraubt und arg geschädigt. Vieles Getreide wurde in den Schlamm hinein geschleudert und ging zugrunde. Die Hochfluth, welche dem Regenguß folgte, legte auch auf vielen Wiesengründen alles Heu nieder und begrub es unter Schlamm. Da und dort wurde Großvieh und vieles Geflügel getödtet. Eine Anzahl Personen, welche in den Sturm geriethen, wurden schlimm verletzt.

Pittsburg, 19. Juni. Zehn Personen starben hier infolge der schrecklichen Hitze während der letzten 48 Stunden. 4 wurden unmittelbar durch Hitzschlag getödtet; 3 ertranken, während sie Hilfe von der Hitze suchten, und 3 andere wurden durch Blitzschlag getödtet. Aber noch mindestens 50 andere wurden durch die Hitze niedergestreckt!

New York, 19. Juni. Regenschauer und Windveränderung haben heute zu früher Stunde endlich die Temperatur und die übermäßige Luftfeuchtigkeit gemildert, worunter Groß-New York den ganzen gestrigen Tag furchtbar leiben mußte.

Die ärgsten Unzuträglichkeiten von der furchtbaren Hitze hatte der Miethskasernendistrikt der Ostseite auszustehen, der gerade am schlechtesten darauf vorbereitet war. Aus Hunderten dumpfigen Tenementhäusern schwärmten die Kinder in die Straßen hinaus, viele nur halb bekleidet und andere darum ringend, aus denjenigen Resten von Winterkleidern loszukommen, die noch an ihrem Körper hingen. Das waren Kinder von Familien, die noch nicht lange eingewandert sind und meistens noch nichts, als die dicken Winterkleider haben. Fast jeder Haushalt in dem genannten Distrikt mußte dem einen oder andern solcher Einwanderer aushelfen. Vielfach auf den Bürgersteigen lagen bärtige Männer erschöpft und unter allen Zeichen großen körperlichen Schmerzes herum.

Früher, als je zuvor, wurde es nothwendig, die Parks Denjenigen freizugeben, welche für die Nacht kamen. In den kleinen Parks der Ostseite herrschte den ganzen Tag ein schreckliches Gedränge, und dieselben boten vor Einbruch der Nacht herzlich wenig Linderung für die Hitze. Um Mitternacht waren die Bänke und Grasflächen im Zentralpark, sowie die weiter nördlich gelegenen Athmungsstätten noch immer dicht von Müttern und Wärterinnen mit ihren kleinen Kindern gefüllt, und Extra-Polizeiabtheilungen wurden nach allen diesen Orten gesandt. Nicht wenige Kinder kamen zeitweise abhanden.

Die Generalpassagieragenten der großen Bahnsysteme, welche hier einlaufen, sagen, noch nie in ihrer Erfahrung hätten so viele Familien ländliche Heime für den Sommer gesucht, wie dieses Jahr. Mehr als 30,000 Familien, — das ist eine mäßige Schätzung der Zahl Familien, welche in den Boroughs von Groß-New York ihre Häuser oder Gemächer schlossen und sich dem Lande oder doch der Vorstadtwelt zuwandten. Es besteht riesige Nachfrage nach kleinen Häusern auf benachbartem Lande, mit etwas bebauter Bodenfläche.

Pittsburg, 19. Juni. Das Regierungsthermometer zeigte schon am Mittag wieder 89 Grad im Schatten und stieg beständig weiter. Die Straßenthermometer aber zeigten 6 bis 8 Grad mehr.

Die letzte Nacht war die heißeste Juninacht, welche jemals hier zu verzeichnen war, und besonders die Miethskasernenbevölkerung hatte arge Unzuträglichkeiten zu leiden.

Evangelisch - Lutherische Synode.

Pittsburg, 19. Juni. Die Generalsynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Amerika ist gegenwärtig hier in Sitzung. Trotz des warmen Wetters ist die Betheiligung eine sehr rege. Der zuständige Ausschuß berichtete gegen alle Veränderungen betreffs des Sitzes der Behörde und der Synode. Rev. Dr. Judson Smith von New York berichtete, daß die Mitgliederschaft des Amerikanischen Traktetenverbandes seit zwei Jahren um 62,445 gewachsen sei.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Schimpflichem Tode geweiht.

„Jocko" Briggs und Johann Hoch sollen am Freitag gehängt werden.

Die Staatsanwaltschaft erfuhr heute, daß das Obergericht sich sowohl geweigert habe, dem Antrag des Anwalts Robert R. Cantwell zu entsprechen und „Jocko" Briggs, der am Freitag gehängt werden soll, einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung zu bewilligen, als auch Richter Barnes zu zwingen, eine Einwandschrift zu unterzeichnen. Das Obergericht hat die Entscheidung des Richters Barnes bestätigt und die von dem Anwalt Cantwell dagegen angeführten Gründe für nicht stichhaltig bezeichnet.

Hilfsstaatsanwalt Barnett weilt in Springfield, um jeden Versuch zur Hintertreibung der Hinrichtung des Verurtheilten zu vereiteln. Anwalt Edward Maher, der vom Richter Barnes zum Rechtsberather des Verurtheilten ernannt wurde, befindet sich gleichfalls in Springfield. Er wird von Cantwell vollständig ignorirt. Cantwell will zu Gunsten seinesKlienten dem Gouverneur ein Gnadengesuch unterbreiten. Man ist der Ansicht, daß der Gouverneur es ablehnen wird, sich in's Mittel zu legen, und daß Briggs, falls das Obergericht auch die von Maher unterbreitete Berufung abschlägig bescheidet, am Freitag hingerichtet werden wird.

Am selben Tage soll auch Johann Hoch den Tod am Galgen sterben. Da sein Prozeß fehlerlos geführt wurde, erscheint es so gut wie ausgeschlossen, daß das Obergericht einschreiten wird. Der Gouverneur hat bekanntlich schon erklärt, daß er dem Verurtheilten keinen Aufschub bewilligen werde, falls der Anwalt Isadore Plotke ihm nicht nachweisen könne, daß die zur Berufung an das Obergericht erforderlichen Geldmittel vorhanden seien.

Hoch schien heute entmuthigt zu sein. Er stellte in Abrede, zur Zeit ein Buch zu schreiben. Er sei nicht im Stande, sich literarisch zu beschäftigen, ehe er nicht die Zusicherung habe, daß ihm ein Aufschub gewährt sei.

Die 18-jährige Jennie Walker Nr. 7535 Emerald Ave., saß gestern Abend während des Gewitters in der Nähe des Fensters, als ein Blitz in das Haus schlug, sie an der rechten Schulter und Hüfte traf und sie zu Boden schlug. Sie befindet sich in ärztlicher Behandlung. Ihr Zustand wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet. Das Haus wurde arg beschädigt.

Die Beweise.

In der Streik - Grabsch - Untersuchung noch ungenügend.

Thorne auf dem Zeugenstand.

Die Untersuchung wird noch die ganze Woche dauern. — Erklärung von Sears, Roebuck & Company. — Die Zeugen kamen nicht.

Die Großgeschworenen nahmen heute die in der letzten Woche begonnene Untersuchung der gegen Arbeiterführer erhobenen Anklagen des „Grabschens" wieder auf, eine Angelegenheit, in welche eine Anzahl großer hiesiger Firmen verwickelt ist. Staatsanwalt Healy meinte, daß die Untersuchung in dieser Woche abgeschlossen werden dürfte und spätestens am Samstag Anklagen zu erwarten seien, falls überhaupt. Bislang sind keine Anklagen erhoben worden, weil das Beweismaterial noch nicht ausreicht. Obwohl der Staatsanwalt sich geweigert hat, irgend welche Mittheilungen über das bisherige Ergebniß der Untersuchung zu machen, so weiß man doch, daß die Großgeschworenen beschlossen haben, ein paar Tage ihrer Sitzung auf die Untersuchung der Beschuldigung zu verwenden, daß gewisse Geschäftsfirmen an Cornelius Shea und andere Arbeiterführer Geld bezahlt haben, um sie zu veranlassen, die Angestellten von Mitbewerbern zum Ausstand zu verleiten. J. C. Driscoll, der frühere Sekretär der Vereinigten Fuhrhalter - Interessenten, soll den Großgeschworenen die Namen einer Anzahl solcher Firmen mitgetheilt haben.

Robert J. Thorne, Geschäftsführer für Montgomery Ward & Co., war heute den ganzen Vormittag im Berathungszimmer der Großgeschworenen und wurde angeblich mit Bezug auf gewisse Punkte in Driscolls Aussagen ausgeforscht, so z. B. mit Bezug auf die Grabschgerüchte. An Thorne soll die Frage gestellt worden sein, ob die Firma, welcher er angehöre, sich an einem Versuch betheiligt habe, die Fuhrleute eines anderenGeschäfts zum Ausstand zu veranlassen. Cornelius Shea und Al. Young behaupten bekanntlich, daß Thorne ihnen $30,000 angeboten habe, falls sie die Fuhrleute von Sears, Roebuck & Co. zur Einstellung der Arbeit veranlaßten.

J. Kesner, Geschäftsführer der Fair, war ebenfalls vorgeladen, wurde aber, nachdem er mehrere Fragen des Staatsanwalts beantwortet hatte, entlassen, dürfte jedoch im Lauf der Woche nochmals vernommen werden.

Julius Rosenwald und andere Beamten der Firma Sears, Roebuck & Co. wollen bei ihrer Vernehmung den Großgeschworenen mittheilen, daß diese Firma nie sich auf eine Verschwörung mit Arbeiterführern eingelassen habe, um Angestellte von Montgomery Ward & Co. zum Ausstand zu veranlassen. Herr Rosenwald hat die Verdächtigung öffentlich als unwahr gebrandmarkt, und dasselbe hat Shea gethan. Der Staatsanwalt bestreitet, daß die Zeugen den Großgeschworenen bestimmte Firmen genannt hätten, welche Gewerkschaftsführer bestachen, um geschäftlichen Mitbewerbern Schaden durch Streiks zuzufügen. Der Fuhrhalter Thos. L. Hughes, welcher die Fuhren für Sears, Roebuck & Co. besorgt, wird von den Großgeschworenen als Zeuge über den Streit bei M. Ward & Co. und nach dem Grunde, weshalb bei Sears, Roebuck & Co. keinStreik sei, befragt werden. Hughes hat das schon öffentlich mit der Thatsache begründet, daß er Mitglied des Fuhrhalter - Verbandes sei. Ferner werden der mit einer Ziegelbrennerei in Verbindung stehende Herr A. Heinemann, der über die Schlichtung des Ausstandes der Ziegelbrenner Auskunft geben kann, und Jean Cogwill, eine Zeitungsschreiberin, vernommen werden.

Driscoll machte den Großgeschworenen heute Nachmittag interessante Aussagen inVerbindung mit der Thätigkeit der Ver. Fuhrhalter-Interessenten.

„Ich war Sekretär des Verbandes," sagte Driscoll aus, „und erhielt als solcher $6000 Jahresgehalt. Bald hatte ich festgestellt, daß die Gewerkschaftsführer kein Vertrauen zu versöhnenden Verhandlungen und Schiedsgerichten hatten, obwohl sie stets in ihren Reden dafür eintraten. Versöhnung und Schiedsgerichte waren ihnen nur willkommen, wenn Geld dabei heraussprang. Ich beschloß, mich danach zu richten, aber nicht mit meinem eigenen Gelde, sondern ich bezahlte ihnen das Geld, welches die Arbeitgeber mir anvertraut hatten. Unter den ersten, welche mir dafür Geld gaben, war Robert J. Thorne. Das war vor drei Jahren, als die Heizer und Maschinisten mit einem Ausstande drohten, und als die Fuhrleute sich ihnen anschließen wollten. Es gelang mir, den Ausstand zu verhindern, und am nächsten Tage kam Thorne in mein Amtszimmer und gab mir $100 für meine Mühe. Ich erhielt bei zwei Gelegenheiten $6000, weil ich Ausstände beigelegt hatte, sonst waren die Beträge von verschiedener Höhe. Die Arbeitgeber und Robert J. Thorne waren mit meiner diesbezüglichen Thätigkeit in ihrem Interesse herzlich einverstanden, schließlich aber wurde es den Herren zu kostspielig, auf diese Weise Ausstände beizulegen. Sie beschlossen, sich des Diplomaten, meiner Person, zu entledigen und zu kämpfen. Die Folge war die Gründung des Verbandes der Arbeitgeber. Ich hatte über meine Dienste als Sekretär der Fuhrhalter-Interessenten mit Thorne nie den geringsten Streit, und als man meiner Dienste nicht länger bedurfte, machte Thorne mir diese Mittheilung. Ich trat zurück und erhielt unter meinem Vertrag mehrere Monate lang mein Gehalt regelmäßig weiter. Ich hätte das Alles schon längst bekannt machen sollen, war aber nicht in der Lage. Ich mußte die Arbeiterführer, welche das Geld erhielten, schützen, denn sonst wären sie von ihren Gewerkschaften abgesetzt worden.

„Ich habe den Großgeschworenen alles mitgetheilt, von dem Augenblick an, als ich Arbeitskommissär wurde; ich wünsche das auch öffentlich zu thun, doch haben die Großgeschworenen mir davon abgerathen. Aber die Rücksicht auf meine Familie und Freunde zwingt mich zum Reden. Geheimpolizisten und andere Personen hetzen mich in letzterer Zeit nahezu zu Tode. Geheimpolizisten sind beständig vor meiner Thür, Tag und Nacht, und ich werde nicht mehr lange schweigen."

F. G. Hartwell von der Hartwell Coal Co. wurde heute Nachmittag bezüglich der Kohlenfuhren an die People's Gas Light and Coke Co. vernommen.

Da keine Zeugen sich eingefunden hatten, so verschob der Bundesgerichtsreferent Sherman heute die Fortsetzung des Verfahrens wegen Mißachtung von Gerichtsbefehlen Seitens gewisser Gewerkschaftler bis Donnerstag. Anwalt Austrian [illegible]e, daß er darauf dringen werde, Zeugen, welche der Vorladung nicht Folge leisten, wegen Gerichtsmißachtung verhaften zu lassen. Advokat Le Bosky versprach, die Zeugen am Donnerstag vorzuführen.

Heute verlautet, daß eine große Anzahl von Streikern insgeheim sich wieder um ihre alten Arbeitsstellen beworben hat. Die Leiter der Expreßgesellschaften erklärten, daß 35 Prozent ihrer früheren Kutscher um Wiederanstellung nachsuchten und, als ihnen diese verweigert wurde, um Empfehlung an eine andere Expreßgesellschaft baten. Auch die Kohlen- und Holzfahrer sollen mit ihren früheren Arbeitgebern Unterhandlungen zwecks Wiederanstellung eingeleitet haben, die sofort nach Beendigung des Streiks erfolgen soll.

* * *

Der gewerbsmäßige „Streikbrecher" Frank Curry, welcher des Landfriedensbruches, des thätlichen Angriffes und des unordentlichen Betragens angeklagt ist, ellte sich heute im Gerichtshofe von Richter Caverly ein, der daraufhin die Bürgschaft Currys wieder als zu Recht bestehend erklärte, die er für verfallen erklärt hatte, als Curry sich vor einigen Tagen nicht zur Verhandlung einfand. Diese wurde dann auf das Gesuch des Angeklagten auf den 29. Juni verschoben.

Der Neger Garfield Foster wurde von demselben Richter in eine Geldstrafe von $75 genommen, weil er den Versuch gemacht hatte, einen Wagen der Employers Teaming Co. zu beschädigen, der an der Clark und 12. Straße in eine Wagenstauung gerathen war.

Fred Frankiger, der ein Deputysheriff sein will, wurde Richter Mayer unter der Anklage vorgeführt, innerhalb der Stadtgrenzen einen Revolver abgefeuert zu haben. Nach der Vernehmung der Zeugen ordnete der Richter aber an, daß die Kriminalanklage auf Angriff mit todbringender Waffe gegen ihn erhoben werde. Nach der Angabe des Polizisten, der Frankiger festgenommen hat, lief dieser mit einem Revolver in der Hand an der Wells Straße auf und ab und fuchtelte mit der Waffe herum, so daß die Straßengänger sich in Hausgänge flüchteten. An der North Ave. soll der Bursche dann mehrere Schüsse abgegeben haben, einen davon auf einen gerade auf einem Fahrrad vorüberfahrenden Knaben, den er zum Glück aber nicht traf.

An Erie und Orleans Straße stieß heute ein von einem Streikbrecher gelenkter Wagen mit einem Fuhrwerk zusammen, auf dem sich die Gebrüder Charles und Wm. Shaw, Orleans und Erie Straße, befanden. Beide sollen auf den ungeschickten Fuhrmann wie die Rohrspatzen geschimpft und eine größere Menschenmenge angelockt haben. Diese nahm eine drohende Haltung an, als eine Abtheilung Polizei von der mittels Riot-Calls alarmirten Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eintraf, die Menge verjagte und die Gebrüder Shaw einlochte.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag; geringer Wechsel in der Luftwärme. Veränderlicher, vorherrschend aber Südwind.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Wahrscheinlich Regenschauer heute Abend oder Dienstag. Veränderlicher, vorherrschend aber frischer Südwind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, mit Ausnahme wahrscheinlicher Regenschauer im nördlichen Theil. Veränderlicher, vorherrschend aber frischer Südwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 64 Grad; Nachts 12 Uhr 61 Grad; Morgens 6 Uhr 66 Grad; Mittags 12 Uhr 77 Grad.

Vor Gericht.

„Wheeler und Genossen" als Angeklagte vor den Schranken.

Angebliche Protokoll - Fälschung.

Ernennung neuer „Kabinetsmitglieder" heute Abend nicht zu erwarten. — Diplomatisches Vorgehen. — Verlegung des Unterschatzamtes bewerkstelligt.

Vor Kriminalrichter Chetlain wurde heute mit der Prozessirung von Albert C. Wheeler, Edward Ehrhorn, William Loeffler, Edward J. Novak und James Higgins begonnen. Herr Wheeler ist Präsident der Illinois Tunnel Co.; Loeffler ist der frühere Stadtschreiber; Ehrhorn ist als erster Assistent im Stadtschreiberamt angestellt; Novak ist ein früheres Stadtrathsmitglied; Higgins ist Werkführer in der Druckerei, welche den Druck der Stadtrathsprotokolle besorgt. Die Anklagen gegen Wheeler, Loeffler, Ehrhorn und Higgins lauten auf Verschwörung zu ungesetzlichem Thun, bezw. auf Urkundenfälschung, Novak wird des Meineids bezichtigt. Die Angeklagten sollen sich vor einigen Jahren zur Fälschung des Protokolls einer Stadtrathssitzung vereinigt haben. In der fraglichen Sitzung war ein Bericht des Stadt-Ingenieurs Erickson entgegengenommen worden; in das Protokoll nun soll in Bezug auf jenen Bericht widerrechtlich der Vermerk eingeschmuggelt worden sein: „auf Antrag des Ald. Novak gutgeheißen".

Ein ehemaliger Anwalt der Illinois Telegraph and Telephone (jetzt Illinois Tunnel Co.) hat diese Geschichte bekannt gemacht. Vor Friedensrichter Everett, vor dem sie seinerzeit untersucht wurde, schwor Novak, daß der angeblich eingeschmuggelte Vermerk in Wirklichkeit dem Sachverhalt entsprochen hätte, denn er, Novak, hätte den fraglichen Antrag auf Gutheißung in der That gestellt gehabt und dieser wäre angenommen worden, so daß keine Fälschung des Protokolls erfolgt sei, sondern vielmehr eine Berichtigung desselben. Dieser Aussage wegen, die nicht auf Wahrheit beruht haben soll, ist gegen Novak die auf Meineid lautende Anklage erhoben worden.

Die Vertheidigung der Angeklagten wird von den Anwälten Wm. S. Forrest, Moritz Rosenthal und Ex-Richter Sears geführt. Die Anklage vertreten Staatsanwalt Healy und Hilfs-Staatsanwalt Olson. Bei der Auswahl der Geschworenen, die geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte, ist die Vertheidigung ängstlich darauf bedacht, zu verhindern, daß ein Gewerkschaftler an die Jury kommt. Die „Chicago Federation of Labor" legt nämlich aus verschiedenen Gründen gegen die Illinois Tunnel Co. eine sehr entschiedene Abneigung an den Tag und hat erst vor Kurzem darauf bestanden, daß Gerüchte untersucht werden mögen, nach welchen die Gesellschaft ihre ursprüngliche Privilegirung durch den Stadtrath einer Bestechung zahlreicher Stadtrathsmitglieder zu verdanken gehabt hätte, und daß auch bei der Abänderung des Freibriefes der Gesellschaft von dieser tüchtig geschmiert worden sei.

Als die vier ersten Jurykandidaten überwies heute Mittag die Staatsanwaltschaft der Vertheidigung Joseph G. Lindstrom, Peter Goudie, Frank H. Wynne und Halfda Westergaard zur Prüfung. Westergaard ist ein Bankbote, Lindstrom ein Fleischhändler, Goudie ein Angestellter der Lake Shore-Bahn und Wynne ein Schiffs-Zimmermann. Wynne gehört zwar einem Gewerkverein an, doch ist dieser nicht der Federation of Labor angegliedert. Wynne sagt, er habe von der Illinois Tunnel Co. noch nie etwas gehört. Der Mann war vor heute noch nie in seinem Leben in einem Gerichtssaale gewesen.

Herr George W. Jackson, der Chef-Ingenieur der Tunnel Co., wird in dieser Angelegenheit von der Staatsanwaltschaft als Zeuge gewünscht, doch ist es bisher noch nicht gelungen, demselben die Zeugenvorladung zuzustellen. Herr Jackson hat angeblich in dringenden Geschäften zeitweilig die Stadt verlassen, soll aber erklärt haben, daß er rechtzeitig zurückkommen würde, um einer etwanigen Vorladung Folge leisten zu können.

Lindstroem und Westergaard wurden von der Vertheidigung nach einem sehr gründlichen Verhör „peremptorisch" zurückgewiesen, d. h. auf Gründe hin, welche der Gerichtshof nicht als solche anerkannte. Der Staatsanwalt wollte bei dieser Gelegenheit festgestellt wissen, daß der Vertheidigung im Ganzen nur zehn peremptorische Zurückweisungen zur Verfügung stehen würden, der Richter aber gab der Vertheidigung Recht, als diese erklärte, sie hätte für jeden der Angeklagten zehn solcher Zurückweisungen, im Ganzen also deren fünfzig.

Vor einer Woche etwa hat Mayor Dunne amtlich vor unsinniger Feuerwerkerei am 4. Juli gewarnt und streng verboten, daß man sich schon vor dem Nationalfeiertage auf die Knallerei einübe. Trotzdem ist inzwischen brav weitergeknallt worden von unseren jugendlichen Patrioten. Jetzt hat der Polizeichef ein ähnliches Verbot ausgehen lassen. Voraussichtlich wird nun noch viel braver drauflosgeknallt werden.

Herr H. J. Berghof erfreute heute das Herz des Ober - Baukommissärs Patterson, indem er sich schriftlich verpflichtete, für Benutzung des Raumes unter dem Bürgersteig an der Ecke von Madison und Clark Str. jährlich $489.07 an die Stadtkasse zu zahlen. Der fragliche Raum mißt 1086 Quadratfuß.

Beim Straßenamt ist Beschwerde darüber geführt worden, daß in der Gegend von Leland und Hermitage Ave. der Bürgersteig durch einen Bauunternehmer unpassirbar gemacht werde, welcher dort einen Neubau aufführen läßt.

Wie Mayor Dunne heute Nachmittag sagte, wird er vom Stadtrath heute Abend nicht gerade verlangen, daß dieser (man vergl. den einschlägigen Bericht an anderer Stelle dieses Blattes) die erlassene Aufforderung zur Einreichung von Angeboten auf den Bau einer Straßenbahn in Adams und in Harrison Straße zurückziehen möge. Er wird sich darauf beschränken, dem Stadtrath Briefe vorzulegen, welche ihm über diese Angelegenheit von Korporationsanwalt Tolman, Sonderanwalt Darrow und Ingenieur Arnold zugegangen sind. An diese anknüpfend wird er empfehlen, daß gleich zu Angeboten auf den Bau von Straßenbahnanlagen in der Gesammtlänge von etwa 100 Meilen aufgefordert werden möge.

Wie der Mayor in Aussicht stellt, wird er heute Abend außer den vakant werdenden Schulrathsplätzen noch drei oder vier andere höhere Stellungen im städtischen Dienst neu besetzen, doch werde vorläufig noch kein weiterer „Kabinetsposten" vergeben werden. Zu den „Kabinetsposten" zählt der Mayor die des Korporationsanwaltes, des Stadt-Kämmerers, des Kommissärs der öffentlichen Arbeiten und des Gesundheitsamts-Vorstehers.

Auch das Bundes - Schatzamt mit seinen Vorräthen an Baargeld ist nunmehr in dem neuen Bundesgebäude untergebracht. Mit dem Umzug wurde am Samstag Mittag begonnen. Die Baarmittel des Schatzamtes: $51,000,000 in Gold, Silber und Papier, befinden sich jetzt im dritten Stockwerk vom nordwestlichen Flügel des Gebäudes, wo entsprechende Kassengewölbe dafür hergerichtet worden sind.

Anklageschriften.

Sonderanwalt Pagin arbeitet an solchen

Seit seiner Rückkehr aus Washington ist Sonderanwalt Pagin im Amtszimmer des Distriktsanwaltes Morrison mit der Ausarbeitung von Anklagen gegen Schlachthausbesitzer und Angestellte von solchen beschäftigt. Es heißt, daß den Großgeschworenen 33 solche zur Bestätigung werden vorgelegt werden, doch werden sich verschiedene davon gegen ein und dieselbe Person richten, so daß die Zahl der Angeklagten eine geringere sein wird, als die der Anklagen. Die Anklageschriften sollen programmgemäß den Großgeschworenen am Mittwoch vorgelegt werden. Es mag sein, daß die Großgeschworenen, ehe sie über die Erhebung der Anklagen abstimmen, noch die Vorführung verschiedener Zeugen verlangen werden. Da der gegenwärtige Termin des Bundeskriminalgerichts erst am 1. Juli abläuft, so können die Großgeschworenen auch bis dahin in Sitzung bleiben und brauchen ihre Arbeit eher nicht zu Ende zu führen.

Heute verlautete übrigens gerüchtweise, daß die Grand Jury vielleicht keine Anklagen in Bezug auf Verletzungen der Antri-Trust-Akte erheben, sondern sich damit begnügen würde, zu berichten, es schienen solche vorzuliegen, doch sei dafür kein Beweismaterial erbracht worden, das genügen würde, um die Schuldigen zu überführen. In diesem Falle nun, so heißt es weiter, würde die Distriktsanwaltschaft mit der Sammlung von Beweisen fortfahren, um, wenn sie deren genug beisammen hat, unter Hinweisung auf jenen Bericht, eines schönen Tages zu verlangen, daß die betreffenden Personen prozessirt würden, auch ohne daß sie förmlich in Anklagezustand versetzt worden wären. Nach der Bundes-Gerichtsordnung würde das angeblich vollkommen zuläßig sein.

Die leidige Konkurrenz.

Fabrikanten von Maschinen zum Füllen von Bierfäßtern im Prozeßverfahren.

Die Automatic Racking Machine Co. und ihr Sekretär Harry W. Colby sind heute im Kreisgericht von der White Racker Co. auf $100,000 Schadenersatz wegen angeblicher Beleidigung und Verschwörung verklagt worden. Die Firmen sind Nebenbuhler und fabriziren Maschinen zum Füllen von Bierfässern. Durch jene Maschinen sind überall in der Welt in den Brauereien zahllose Arbeiter überflüssig geworden. Unlängst gewann die Automatic Co. im Bundesgericht einen Prozeß mit einer anderen Firma, und dann soll sie Angriffe auf die White Racker Co. gemacht haben, welche diese heute zur Erhebung jener Klage veranlaßten.

Leset die „Sonntagpost".

Treue.

Roman von Margarethe Böhme.

(30. Fortsetzung und Schluß.)

Lici war zu matt, um sprechen zu können. Korsaar hatte sich auch hinüber in die Villa fahren lassen, um seine heimkehrende Tochter zu begrüßen. An Licis Ruhebett, auf das man sie gelegt hatte, sahen Nikolaus Korsaar und Helene einander wieder.

Korsaar reichte ihr die Hand. „Ich danke Dir, Helene.... für Alles, was Du meiner armen Lici gethan hast," sagte er erstickt.

Helene erwiderte den Händedruck und schlug die Augen nieder. War es nicht beinahe Ironie, daß Korsaar i h r für etwas dankte? — —

Sie mochte nichts erwidern. Es hätte ja auch nur wie eine Phrase geklungen, wenn sie versichert hätte, daß ihr aus den Liebesdiensten, die sie der armen jungen Frau erweisen durfte, mehr Gewinn als Beschwerden erwachsen waren.

Licis Lebensflämmchen flackerte jeden Tag ein wenig trüber. Aber ihr größter Wunsch wurde doch noch erfüllt: Sie erlebte noch das Weihnachtsfest, sah noch den brennenden Tannenbaum neben sich. In diesen letzten Wochen war sie eine sanfte, geduldige, leicht zu lenkende Kranke gewesen. Schon halb losgelöst von allem Irdischen, war eine heitere Ruhe über sie gekommen, die ihre durchsichtige Erscheinung und ihr Wesen wunderbar verklärte.

Schneeweiß gekleidet lag sie auf der Chaiselongue, sah in die zuckenden Kerzenflammen des Baumes und athmete mit sichtlichem Behagen die würzige Mischung von Wachs- und Tannenduft ein — lächelte und scherzte.

Eigen wehmüthig klangen freilich diese Scherzreden. „Wo ich nächstes Jahr wohl weile....! Vielleicht bin ich dann schon wieder geboren und hab' alle die märchenhaften Weihnachtsfeste der Kindheit vor mir. Oder ich helfe den Engelein Marzipanherzen backen. Dann bringe ich Dir das schönste, Elm .... Aber nein — — wein' doch nicht, Elm!" — —

„Ich kann das nicht hören, Lici," schluchzte Elm. Und sie sank neben der Chaiselongue nieder und drückte das thränenüberströmte Gesicht in Licis Kleider. Bleykraader hielt das Köpfchen seiner Frau im Arm. Ein paar heiße Tropfen stürzten aus seinen Augen und über Licis Wangen.

„Seid doch nicht Alle so wehleidig," sagte Lici heiter, „einmal müßt Ihr auch dran glauben. Ein bischen früher oder später, was schadet's! Ich bin jetzt ganz zufrieden. Wenn Jemand käme und mir sagte: Du sollst noch einmal von vorn anfangen.... ich thät mich bedanken, Kinder.... Ja, Elm ....ich wollt', ich hätt' etwas so echt Schönes, Liebes, Glückmachendes, irgend ein Amulett oder eine Wunderlampe, damit ich sie Dir vermachen könnte.... Ich wollte, Du würdest noch einmal recht, recht glücklich" — —

„Lici...."

„Still — still.... Du sollst nicht so schluchzen — ist das ein Weihnachtsabendfeiern?" — —

Es war wirklich ein wehmüthiger Weihnachtsabend mit der sterbenden jungen Frau unter den Tannenzweigen. Korsaar saß tief in sich zusammengesunken in seinem Fahrstuhl, die alten Bleykraaders hatten sich in's Nebenzimmer zurückgezogen, um ihre Thränen nicht zu zeigen, und Frau Helene stand am Fenster und gedachte mit nassen Augen an ihren letzten Weihnachtsabend in Zürich.

„Mama!" rief Lici mit ihrer fast unirdischen, glockenhellen Stimme.

„Lici!"

„Komm her, Mama, ich möchte von Dir etwas geschenkt haben, etwas Besonderes."

„Gern, Herzchen; sag' mir nur, was Du willst."

„Ein Versprechen, Mama," sagte Lici ernst. „Versprich mir, daß Du für immer hier bleibst — Du und Vater — Ihr sollt Euch wieder vertragen."

Ein minutenlanges Schweigen stand im Zimmer. Korsaar richtete sich auf.

„Laß das, Lici," sagte er hastig. „Unter diesen Umständen Jemand ein Versprechen abnehmen, ist eine moralische Erpressung."

„Aber ich wünsche es so sehr," beharrte Lici.

„Wenn mich Dein Vater wieder aufnehmen will, wenn ich mich ihm nützlich machen kann, — so gern."

„Das wußte ich." Lici lächelte befriedigt. „Elm, spiele ein Weihnachtslied. — Nun bin ich zufrieden."

In der Dämmerung des zweiten Weihnachtsfeiertages verschied Lici.

Am Sylvestertage wurde sie begraben.

Die rothe Wintersonne streute ihre Rosen über den Schnee, als Lici ihre letzte Fahrt antrat, und ein blasser, goldener Schein folgte der schwarzen, blumenbedeckten Truhe in den schmalen Schlund, bis sich die Erde über ihn häufte.

In den Räumen der Schweizervilla herrschte noch die Atmosphäre des Todes.

Helene hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen.

So Vieles ging durch ihre Seele in diesen Stunden.

Das Versprechen, das sie der Todten am Weihnachtsabend gegeben, lag wie ein Stein vor ihr im Wege. Was sollte sie thun? Es unbeachtet liegen lassen und weiter gehen, oder es aufheben und die schwere Last ruhig und ergeben wie etwas Unabänderliches auf sich nehmen und tragen?

„Nur das," sagte sie leise. Sie hatte sich noch nicht mit Korsaar ausgesprochen, aber sein gütiges, freundliches Benehmen gegen sie hatten ihr längst offenbart, daß er ihr nichts nachtrug. Nun wollte sie noch aus seinem Munde hören, daß er ihr vergeben hatte; dann lag ihr Weg klar gezeichnet vor ihr.

Sie wollte ihrem Kinde nichts nachgeben in Bezug auf Pflichtbewußtsein und Treue.

Das Dunkel des frühen Winterabends spannte schon seinen Mantel über die Flur, als sie im übergeworfenen Pelzmantel den Weg nach Haus Korsaar hinaufging.

Nikolaus Korsaar war allein in seinem Zimmer. In diesen Stunden wollte er allein sein. Sogar Elm hatte er weggeschickt. Helene trat, ohne anzuklopfen, bei ihm ein.

Erstaunt sah er auf. Ein trauriges Lächeln glitt über seine gramdurchfurchten Züge.

„Du willst mir Adieu sagen, Helene?"

„Heute noch nicht. — Nein, nein, Nikolaus. Ich will diese schweren Stunden mit Dir tragen, wenn es Dir recht ist."

Er nickte stumm.

Helene zog einen Stuhl neben seinen Sessel. Schweigend starrte sie in das rothe Anthrazitfeuer des Kamins.

„Ich hätte mir nie gedacht, daß es so schwer ist, ein Kind hinzugeben," sagte Korsaar. „Ich hab' doch auch meine Frau verloren — aber das ist doch etwas Anderes. Das ist jedesmal gerade so, als ob ein Stück vom eigenen Herzen wegginge. Das hab' ich bei des kleinen Wolf Sterben erfahren. Und nun — meine arme Lici" —

„Sie schlafen so gut! Wohl ihnen! Wohl uns, wenn wir es erst so weit gebracht haben."

Korsaar seufzte. —

„Ich habe Dir so viel abzubitten, Nikolaus," sagte Helene bedrückt.

„Die Rechnung ist bezahlt, Helene. Das hast Du Alles wieder gutgemacht." — Und nach einer Weile: „Von da an ist Alles bei uns quer gegangen. Du hattest das Glück mit hinaus genommen. Aber wir wollen nicht mehr darüber sprechen."

„Du hast mir vergeben?"

„Alles."

„Soll ich wiederkommen?"

„Nein, Helene. Ich weiß, Du denkst an Dein Versprechen. Ich bin Dir ja so dankbar, daß Du dem Kind den Willen thatst — sie hatte es sich wohl in den Kopf gesetzt, uns wieder zu vereinen, und bedachte nicht, daß es eine Zumuthung war —"

„Was mich anbelangt, war es keine Zumuthung. Eher ist es eine Zumuthung, daß Du mich nach allem Vorgefallenen wieder um Dich dulden sollst," sagte Helene erregt. „Ich stehe allein. — Wenn ich meinem Leben einen Inhalt geben soll, muß ich Pflichten haben. Licis Leidenszeit hat mir gezeigt, wie süß und beglückend es ist, einen lieben Menschen zu pflegen, ihm beizustehen in schweren Stunden, mit allen Mitteln zu streben, seine Liebe und sein Vertrauen zu gewinnen. Wenn Du mich rufst, komme ich."

„Ich rufe Dich nicht, Helene. Du sollst von selber — freiwillig — kommen. Dies Haus ist Deine Heimath. Und wenn Du kommst, küsse ich Deine Hände. Denn ich liebe Dich. Aber nur, wenn Du aus freien Stücken, unbeeinflußt von Rücksichten, zu mir kommst —"

„Ich komme, Nikolaus."

Er drückte die weiche, schöne Hand. In dem glühenden Feuerschein, der auf ihrem Gesicht lag, bemerkte er, daß ihre Haare grau und ihre Augen trüb geworden waren.

Um so besser. Sie schien ihm dadurch näher gerückt.

Helene saß ganz still und horchte auf den eintönigen Gang der alterthümlichen Kastenuhr. Ihr Herz schlug plötzlich rascher und freier, als seit langer Zeit. Eine unsichtbare Bürde war von ihr abgeglitten. Die Pflichten, die nun auf sie warteten, waren keine Last, wie sie vorhin geglaubt hatte — sie waren das Glück. Ein Glück von anderer Art, als das flüchtige, rasch zerrinnende, nach dem die Kinder der Welt haschen und jagen: reiner, besser, süßer, unvergänglicher, als jenes. Das wollte sie festhalten und nimmermehr lassen — das Glück der Treue.

* * *

Biberheim hatte mancherlei Sensationen.

Da war zuerst der Bericht der New Yorker Behörde an das Biberheimer Bürgermeisteramt von dem Tod des Josef Martiny aus Biberheim, der seiner Tochter Elm Martiny ein Vermögen von dreitausend Dollars, die er sich als Schankwirth im Goldland Klondyke erworben gehabt, hinterlassen hatte. Er war, im Begriff, sich nach Deutschland einzuschiffen, in New York am Typhus erkrankt und im Hospital gestorben.

Dann sprach man in Biberheim viel darüber, daß die schöne Frau Martiny sich nun zum vierten Male verheirathet hatte, und zwar wieder mit ihrem zweiten geschiedenen Mann. War das eine wunderliche Welt!.... Geld wie Heu sollte sie aus ihrer dritten Ehe in die vierte dem zweiten Mann mitgebracht haben.... Da war es freilich kein Wunder, daß die Firma Korsaar, die sich wohl eine Zeit lang etwas übernommen hatte, im Handumdrehen wieder flott wurde und nun großartig florirte.

Der arme Kola hatte, wie es hieß, nicht eben das große Loos in der Heirathslotterie gezogen. In Frankfurt gingen mancherlei dunkle Gerüchte um von Skandalaffären im Hause der jungen Korsaars. Die Frau ließ sich von fremden Herren pussiren, machte Schulden über Schulden und behandelte zum Ueberfluß ihren Mann schlecht. Man munkelte schon allerhand von einer bevorstehenden Scheidung.

Elm war mit den alten Bleykraaders in Süddeutschland, wo das alte Künstlerpaar seine letzte „Saison" absolvirte. Dann wollten sie sich in Biberheim ein Haus miethen und dort bleiben. Frau Helene und Korsaar hatten Elm überredet, die Aufforderung des Ehepaares, es zu begleiten, anzunehmen. Sie sollte ein wenig ausspannen und sich auffrischen nach den Strapazen der letzten Jahre. Nach Beendigung der Wintersaison verweilten alle Drei einige Monate im Schlößle Herbegg-Reisch bei Zürich, für das sich noch kein Käufer gefunden hatte, und traten dann im Spätsommer die Rückreise nach Biberheim an.

Heim!

Elms Herz pochte in froher Erwartung, als sie an Bord des Düsseldorfer Dampfers nun auf den glasgrünen Rheinwogen im goldigen Licht des heiteren Tags der Heimath zufuhren. Sie wußte, dort in der blauen, sehnsuchtsduftigen Ferne, der sie entgegenglitt, wartete das Glück.

Vorüber an steilwandigen und sanft abfallenden Weinhügeln, an düster romantischen Ruinen und stolzen Burgen, an lachenden Fluren, freundlichen Dörfern, anmuthigen, grünumhuschten Villen, malerischen Städtchen, näher und näher der Heimath.

Dann wurde die Ferne Nähe. Spielzeugwinzig stiegen die sauberen Holzfachwerkhäuser von Biberheim aus dem Grün der Hunsrückberge, die das linke Ufer einsäumen, auf.

Ein Pfiff.... man war am Ziel.

Da standen Korsaar und Frau Helene Arm in Arm an der Dampfschiffbrücke. Korsaar hatte die linke Hand auf den Arm seiner Frau gelegt, mit der rechten stützte er sich auf seinen Stock. Frau Helene war in dem einen Jahr eine grauhaarige, mildblickende Matrone geworden, aber Elm fand die Mutter schöner, als je zuvor. Lachend und jubelnd stürzte sie sich der Langentbehrten an den Hals.

„Hier ist noch Jemand, der Sie bewillkommnen möchte, Fräulein Elm," sagte eine Stimme. Sie wandte sich um. Hinter ihr stand Bleykraader, die Hand voll Rosen. — — Sie nahm den Strauß und barg ihr glühendes Gesicht tief in die süß und sanft duftenden Blumen.

Dann gingen sie heim. Korsaar bestieg seinen Rollstuhl. Frau Helene und das Bleykraader'sche Ehepaar schritten rechts und links an seiner Seite. Die Jungen gingen hinterdrein. Bleykraader hatte wieder seine ehemalige Frische und Elastizität gewonnen. Ein leichtes, gesundes Roth lag auf seinen Wangen.

Sie schwiegen Beide. Aber als die Vorangehenden um eine Wegbiegung verschwanden, nahm Bleykraader plötzlich Elms Hand und sah ihr tief in die Augen.

„Kommst Du nun heim, Elm?" sagte er bewegt.

„Ja. Heim zu Dir," erwiderte Elm leise, erschüttert.

Seitwärts führte der kastanienbeschattete Weg zum Friedhof am Berge. Und wie auf Verabredung bogen sie ab und gingen hinauf.

Wenige Minuten später standen sie an Licis Grab. Und Elm legte die Blumen auf den Hügel: das Rosenpfand ihres Glückes der Todten. Im Abendsonnenschein leuchtete die goldene Inschrift des Kreuzes: „In der Welt habt ihr Angst, doch seid getrost; ich habe die Welt überwunden."

Ende.

Ein Wunder der Erleichterung.

St. Jakobs Oel

ist sicher und zuverlässig gegen

Rückenschmerzen und Hüftweh.

Es ist die durchdringende Eigenschaft dieses Mittels welches es bis auf den Sitz der Schmerzen trägt und eine prompte Kur bewerkstelligt.

Preis 25c und 50c.

Der Trick mit dem Ehrenhandel.

Ein neues Mittel haben unlängst in Paris zwei Gauner ergriffen, um sich mühelos in den Besitz von Geld zu setzen. Die sehr schlau ausgedachte und vortrefflich durchgeführte Szene spielt sich folgendermaßen ab: Auf dem belebten Boulevard Saint-Michel promenirt gemächlich ein eleganter Herr. Von einem Vorübergehenden wird er sehr unsanft in die Seite gestoßen. Der Angerempelte achtet nicht weiter darauf und will ruhig seines Weges gehen, da tritt ein anderer Passant an ihn heran, findet das Benehmen des ersten unerhört und meint: „Das würde ich mir nicht gefallen lassen!" Nunmehr betrachtet natürlich der Angestoßene das Intermezzo als einen Ehrenhandel, der am besten sofort zum Austrag gebracht wird. Er verfolgt schnellen Schrittes den Herausforderer, holt ihn ein, zieht seinen Ueberzieher aus, übergibt denselben dem „Zeugen", und am Rande des Bürgersteiges beginnt alsdann eine reguläre Boxerei. Als ein Polizeibeamter dazwischentritt und dem Faustkampfe rasch ein Ende bereitet, will der auf den „Ehrenhandel" Hineingefallene seinen Ueberzieher wieder anziehen. Doch nicht nur der Gegner ist verschwunden, sondern auch der „Zeuge" und mit diesem der Ueberzieher, in dessen Tasche sich ein Portefeuille mit 4000 Franken Inhalt befindet.

Das Alibi.

Von Maurice Level. Autorisirte Uebersetzung von Wilhelm Thal.

Mit nervöser Bewegung begann der Richter mit den Fingerspitzen auf den Tisch zu klopfen.

Dieser Angeklagte hatte auch auf alles eine Antwort. Er wies die treffendsten Argumente mit wenigen höflichen und wohlerwogenen Worten zurück, verwickelte sich nie in leere und gefährliche Proteste, beschränkte seine Reden auf das Allernothwendigste und steckte dann wieder sein ruhiges Lächeln auf, wie ein geduldiger Fechter, der den Schlag parirt und in tadelloser Haltung zurückfällt, ohne auch nur einen Ausfall zu wagen.

„Sie werden doch aber nicht leugnen, daß Sie mit den Hausangelegenheiten vertraut waren."

„Das habe ich nie geheimgehalten, Herr Richter."

„Die am Tage beschäftigten Beamten verlassen den Dienst um acht Uhr, die Nachtwache fängt erst um achtdreiviertel an, die Kasse blieb also eine halbe Stunde ohne Aufsicht. Diese Eigenthümlichkeit mußte Ihnen doch bekannt sein."

„Das wußte ich nicht, und ich bemerke sogar, wenn ich es während meiner Thätigkeit im Hause Fortin & Co. erfahren hätte, so hätte ich die Herren darauf aufmerksam gemacht. Ich hätte daran sehr recht gethan, denn infolge dieser Unklugheit haben die Diebe den eisernen Geldschrank in aller Gemüthsruhe erbrechen können."

„Zugegeben. Nehmen wir diese Behauptung einmal als richtig an. Wollen Sie mir gefälligst sagen, wo Sie sich zwischen acht und neun Uhr Abends aufhielten?"

Ohne auch nur eine Sekunde zu zögern, erwiderte der Angeklagte:

„Im Restaurant Lacroix, Avenue d'Italie."

„Und die genaue Adresse dieses Restaurants?.... Die Avenue d'Italie ist lang."

„Ich muß gestehen, daß ich darauf nicht die geringste Aufmerksamkeit verwandt habe.... Doch was Ihre Nachforschungen bedeutend erleichtern wird —es ist ein Telephon im Lokal. Dieser Umstand war mir aufgefallen, da es sich um ein verhältnißmäßig kleines Restaurant handelt."

Der Richter suchte im Adreßbuch.

„Ja, es gibt in der That ein Restaurant dieses Namens. — Gerichtsdiener, nehmen Sie einen Wagen, fahren Sie nach dieser Adresse, und bringen Sie Herrn Lacroix mit."

Das Verhör wurde vertagt. Der Richter blätterte in seinen Aktenstößen. Der Angeklagte unterhielt sich ruhig in einem Winkel mit seinem Advokaten und machte mehr den Eindruck eines Mannes, der sich über die Laune des Zufalls amüsirt, das sich den Spaß gemacht hatte, ihn in der schroffsten Weise zu belasten.

Endlich kam der Gerichtsdiener zurück und brachte den Gastwirth mit. „Mein Herr, es handelt sich um folgendes," sagte der Richter. „Ich möchte wissen, ob Sie wohl jemand wieder erkennen, der bei Ihnen vor einigen Tagen gespeist zu haben behauptet. Es ist dieser Herr hier."

„Ja, du lieber Gott, Herr Richter, ich möchte Ihnen ja herzlich gern eine genaue Auskunft geben, aber das ist nicht so leicht. So im Augenblick habe ich das Gefühl, als hätte ich ihn nie gesehen, aber deshalb in bestimmter Weise behaupten zu wollen"....

„Kann jemand Ihr Lokal betreten, ohne daß Sie ihn sehen?"

„Nein, das ist nicht möglich. Die Kasse ist bei der Thür, und ich weiche nicht vor zehn Uhr vom Platze, bis geschlossen wird."

„Sie sehen also," sagte der Richter zu dem Angeklagten.

„Ich sehe, daß der Herr mich nicht erkennt. Aber er hat es Ihnen ja selbst gesagt — das beweist doch keineswegs, daß ich sein Lokal nicht betreten habe."

„Ja, aber wer beweist mir denn, daß Sie es betreten haben?"

„Nichts, das gebe ich zu, bis auf die Thatsache, daß ich es behaupte, und den anderen Umstand, den ich Ihnen angeführt, daß das Restaurant einen Fernsprecher hat.... Das habe ich doch nicht erfunden?"

„Das konnten Sie von draußen sehen. Es steht oft in großen Buchstaben an der Eingangsthür."

„Ja," sagte der Zeuge, „so ist es bei mir auch."

Der Angeklagte zuckte die Achseln.

„Möglich, aber ich habe es von draußen nicht gesehen. Ich sah es auf dem Menu gedruckt und nicht an der Thür. Ich wiederhole noch einmal meine erste Erklärung: ich habe heute vor vier Wochen zwischen acht und neun Uhr im Restaurant Lacroix gespeist. Bedauerlicherweise kann ich ebensowenig beweisen, daß ich da war, wie der Herr beweisen kann, daß ich nicht da war."

„Aber, Verzeihung, Herr Richter," sagte der Zeuge, „wir können vielleicht doch zu einem Resultat kommen." Wenn der Herr bei mir gespeist hat, so erinnert er sich vielleicht, was er gegessen hat. Meine Menüs werden für die ganze Woche aufgestellt. Bei jeder Mahlzeit gibt es vier Fleischsorten, die jeden Tag wechseln. So haben wir Montag Ochsenfleisch, Hammelkeule, Huhn und Schinken. Dienstag"....

„Das ist eine Idee, sprechen Sie nicht weiter. Sie haben gehört. Was haben Sie gegessen?"

„Ich muß gestehen, daß ich mich daran absolut nicht mehr erinnere."

„Dann denken Sie nach."

„Wie soll ich mich denn an einen so unbedeutenden Umstand erinnern? Es ist schon viel, daß ich Ihnen überhaupt das Lokal nennen kann, in dem ich gespeist habe. Und nun soll ich auch noch erklären, was man mir aufgetragen hat."

„Das ist sehr bedauerlich, denn dadurch hätten Sie Ihr Alibi beweisen können."

„Ich hoffe, Ihnen noch andere Beweise meiner Unschuld liefern zu können.... Da geht mir mit einem Male ein Gedanke durch den Kopf, der uns vielleicht auf die richtige Spur bringen könnte. Herr Wirth, nennen Sie mir doch das Menü, vielleicht finde ich dann, was ich gegessen habe."

„Es war ja wohl an einem Mittwoch? Da gibt es immer Hammelkeule, Braten, Fisch und Kalbskopf."

„Ach, wie bin ich doch dumm — wie bin ich doch dumm! Natürlich, jetzt erinnere ich mich ganz genau. Ich habe Kalbskopf gegessen, ich habe mir sogar noch nachgeben lassen."

„Das hätten Sie gleich sagen sollen," versetzte der Richter. „Herr Lacroix, ich danke Ihnen. Wenn ich Ihrer noch einmal bedarf, werde ich Sie rufen lassen. Sie können jetzt gehen. — Fahren wir fort. Vorher aber können Sie essen, es ist 2 Uhr, und Sie werden Hunger haben. Um keine Zeit zu verlieren, wird man Ihnen Ihr Essen hierher bringen. Dann nehmen wir das Verhör wieder auf. Sagen Sie dem Gerichtsdiener, was Sie haben wollen."

„Das ist mir gleich — irgend etwas — was es gibt."

Nach wenigen Augenblicken kam der Gerichtsdiener zurück. Der Angeklagte setzte sich, entfaltete seine Serviette und begann wie ein Mann, der an die zweifelhafte Sauberkeit der billigen Restaurants gewöhnt ist, den Rand seines Glases und die Zähne seiner Gabel auszuwischen. Darauf nahm er die beiden Teller, die seine Portion enthielten, und hob den, der den Deckel bildete, in die Höhe.

„Ach, ich"...

„Was denn?" fragte der Richter.

„Nichts, nichts."

Er blieb mit der Gabel in der Hand unbeweglich sitzen.

„Mögen Sie das nicht?" fragte der Gerichtsdiener.

„Doch... doch... sehr... im Gegentheil"...

Er blickte auf den weißen Teller, ohne seine Portion anzurühren. Von Zeit zu Zeit wandte er die Augen ab und wischte sich mit dem Handrücken die Stirn.

Als er ihn so blaß werden sah, fragte der Gerichtsdiener wieder:

„Schmeckt Ihnen das nicht.... vielleicht mögen Sie es nicht"....

„Was haben Sie ihm denn heraufgebracht?" fragte der Richter.

„Kalbskopf, er hatte doch eben selbst gesagt".....

„Allerdings.... ich esse es... sehr gern ....

Er schnitt ein Stück ab und führte es zum Munde. Doch kaum hatte er die Lippen geschlossen, als er sich hastig erhob. Mit einem Satz lief er zum Fenster.

Als er sich umwandte, ging sein Athem schnell und keuchend. Sein Gesicht war leichenblaß.

„Es hat nichts zu sagen," meinte er. Dann setzte er sich, schnitt ein anderes Stück ab, ließ aber im Augenblick, wo er es zum Munde führte, die Gabel fallen.

„Ich kann nicht, nehmen Sie das weg."

Er schob den Teller mit heftiger Bewegung zurück.

Der Richter betrachtete ihn, ohne zunächst zu begreifen.

„Ach, Sie können das nicht herunterbringen?"

Plötzlich aber ging ihm ein Licht auf. Er schlug heftig mit der Faust auf den Tisch und rief:

„Haha, das ist sehr gut. Und Sie haben sich bei Lacroix davon nachgeben lassen?... Nein, mein Bester, Sie haben kein Glück, Sie sind in Ihre eigene Falle gegangen. Nie haben Sie den Fuß in das Restaurant in der Avenue d'Italie gesetzt."

Der Mann war leichenblaß. Dann sagte er ärgerlich:

„Es ist wahr. Hol's der Teufel! Ich habe mein möglichstes gethan, aber was wollen Sie, es geht über meine Kräfte. Ich kann den Widerwillen nicht überwinden und wäre lieber gestorben, ehe ich das heruntergewürgt hätte. Kalbskopf gehört zu den Gerichten, die ich nicht sehen kann."

Schwächezustände

jeder Art, einerlei wie verursacht, besonders Männerschwäche, Gehirn- und Rückenmark-Erschöpfung, Nervenschwäche rasch und gründlich geheilt durch meine thatsächlich wunderbar erfolgreiche neue briefliche Behandlung. Sogar älteren Leuten neue Lebenskraft gesichert. Probe-Behandlung absolut kostenfrei, so daß sich Jeder selbst überzeugen kann. Man adressire

Dr. GUSTAV BOBERTZ,

564 Woodward Ave., Detroit, Mich.

— Harte Arbeit. — Tourist: „Die Gegend ist sehr schön, und die Luft bekommt mir gut, aber sagen Sie, was ist denn das jede Nacht für ein störendes Kratzen und Knirschen?"—Wirth: „Dös is jedenfalls der Wastl, der schreibt jetzt amal wieder an Brief an sei Röseli!"

— Neues Wort. — Herr (zu einem Freunde, der sich fortwährend mit Beleuchtungs-Experimenten befaßt): „So oft man nur zu Dir kommt, bist Du mit dem Beleuchtungswesen beschäftigt ... Mensch, hast Du aber einen Leuchtsinn in Dir?!"

— Ursache und Wirkung. — Luftig: „Heute kaufte ich mir Tablettes gegen nervösen Kopfschmerz und kaum hab' ich sie in der Tasche, sind auch schon die Kopfschmerzen ganz verschwunden!"—Flotto: „Sie trugen früher wohl unbezahlte Rechnungen in der Tasche?"

— Beweis. — „Sehen Sie, unser Komiker im Theater ist ein echter Komiker." — „Wieso?" — „Ganz einfach: er ist schon sechs Jahre verheirathet und hat noch immer Humor."

Scheiden.

Skizze von Tiesebella Neve. Aus dem Holländischen von Hans Leonardt.

„So kann's nicht länger fortgehen, Georg. Wenn ich Dir nichts mehr recht machen kann, ist's besser, der ganzen Sache je eher, je lieber ein Ende zu machen."

„Uns also scheiden zu lassen ... ?"

„Natürlich."

„Das heißt doch wohl ein wenig zu weit gehen," meinte er mit seinem unerträglichen Lächeln. „Weil ich mitunter eine Bemerkung mache ..."

„Mitunter! Seit Du aufgestanden bist, hast Du noch nichts anderes gethan, als unablässig gebrummt. Nun laß Dir sagen: eine gute Haushälterin, die Du nach Belieben kommandiren und je nach Laune und Behagen wieder an die Luft setzen kannst, dürfte ungleich besser für Dich passen als eine Frau, die sich nicht wie eine Sklavin behandeln lassen will. Der ganze Tag ist mir verdorben."

„Mir auch, darauf kannst Du Dich verlassen."

„So kann es nicht fortgehen! . . . Ach, wenn Mama, die stets so liebevoll besorgt um mich gewesen, nur wüßte, wie Du mich behandelst!"

„Wenn Deine Mama, anstatt Dich zu verhätscheln, Dich lieber gelehrt hätte, die Füße zu rühren und zuzusehen, daß alles im Hause in Ordnung ist, so wäre es für uns beide besser gewesen."

„So? Fängst Du nun auch noch an, meine Eltern zu schmähen?"

Ich erhob mich vom Kaffeetisch, setzte mich in eine Ecke und weinte.

Es half nichts mehr! Er kam nicht, um mir die Thränen von den Wangen zu küssen, und ich wurde nun allen Ernstes erbittert. Wenn mein Kummer ihm schon gleichgiltig war, dann paßten wir nicht mehr für einander.

Gelassen nahm er Stock und Hut.

„Ich gehe jetzt aufs Kontor," sagte er. „Vor zwölf Uhr kann ich in der Sache nichts thun, aber wenn Du nach dem Frühstück noch ebenso denkst wie jetzt, so können wir uns ja gemeinschaftlich zum Notar begeben."

„Zum Notar?"

„Nun ja. Ehe Leute wie wir in derartigen Angelegenheiten zum Richter gehen, pflegen sie zunächst für Ordnung der Vermögensverhältnisse Sorge zu tragen. Und dieserhalb wenden wir uns wohl am besten an den alten Behrmann. Wir fahren also erst zu ihm. Ich bestelle zu drei Uhr einen Wagen. Ein so guter, alter Freund Deiner Familie wird sich natürlich die erdenklichste Mühe geben, an unser Gefühl zu appelliren, und ich habe keine Lust, Dich mit verweinten Augen und rother Nase an meinem Arm durch die Straße zu führen."

Wie brutal das klang!

„So laß mich allein gehen," versetzte ich indignirt. „Ich werde auch ohne Deinen Arm nach Hause finden."

Er aber lachte über meine Drohung. Und mit einem solchen Manne sollte ich noch länger zusammen leben? Unmöglich!

„Adieu, Alma!"

Ich erwiderte nichts.

Die Thür schloß sich hinter meinem Rücken. Ich war allein.

Die Idee mit dem alten Justizrath Behrmann, der früher so oft zu uns gekommen, um mit Papa ein Partiechen zu spielen, behagte mir durchaus nicht. In meinen Kindertagen hatte er mir mit den schönsten Puppen aufgewartet, mir — was ich ihm nie vergessen — zum heiligen Christ einmal meinen in Riesenbuchstaben von Chokolade ausgeführten Namen geschenkt und mir kurz vor meiner Verheirathung das reizendste Nähtischchen verehrt. Und welch' schöne rührende Ansprache hatte er an unserem Hochzeitstag an uns gehalten! — Nun würde er natürlich alle möglichen Einwendungen machen und mich wie ein störrisches Kind behandeln. Er weiß ja nicht, was eine Frau alles leiden muß, und begreift natürlich nicht, daß ein Mann seine Frau durch allerhand kleine Bosheiten zur Verzweiflung bringen kann.

Aber daß der alte Mann den Kopf darüber schütteln wird, kann für ich kein Grund sein, mein ganzes Leben in Sklaverei zu verbringen. Es werden bald auch noch andere den Kopf darüber schütteln.

Ist es nicht traurig: zwanzig Jahre, und ein zu lebenslänglicher Unterwerfung verurtheiltes Weib zu sein! Ohne Hoffnung, ohne Trost, — denn ich will von keinem Trost wissen. Ich kann es mit Grund nicht aushalten, obwohl er — im Vergleich mit anderen Männern — wohl noch der beste ist. Die meisten gehen noch rücksichtsloser vor. Und untreu wie so viele andere ist er auch nicht; ich weiß jede Minute, wo er zu finden ist.

Wer hätte das je von uns gedacht! Und doch muß Mama ihn bereits während unserer Brautzeit durchschaut haben, denn sie sagte mir einmal: „Alma, sei doch ein wenig aufmerksamer in Kleinigkeiten! Das häusliche Glück beruht oft auf ganz geringfügigen Dingen. Und Georg, ein so liebenswürdiger junger Mann er auch ist, gibt viel auf Kleinigkeiten!"

Ein liebenswürdiger Mann! ... Was Mama nun wohl sagen wird, wenn ich nach viermonatiger Ehe, Verzweiflung im Herzen, ins Elternhaus zurückkehre? ...

Da sitze ich nun einsam und allein bis punkt zwölf, wie alle Tage. Wie habe ich mich sonst stets auf seine Heimkehr gefreut! Nun aber ist das alles gewesen ... Gestern um diese Zeit ahnte ich noch nicht, wie es heute um uns bestellt sein würde. Da arbeitete ich voll frohem Eifer an dem Papierkorb, womit ich ihn zum heiligen Christ überraschen will. Wollte, heißt das, denn unter den obwaltenden Umständen werde ich natürlicherweise keinen Stich mehr daran nähen. Schade, daß er nie vollendet werden soll, — wie würde er ihm gefallen haben!

Dabei fällt mir übrigens ein — hat Georg nicht gefragt, ob sein alter, durch die schwarze Visitenkarte eines Tintenfasses verunzierter Papierkorb nicht wieder einmal geleert werden könnte? Ja, vorgestern, glaube ich. Es ist in der That Zeit dazu. Eine solche Menge Papier! Welch' buntes Allerlei sich doch in solch altem Papierkorb ansammelt!

Kreuzbände von Zeitungen, Zirkulare und Prospekte, ein paar zerrissene Postkarten, hier eine Einladung von Friedberg's zum Souper — ja, die werden schöne Augen machen, wenn sie von unserer Scheidung hören! — Was ist das? Das ist ja Mama's Schrift. Stücke eines Briefes, über den ich kein Sterbenswort vernommen habe. Was hat Georg hinter meinem Rücken mit Mama zu korrespondiren? Sollte er sich heimlich über mich beklagt haben? Aber das liegt nicht in seinem Charakter.

Wenn ich die Stücke zusammenpassen könnte ...

„Alma's Geschmack ..." Was ist' mit meinem Geschmack? — Leider fehlt ein ganzes Stück, aber auf der folgenden Zeile steht etwas von „ranaten"... Was kann das sein? Ach richtig, Granaten! So, nun habe ich die ganze Zeile beisammen ... Hier, das paßt ... Aber Du hast ja bis Weihnachten noch vollauf Zeit, sie selbst zu umarmen, und dieses Armband dürfte ihr jedenfalls lieber sein als eins von Granaten." — Ja, ja, daran erkennt man Mama, immer witzig! ....

Es handelt sich also um ein Armband, das Georg mir zu Weihnachten schenken will! Der gute Georg! ...

Aber das ist nun Alles vorbei, wenn wir zum alten Behrmann gehen. Und es ist eine so langwierige Geschichte, sich scheiden zu lassen. Es kann sich, glaube ich, nahezu ein Jahr hinziehen, ehe alle Formalitäten erfüllt sind. Und dann müssen wir auch noch einmal zusammen auf's Gericht. Ein peinlicher Gedanke. Ich wünschte, es möchte schneller gehen ... Ich muß Georg fragen, ob das nicht zu ermöglichen wäre. Er weiß ja in allen Dingen Bescheid und kennt immer die kürzesten Wege. Ich muß ihn auch fragen, ob der Richter den Scheidungsgrund als giltig anerkennen wird, denn ich will keine lächerliche Figur im Gerichtssaal machen. Ich sehe mich dort schon stehen, in großer Toilette — oder besser in Schwarz, mit schwarzem Schleier, und dann mit den Worten abgewiesen werden:

„Aber, meine werthe Frau, das sind doch alles nur Kleinigkeiten!"

Vielleicht wäre es besser, sich dem nicht auszusetzen, und dann widerstrebt mir der Besuch bei dem alten Behrmann auch so sehr — aber ich kann mich doch Georg gegenüber nicht lächerlich machen und zur Retraite blasen. Wie würde er triumphiren! Und dennoch ... Ich bin eigentlich immer ein wenig heftig und brauseköpfig gewesen, aber die Versöhnung hinterher war auch immer so süß. Vielleicht läßt sich's auch diesmal noch gutmachen!

Ich fürchte nur, daß Georg, falls ich nachgebe, zu dem Wahn gelangt, ihm sei Unrecht geschehen. Allerdings will es mir auch scheinen, als ob ich ein wenig zu weit gegangen bin. Ich will versuchen, ihn zu versöhnen ... Ich will ihm eigenhändig Fruchttörtchen backen und Auguste nach Geflügelpastete senden. Für solche kleine gastronomische Liebesblicke ist Georg sehr empfänglich ... Aber — ist es nicht absurd? Vor einer Stunde wollte ich mich scheiden lassen, und nun sinne ich auf Mittel und Wege, meinen Herrn und Gebieter in Rosenlaune zu versetzen! — —

So, nun ist Alles in Ordnung, nun kann er kommen. Ah, da ist er ja schon!

„Guten Tag, Alter! Hast Du.... hast Du schon den Wagen bestellt?"

„Jawohl; aber es ist so herrliches Wetter, daß ich einen offenen Zweispänner genommen habe, der um halb drei vorfährt. Falls der alte Behrmann dann nicht daheim sein sollte, können wir ja noch einmal eine kleine Rundfahrt durch den Thiergarten machen ... einen Kuß?"

„Nun, weißt Du, laß uns lieber zuerst nach dem Thiergarten fahren und sehen, ob wir dann noch Lust haben, den alten Behrmann aufzusuchen."

Der Kampf gegen die Waarenhäuser.

In Oesterreich gibt es nur wenige Waarenhäuser (hierzulande: „Department Stores") und diese wenigen können nicht einmal annähernd mit denen der deutschen Großstädte, geschweige denn mit den amerikanischen rivalisiren. Wien hat z. B. erst seit dem vorigen Jahre ein großes Waarenhaus, das aber nicht entfernt alle jene Artikel führt, die wir in den großen deutschen Waarenhäusern finden, sondern sich in der Hauptsache auf die verschiedenartigen Erzeugnisse der Textilindustrie und ihrer Nebenzweige beschränkt.

Trotzdem wird von den antisemitischen Mittelstandsrettern Oesterreichs zur Zeit ein hitziger Kampf gegen die Waarenhäuser geführt. Der „christlich-soziale" Abgeordnete Schneider hat z. B. dem niederösterreichischen Landtag folgenden kuriosen Antrag unterbreitet: „1. Die k. k. Regierung wird ersucht, den Betrieb von Waarenhäusern zu verbieten; 2. Der Landtag beschließt ein Gesetz, demzufolge Geschäfte, die ihren Betrieb nicht nur auf das Erdgeschoß beschränken, für jedes weitere Stockwerk 100, 200, 300 usw. Prozent Zuschlag zur Erwerbsteuer zu entrichten haben."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Um 4 Minuten voraus.

Der Lake Shore-Blitzzug von Chicago nach New York in 15 Stunden und 56 Minuten!

New York, 19. Juni. Der „Twentieth Century Limited" Schnellzug, auf der Lake Shore- und der New York-Zentral-Linie, machte seine erste Fahrt von Chicago nach New York in 956 Minuten, d. h. 15 Stunden und 56 Minuten. Er war somit seiner programmmäßigen Zeit noch um 4 Minuten voraus. Heute Vormittag um 9:26 Uhr lief er am „Grand Central"-Bahnhof dahier ein.

(Der, in umgekehrter Richtung fahrende Schwesterzug erreichte Chicago 5 Minuten vor der programmmäßigen Zeit. Am Eintreffen der Postsachen aus dem Osten merkt man von den neuerlichen Blitzzügen noch nichts!)

Unfälle auf der Trolleybahn.

New York, 19. Juni. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Trolleybahnwagen zu Maspeth, Long Island, wurden 11 Personen verletzt, darunter mehrere sehr schwer. Beide Waggons waren mit heimkehrenden New Yorker Ausflüglern dicht gefüllt.

An Rogers und Linden Avenue in Brooklyn wurde eine Leichenpartie, die sich in einer Kutsche auf der Rückfahrt von einem Friedhofe in Flatbush befand, von einem Trolleywagen angerannt. Der Kutscher wurde tödtlich, und James C. Dunn nebst Frau und Kind schlimm verletzt.

Besuch der Ausstellung.

Portland, Oreg., 19. Juni. Seit der Eröffnung der Lewis & Clark-Zentennielausstellung dahier bis einschließlich zum 16. Juni sind im Ganzen 245,382 Personen durch die Pforten des Ausstellungsplatzes gegangen, amtlichem Bericht zufolge. In den letzten sieben Tagen betrug die Zahl der Zulassungen 101,420. Am stärksten war bis jetzt der Besuch am „Flaggentag".

Streik aufgegeben.

New York, 19. Juni. Ein Streik, der vor mehreren Wochen vom Verband der Arbeiter in Brillenglasfabriken erklärt wurde, ist zu Ende; er wurde von der Gewerkschaft aufgegeben. Von den 200 Mann, welche müßig waren, arbeiteten heute wieder alle bis auf 20 oder 25 wieder an ihren alten Plätzen.

23 Todte.

Baltimore, 19. Juni. Die Zahl der Personen, welche bei der berichteten Katastrophe auf der Western Maryland-Bahn umkamen, resp. nachträglich ihren Verletzungen erlagen, wird jetzt bereits auf 23 angegeben. Es sind sämmtlich Mitglieder einer Räumungsmannschaft oder Zugbedienstete. Man fürchtet, daß noch mehrere andere nicht mit dem Leben davonkommen werden.

Ausland.

Deutsche Jacht siegt.

Bei der Wettfahrt Dover-Helgoland um den Kaiserpokal. — Amerikanisches Boot gewann das Wettrennen für Hilfsjachten.

Insel Helgoland, 19. Juni. Die amerikanische Schunerjacht „Atlantic" gewann die Wettfahrt von Dover nach Helgoland für Hilfsjachten. Sie legte die Fahrstrecke in 41 Stunden, 26 Minuten und 24 Sekunden zurück.

Die jährliche Wettfahrt von Dover nach Helgoland wurde indeß von der Schunerjacht „Susanne" gewonnen, welche O. Huldschinsky von Deutschland gehört. Dieselbe legte die Fahrt in 40 Stunden, 43 Minuten und 40 Sekunden zurück. Die Schaluppe „Therese", welche Felix Simon von Deutschland gehört, langte als zweite am Ziele an, in 40 Stunden, 58 Minuten und 30 Sekunden. Als dritte kam die, in Amerika gebaute Schunerjacht „Navahoe", welche George W. Watjens von Deutschland gehört, in 42 Stunden, 28 Minuten und 32 Sekunden, und als vierte die britische Schunerjacht „Sunshine", Eigenthum von L. H. Solomon, in 42 Stunden, 43 Minuten und 48 Sekunden.

Kaiser Wilhelm wollte sich den Abschluß der Wettfahrt ansehen, blieb aber wegen des dichten Nebels, der zur Zeit herrschte, mit der Kaiserjacht „Hohenzollern" zu Kuxhaven.

500 Todte!

Schreckliche Kohlengruben-Explosion in Süd-Rußland.

Jekaterinoslaw, Südrußland, 19. Juni. In der Iwan-Kohlengrube zu Khartrisk, welche der russischen Donetz-Gesellschaft gehört, ereignete sich ausgangs der Woche eine schreckliche Explosion, und 500 Arbeiter wurden getödtet! Nähere Angaben fehlen noch.

Zu General Gomez' Ableben.

Havana, 19. Juni. Die Leiche des Generals Maximo Gomez, welcher Samstagabend im Alter von 69 Jahren starb, liegt jetzt im Hauptflur des Regierungspalais aufgebahrt, wohin sie Sonntagmorgen um 7 Uhr gebracht wurde. Große Volksmengen ziehen an ihr vorüber, und eine riesige Menge Kränze ist auf der Bahre aufgehäuft. Präsident Palma hat seine Wohngemächer im Palais den Angehörigen des dahingeschiedenen Revolutionsgenerals vorerst überlassen.

Der, in Extrasitzung zusammengetretene Kongreß proklamirte Montag und Dienstag als nationale Trauertage. Dienstag Nachmittag um 3 Uhr findet das Begräbniß statt, das ein nationales, mit militärischen Ehren, sein wird; $15,000 wurden dafür bewilligt. Sämmtliche Unterhaltungsplätze waren Samstag und Sonntag geschlossen. Allenthalben wehen die Flaggen auf Halbmast, und sämmtliche öffentlichen Gebäude sind schwarz drapirt.

Berlin ist erstaunt

Ueber auswärtige Sensations-Nachrichten bezüglich der Marokkofrage. — Englische Studienkommission gut aufgenommen. — Unfall bei einer Truppenbesichtigung.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 19. Juni. Die Quertreibereien der ausländischen Hetzpresse anläßlich des Marokko-Zwischenfalles erregen hier in weitesten Kreisen das größte Erstaunen: zumal sie mit dem thatsächlichen Stande der Dinge absolut nicht zu veranbaren sind! In keinem Stadium der Verhandlungen haben sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich irgendwie kritisch gestaltet, und alle gegentheiligen Behauptungen sind entweder blanke Erfindungen oder gröbliche Entstellungen und Verdrehungen.

Die gegenwärtigen Hetzereien eines Theils der britischen Presse in der Marokko-Angelegenheit muthen um so eigenthümlicher an, als im Augenblick die englische Studienkommission zur Untersuchung des deutschen Städtewesens (150 Bürgermeister u.s.w.) allenthalben auf deutschem Boden eine geradezu enthusiastische Aufnahme erfährt. In den, bei den festlichen Gelegenheiten ausgetauschten sympathischen Reden wird von den britischen wie den deutschen Beamten übereinstimmend der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß sich eine stetige Besserung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England vollziehen, und Mißverständnisse immer seltener wiederkehren möchten.

Von Aachen aus, wo der englischen Studienkommission die erste offizielle Begrüßung zutheil wurde, sandte sie eine Ergebenheitsadresse an den Kaiser Wilhelm. Es ist allgemein aufgefallen, daß nicht der Chef des Geheimen Zivilkabinets, Dr. v. Lucanus, wie üblich, die Adresse im Namen des Kaisers beantwortete, sondern daß der Reichskanzler, Fürst v. Bülow selbst dies besorgte. Es beweist dies zur Genüge, welch hohen Werth man an maßgebender Stelle auf diesen Besuch legt und wie sehr man bestrebt ist, die Herren von der Aufrichtigkeit der deutschen Freundschaftskundgebung zu überzeugen.

Einer Meldung aus Hannover zufolge ereignete sich bei der jüngsten Besichtigung des dortigen Königs-Ulanen-Regiments Nr. 13 durch den Kaiser ein beklagenswerthes Unglück. Infolge eines falsch verstandenen Kommandos ritten zwei Züge ineinander, und der Zusammenprall war ein so heftiger, daß ein Mann todt auf dem Platze blieb, während mehrere Mann Verletzungen erlitten.

Der Kaiser, welcher Chef des Ulanenregiments ist, war mit großem Gefolge zur Besichtigung erschienen, und der Vorfall spielte sich beinahe unmittelbar vor seinen Augen ab. Für die Karriere Derjenigen, welche an der Katastrophe die Schuld tragen, dürfte sich das Vorkommniß als verhängnißvoll erweisen.

Eine Meldung des „Berliner Tageblatts" aus München, daß Direktor Heinrich Conried den, jüngst zurückgetretenen Intendanten Ernst v. Possart für ein Gastspiel in Amerika engagirt habe, ist, wie man aus bester Quelle erfährt, unbegründet.

Conried traf Possart in München, schloß aber mit ihm kein Engagement ab. Dagegen engagirte er die heutige beste Soubrette der deutschen Bühne, Lina Abarbanell, welche als Sängerin und Schauspieleringleich großer Reputation sich erfreut. Außerdem erwarb er den neuen Schwank „Der Kilometerfresser" für Amerika.

Das Niederrheinische Musikfest, das 82. in der Reihe dieser altberühmten Veranstaltungen, fand diesmal in der Tonhalle zu Düsseldorf, unter Leitung des städtischen Musikdirektors Prof. Buth, statt. Es brachte die erste Aufführung der „Aalachia", einer symphonischen Dichtung mit Chor von Frederick Delius, welche eine Naturschilderung vom Mississippi darbietet. Die Kritik spricht sich über das neue Werk wenig günstig aus.

Martin Langens stark sozialistisch gefärbtes Schauspiel „Geben und Nehmen", welches von der Zensur beanstandet war, wurde hier vor geladenem Publikum in einer Sondervorstellung aufgeführt. Anfangs erzielte das Drama gute Wirkung, verflachte aber zum Schluß gänzlich.

Ernst v. Wolzogen, von dessen verkrachter Oper jüngst gemeldet wurde, ist unverwüstlich. Seine Unterbilanz beträgt zwar nicht weniger als 60,000 Mark, trotzdem will er es nächstes Jahr abermals mit der komischen Oper versuchen.

Dr. Max Halbe in München hat ein neues Drama „Die Insel der Seligen" vollendet.

Das Hamburger Stadttheater hat sich die erste Aufführung von Siegfried Wagners „Bruder Lustig" gesichert.

Im Interesse des Weltfriedens.

Berlin, 19. Juni. Der Kongreßabgeordnete Bartholdt von St. Louis, Präsident der Interparlamentarischen Union für die Förderung des internationalen Schiedsgerichts, ist seit zehn Tagen hier und sieht das Material durch, welches ihm vom deutschen Auswärtigen Amt geliefert wird und ihm beim Entwerfen eines Muster-Schiedsgerichtsvertrages behilflich sein soll. Er besucht noch andere Auswärtige Aemter in europäischen Hauptstädten zu dem nämlichen Behuf. Am 28. August wird in Brüssel der obige Verband zusammentreten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Neapel: Giulia von New York.
Rotterdam: Staatendam von New York.
Christiania: Arkansas, von New York nach Kopenhagen.
Liverpool: Umbria von New York.
Glasgow: Parisian von New York.
Southampton: New York von New York.
Bremen: Barbarossa von New York.
Hamburg: Blücher von New York.
Hongkong: Coptic von San Franzisko; Minnesota von Seattle u. s. w.; Fennia von Antwerpen.
New York: Furnessia von Glasgow.

Abgegangen.

San Franzisko: Hortha nach Hamburg; Alameda nach Neuseeland, über Honolulu; China nach asiatischen Häfen.
Cherbourg: Bremen, von Bremen nach New York.
Dover: Graf Waldersee, von Hamburg nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Am Dunfluß bei Poplar Bluff, Mo., brach unter einer Fischpartie ein Streit um eine Wittwe aus, wobei 3 Männer getödtet wurden.

— Gestrige Baseballspiele: „National League": Chicago 4, Brooklyn 1; St. Louis 8, New York 2; Cincinnati 11, Boston 2.

— In Denver, Kolo., brannte das Gebäude der Getreide- und Heu-Großhändler „F. C. Ayers Mercantile Co." nieder. Verlust $100,000.

— Durch zufällige Berührung eines geladenen elektrischen Drahtes wurden in Kenosha, Wis., die Italiener Vincenzo und Petrocci getödtet.

— J. N. Schmidt von New Glarus, Wis., wurde auf dem Schützenfest des Zentral-Scharfschützenbundes zu Davenport, Ia., zum Schützenkönig gekrönt.

— Zu Leechburg, Pa., fand man auf dem Geleise der West-Pennsylvaniabahn die Leichen von John Lucas und Amos Ashbough schrecklich verstümmelt.

— Vom Blitz getroffen wurden gestern Abend die Armour'schen Eishäuser am Pewaukeesee zu Pewaukee, Wis., nebst 200,000 Tonnen Eis. Verlust nahezu $300,000.

— In Milwaukee wurde das Kosziusko-Denkmal enthüllt, welches von den Polnisch-Amerikanern gesetzt worden war. Auch von Chicago wohnten Tausende der Feier bei.

— Am Bahnhof zu Oklahoma City, Okla., entgleiste ein Personenzug der St. Louis- & San Franziskobahn. Der Lokomotivführer Brinkley und der Heizer Fischer wurden getödtet.

— Das Sigsbee'sche Geschwader, welches die Leiche des amerikanischen Flottenhelden John Paul Jones von Frankreich holt, ist von New York abgefahren.

— Angesichts Hunderter von Spaziergängern ertranken in Priesters Park-See bei Belleville, Ill., zwei unbekannte Männer, die aus einem Ruderboot stürzten.

— Gouverneur Folk von Missouri will nöthigenfalls Militär aufbieten, um Wetten auf der Rennbahn zu St. Louis zu verhindern. Einstweilen hat er strenge Instruktionen an den Sheriff Herpel gesandt.

— An der 163. Straße und dem North River zu New York explodirte ein Dampfkessel in der Anlage für Druckluft, welche für den neuen Tunnelbau bestimmt ist. Ein Dutzend Personen wurde verletzt; der Heizer Morgan erlag seinen Verletzungen, und wahrscheinlich ist noch Einer getödtet worden.

Ausland.

— Man glaubt, daß wieder eine Ministerkrise in Spanien bevorsteht.

— In Athen war gestern das Staatsbegräbniß für den ermordeten grichischen Ministerpräsidenten Delyannis.

— In Florenz, Italien, wurde die Amerikanerin Elisabeth Belle Bondell von Galesburg, Ill., mit dem Maler Umberto Firilli getraut.

— In der fünften Runde des internationalen Schachturniers zu Ostende wurde Leon Hardt von Wolf geschlagen, und Alapia von Janowski. Die übrigen Spiele standen gleich.

— Gestern, am Trinitatissonntag, empfing Papst Pius im Thronsaale 16 amerikanische Studenten, welche später ein Mahl im amerikanischen „College" erhielten.

— Kaiserkönig Franz Joseph gab den Mitgliedern des ausscheidenden ungarischen Kabinets Tisza ein Abschiedsmahl; darauf empfing er das neue Kabinet.

— Die französische Abgeordnetenkammer erörterte die Regierungsvorlage betreffs Trennung von Kirche und Staat weiter; man erwartet endgiltige Beschlußfassung binnen eines Monats.

— Prinz Robert von Bourbon feierte in Lucca, Italien, die Geburt seines 21. Kindes, eines Sohnes, durch ein Bankett. Papst Pius und die Großherzogin von Luxemburg übernahmen die Pathenehre.

— Die italienische Abgeordnetenkammer bewilligte gestern $56,000,000 für das Flottendepartement, mit 272 gegen 8 Stimmen. Theils ist das Geld für neue Kriegsschiffe, theils für Küstenvertheidigung bestimmt.

— Englischer Angabe zufolge soll Kaiser Wilhelm die Mächte darüber ausgeholt haben, ob sie geneigt wären, eine internationale Konferenz zur Erledigung fern-östlicher Fragen zu beschicken!

— Eine Mehrheit des schwedischen Reichstages soll damit einverstanden sein, daß Prinz Karl, dritter Sohn des Königs Oskar, König von Norwegen werde, wenn Norwegen die Befestigungen an seiner Grenze schleift.

— Kaiser Wilhelm fuhr auf der Jacht „Hohenzollern" nach Helgoland, um auf die Ankunft der Jachten zu warten, welche an der Wettfahrt von Dover aus um den Kaiserpokal betheiligt sind. Am Sonntag leitete der Kaiser einen Gottesdienst auf der Jacht.

— Unter den Gefangenen zu Reval, in der russischen Ostseeprovinz Esthland, brach wegen schlechter Behandlung eine Meuterei aus; das Mobiliar und die Fenster wurden zertrümmert. Indeß verhinderten die Garnisonstruppen und die Polizei das Entkommen der Gefangenen, welche dann ausgepeitscht wurden.

— Neue ländliche Unruhen werden aus Rußland gemeldet; in vielen Provinzen wurden die Soldaten von den Landbauern angegriffen, als sie gefangene Bauern nach Strafansiedlungen transportirten. Auch ist die Streikbewegung wieder stärker geworden; am Hafen von Kronstadt streiken allein 2000 Mann. Zu Hiverskaja, bei Kronstadt, entdeckte die Polizei eine Bombenfabrik!

Lokalbericht.

Jäh dahingerafft.

Polizist O'Brien erlag muthmaßlich einem Unfall.

Zwischen Puffern zermalmt.

John C. Devitt ringt mit dem Tode. — Von Kraftwagen über den Haufen gefahren. — Durchbrennereien im Lincoln Park. — Opfer seiner Unachtsamkeit.

Polizist Michael O'Brien, Nr. 118 71. Straße, wurde heute früh am Fuße einer Treppe im Geschäftszimmer der Marsh & Bingham Lumber Co., 35. und Iron Straße, liegend, aufgefunden und starb, ehe ein Arzt geholt werden konnte. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Verstorbene das Opfer eines Unfalls wurde. Die Untersuchung hat ergeben, daß O'Brien, der an Schwindelanfällen litt, das Geschäftszimmer betrat und den von der Firma beschäftigten Wächtern Thomas Wilson, Nr. 1233 W. Van Buren Straße, und John Smith, Nr. 3431 Hermitage Ave., erklärte, ihm sei unwohl; er werde sich nach dem oberen Stock begeben und ein Glas Wasser trinken. Die Wächter machten ihre Runde. Als sie nach 15 Minuten zurückkehrten, fanden sie O'Brien bewußtlos vor. Er ist muthmaßlich von der Treppe gefallen und hatte bei dieser Gelegenheit Verletzungen erlitten, die seinen Tod herbeiführten.

Gestern Abend wurde er nach einem Kampfe mit Streikeranhängern, die in Diensten der Bauholzfirma stehende Streikbrecher angegriffen hatten, von einem Unwohlsein befallen und brach ohnmächtig zusammen. Als er zu sich gekommen war, ersuchte ihn Sergeant J. W. Rourke, nach Hause zu gehen. O'Brien erklärte aber, ihm sei jetzt wohler und er sei im Stande, Dienst zu verrichten.

Der Verstorbene stand seit 19 Jahren in Diensten der städtischen Polizei. Er war 40 Jahre alt.

Der Weichensteller John C. Devitt, ein Angestellter der Illinois Tunnel Co., gerieth heute früh zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt lebensgefährliche Quetschungen. Ihm wurden mehrere Rippen und das Schlüsselbein gebrochen. Zur Zeit ringt er im Monroe-Hospital mit dem Tod.

An Garfield Boulevard und Wentworth Ave. wurde gestern Nachmittag der 15jährige Edward Wallen von einem von Charles Roth gelenkten und W. M. Baldwin, Nr. 3849 Michigan Ave., gehörigen Kraftwagen über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, der einen Armbruch erhielt, befindet sich in der elterlichen Wohnung, Nr. 5420 Wentworth Ave., in ärztlicher Behandlung. Roth hatte, um einen Zusammenstoß mit einer Wentworth Ave.-Car vorzubeugen, eine scharfe Wendung gemacht. Bei dieser Gelegenheit wurde Edward von dem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Parkpolizist Walter Hillner, ein Augenzeuge, erklärte, daß der Unfall unvermeidbar war. Roth wurde nicht verhaftet.

Am Vormittag wurde der zehnjährige Earl Boland, Nr. 2541 Wabash Ave., vor dem Hause Nr. 2523 Michigan Ave., von einem von Fred D. Montgomery, Nr. 559 Dearborn Ave., gelenkten Kraftwagen überfahren. Herr Montgomery brachte den Verunglückten nach Hause und meldete den Unfall der Polizei. Er behauptet, daß er zur Zeit langsam fuhr, aber den Unfall nicht verhüten konnte, da der Knabe direkt vor das Fahrzeug gelaufen sei. Die Polizei nahm ihn in Haft, doch wurde er gegen Bürgschaft bis zu seinem auf den 27. Juni anberaumten Verhör auf freien Fuß gesetzt. Earl erlitt eine Wunde am Kinn und schwere Brauschen.

Der 83jährige John Schreck, Nr. 3837 Ellis Ave., war im Begriff, von einem Kabelbahnzug der Cottage Grove Ave.-Linie zu steigen, als dieser sich mit jähem Rucke in Fahrt setzte. Der alte Herr wurde auf das Pflaster geschleudert, fiel auf den Kopf und erlitt schwere, aber angeblich nicht lebensgefährliche Verletzungen. Er fand Aufnahme im Baptisten-Hospital.

Im Lincoln Park brannten gestern drei Pferde durch; ein Knabe und zwei Frauen wurden mehr oder minder schwer verletzt, ein Kraftwagen wurde beschädigt und zwei Pferde erlitten Verletzungen.

Frau Mary O'Brien, Nr. 205 Illinois Str., und Frau Lyda Teehan, Nr. 267 Dearborn Ave., fuhren im Park spazieren, als das Pferd vor einem vorbeisausenden Kraftwagen scheute und durchbrannte. Das Buggy kippte um, und die beiden Frauen sausten auf den Kiesweg. Frau O'Brien brach einen Finger, erlitt eine Wunde oberhalb des rechten Auges und Schrammen und Brauschen. Sie befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung. Frau Teehan, die eine Wunde oberhalb des linken Auges und sonstige Verletzungen erlitt, fand Aufnahme im Columbus-Hospital.

Am Nachmittag gingen Herrn P. G. Castle, einem Geschäftsmanne, die Pferde durch. Wenige Augenblicke später stieß das Buggy mit einem von J. A. Price, Oak Park, gelenkten Kraftwagen zusammen. Polizist Thorin sprang gleichzeitig den Gäulen in die Zügel und brachte sie zum Stehen. Die Pferde waren leicht verletzt; der Kraftwagen wurde unerheblich beschädigt, die Herren Price und Castle kamen unversehrt davon.

Polizist Harry Lewis brachte ein durchbrennendes Pferd zum Stehen, das ein leichtes Wägelchen nach sich schleifte, in dem zwei Knaben, die Gebrüder Wm. und Edward Burns, Söhne eines Nr. 156 Hudson Ave. wohnhaften Polizisten, eine Spazierfahrt unternommen hatten. William war von seinem Sitz auf den Fahrweg geschleudert worden. Er wurde in einer Ambulanz heimgeschafft. Sein Zustand gibt zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung.

Der fünfjährige Tony Murave, Nr. 246 Dusold Straße, wurde auf den Geleisen der Chicago Terminal Transfer Co. an Union Straße von einer Lokomotive über den Haufen gefahren. Der Verunglückte wurde in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft. Ihm mußte der rechte Arm amputirt werden.

Als L. W. Brundage, Nr. 1935 Maple Ave., Evanston, im Badezimmer ein Streichholz anzündete, erfolgte eine Explosion von Leuchtgas, das aus einem schadhaften Gasometer entwichen war, und er erlitt schwere Brandwunden. Seine Frau, die ihm zu Hilfe kam, verbrannte sich die Hände und Arme. Die Wohnung gerieth in Brand. Das Feuer wurde von Nachbarn gelöscht, ehe es nennenswerthen Schaden verursacht hatte. Brundage liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Die 14-jährige Emma Weber, die sich vor 14 Tagen einen rostigen Nagel in den Fuß trat, ist in der elterlichen Wohnung, Nr. 115 W. 72. Straße, an Blutvergiftung gestorben.

Gewitterschrecken.

Fünf Bewohner eines Hauses durch Blitzschlag betäubt.

Mehrere Häuser in Brand gesetzt.

Das prächtige Wetter hatte gestern halb Chicago ins Freie gelockt. Als dann gestern Abend unerwartet das schwere Gewitter losbrach, wurden Tausende Ausflügler von dem Unwetter überrumpelt.

Vom Blitze wurde das zweistöckige, von Charles J. Peters und Familie bewohnte Backsteingebäude Nr. 1631 Sacramento Avenue getroffen und in Brand gesteckt. Die Bewohner flüchteten in wilder Hast auf die Straße. Das Feuer wurde gelöscht, nachdem es etwa $500 Schaden verursacht hatte.

Infolge Blitzstrahls wurden gestern fünf Personen im Hause Nr. 9122 Jeffery Ave. bewußtlos zu Boden gestreckt. Eine der Verunglückten hat schwere Brandwunden erlitten, die ihre Ueberführung nach dem South Chicago Hospital nothwendig machten.

Im ersten Stock wohnt Edward Moore und Familie, im zweiten John Codd und Frau.

Der Blitz riß ein Loch in die Seitenwand und streckte Frau Moore und ihren zwölfjährigen Sohn bewußtlos nieder.

Frl. Ethel Calls, die besuchsweise bei der Familie Moore weilte, schälte gerade Kartoffeln in der Küche, als der Blitz sich wie eine glühende Schlange um sie ringelte. Ihre Kleider, von den Knieen abwärts, und die Schuhe wurden zu Zunder verbrannt. Auch erlitt sie Brandwunden an den Händen und Füßen. Im Hospital wurde ihr Zustand als besorgnißerregend bezeichnet.

Nachbarn kamen der Frau Moore und ihrem Sohne zu Hilfe und brachten die Betäubten ins Bewußtsein zurück. Herr Codd und Frau waren gleichfalls betäubt worden. Herr Codds rechte Seite wurde gelähmt. Er kam erst nach drei Stunden wieder zu sich. Die Aerzte hoffen, ihn in wenigen Tagen wieder herzustellen.

Das von Thomas Reardon bewohnte Gebäude Nr. 2922 Parnell Avenue wurde vom Blitz getroffen, in Brand gesetzt und etwa um $300 beschädigt. Die Bewohner waren zur Zeit ausgegangen.

Die Höchsttemperatur, 71 Grad, war gestern Morgen um 7 Uhr, die Mindesttemperatur, 61 Grad, gegen Mittag zu verzeichnen.

Seit dem Gewitter, das sich am Samstag Abend über Chicago entlud, wird der 14jährige Thomas Holmes vermißt. Seine Mutter, eine Wittwe, befürchtet, daß er vom Sturm in den See getrieben wurde und ertrank.

Der Knabe und mehrere Genossen angelten auf der Regierungsmole in South Chicago, als das Gewitter losbrach. Sie eilten dem Ufer zu und hatten es beinahe erreicht, als Thomas einfiel, daß er seine Fische vergessen habe. Der Warnung seiner Genossen nicht achtend, eilte er zurück. Seitdem wurde er nicht mehr gesehen. Die Lebensrettungsmannschaft hat, bisher vergeblich, den See nach der Leiche abgesucht.

Die Mutter des Knaben wohnt an 91. Straße und Superior Ave. Sie ist schier untröstlich.

Schlug sein Leben in die Schanze.

Frank Kriz rettete seinen Genossen, ertrank aber selbst.

Frank Kriz, 47. Str. und Oakley Ave., und John Pira betheiligten sich gestern an einem von einem böhmischen Verein in Willow Springs veranstalteten Piknik. Beide unternahmen eine Bootfahrt. Das Boot hatte etwa die Mitte des Flusses erreicht, als Pira über Bord fiel. Er galt für einen guten Schwimmer, wurde aber wohl von Krämpfen befallen und sank. Kriz sprang ihm nach, fischte ihn heraus und hob ihn unter dem Jubel der am Ufer versammelten Menge in das Boot. Dann versagten ihm aber die Kräfte und er ertrank. Seine Leiche wurde heute von dem Ortsmarschall Jakob Herzog geborgen.

Pira wurde bald wieder in's Bewußtsein zurückgerufen und erholte sich. Er ist untröstlich über den Tod seines Retters. Seine Frau und sein vierjähriges Kind waren Zeugen seiner Rettung und des tragischen Todes des heldenmüthigen Retters.

— In der Hitze. — „Weshalb bist du so aufgeregt?" — „Der Meyer, das Rindvieh, sagt, ich wäre nicht seinesgleichen."

Wolf im Schafspelz.

Frau Theresa Williams' aufregendes nächtliches Abenteuer.

Heimgeleuchtet.

Zwei Banditen bekamen Hiebe, ergatterten aber keine Beute. — Muthmaßlich toller Hund zur Strecke gebracht. — Unnöthige Angst. — Als Zuchthäusler entlarvt.

Frau Theresa Williams, Nr. 3131 Indiana Straße, hatte gestern im Hause Nr. 6130 Throop Straße wohnhafte Verwandte besucht. Abends trat sie den Heimweg an. An Throop und 59. Straße begegnete sie einem gutgekleideten Manne, der sich erbot, sie nach der Car zu begleiten. Da es dunkel und die Straße menschenleer war, nahm Frau Williams das Anerbieten mit Dank an. An der Mündung einer Gasse angelangt, wurde sie von ihrem Begleiter niedergeschlagen. Der Mensch zerriß ihre Kleider, zog ihr die Schuhe von den Füßen und lief davon. Im selben Augenblick nahte eine Car. Der Schaffner Frank Starke, Nr. 1024 54. Straße, sprang ab, nahm die Verfolgung des Räubers auf und sandte ihm drei Schüsse nach. Der Bandit ließ vor Schreck einen der Schuhe fallen, bewerkstelligte aber seine Flucht. Frau Williams wurde nach der Bezirkswache auf den Viehhöfen geleitet und später nach ihrer Wohnung geschafft.

Zwei Banditen sprangen gestern auf einen Straßenbahnwagen der Chicago Ave.-Linie und fielen über den Schaffner Anthony Jahres her. Dieser ließ sich nicht einschüchtern, sondern bearbeitete die Raubgesellen so nachdrücklich mit einem Knüppel, daß sie es vorzogen, an Oak Straße abzuspringen. Es gelang ihnen, zu entkommen.

An Clark Straße, Evanston, wurde gestern Abend ein gewisser Wm. Mellor von einem tollen Hunde angefallen. Er gab Fersengeld und wurde von dem Hundevieh etwa sechs Straßengevierte weit gehetzt, ehe ihm mehrere Polizisten zu Hilfe kamen und den Köter erschossen.

Wie berichtet, wurde im Germania-Klubhause eine 15 Zoll lange und 5 Zoll weite, einer Bombe ähnliche Eisenröhre gefunden und nach der Bezirkswache an Larrabee Straße geschafft. Dort wurde dann Kriegsrath gehalten, um Mittel und Wege zu finden, sich von dem Inhalt der Röhre zu überzeugen. Kapitän Healy ertheilte dem Leutnant Heidelmeier den ehrenvollen Auftrag, die Röhre zu öffnen. „Unser Max" aber lehnte dankend ab.

Später machte sich der Bezirkswacheschreiber, Sergeant Murphy, aus freien Stücken an's gefährliche Werk. Sowie er Anstalten traf, den Deckel abzuschrauben, gaben sämmtliche Polizisten, mit ihren Vorgesetzten an der Spitze, Fersengeld. Murphy schraubte den Deckel ab. Die Röhre war leer. In einer zweiten Höhlung befand sich eine für E. L. Heß, Nr. 604 La Salle Ave., ausgestellte Wäscherechnung.

Als Leutnant Heidelmeier das Ergebniß der Untersuchung erfuhr, fiel ihm ein Stein vom Herzen. Er beabsichtigt, Herrn Heß um nähere Aufklärung zu ersuchen.

Die Polizei bemühte sich bisher vergeblich zu ermitteln, von wem F. W. Skibee, Nr. 813 Dixon Straße, am Samstag Abend niedergeknallt wurde. Skibee wurde, wie berichtet, von zwei Männern in die an Wood Straße und North Avenue gelegene Apotheke geschleppt. Seine Begleiter erklärten, daß sie ihn mit einer Kugel in der Weiche an Paulina und Brighton Straße liegend aufgefunden hätten. Dann machten sie sich aus dem Staube. Der Verwundete wurde in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft. Er gab anfänglich an, Wm. Meyer zu heißen und ein Verkäufer der National Cash Register Co. zu sein. Er sei Räubern in die Hände gefallen und niedergeschossen worden. Später wurde er als F. W. Skibee identifizirt, der angeblich ein Ex-Zuchthäusler ist. Er änderte dann auch seine Aussage dahin ab, daß er beim Würfelspiel von einem Unbekannten angeschossen wurde. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

In dem Vergnügungsplatz „White City" herrschte gestern Abend ein ungewöhnlich reges Treiben, daß viele Taschendiebe anlockte, die im Gedränge reiche Beute machten. Unter Anderen wurden R. Maxwell, ein Handlungsreisender von New York, um $130 in Baar und für ihn wichtige Papiere, und C. A. Dow, Nr. 277 Seminary Ave., um $80 und mehrere Eisenbahnpäffe bestohlen.

Eddie Guerin, der berüchtigte Chicagoer Verbrecher, ist angeblich aus Cayenne, der französischen Strafkolonie, entkommen. Wie verlautet, erreichten seine Freunde seine Freiheit für $50,000. Die bestochenen Beamten willigten angeblich ein, daß er Nachts sich auf einem bereitliegenden Dampfer flüchtete, warnten ihn aber davor, sich je wieder auf französischem Boden blicken zu lassen.

Er war zu lebenslänglicher Strafhaft in der Verbrecher-Kolonie verurtheilt worden, weil er die Pariser Filiale der American Expreß Company um $6000 bestahl. Er hat nur vier Jahre der ihm zuerkannten Strafzeit verbüßt. Kürzlich soll er in Chicago gewesen sein und sich bei seinen hiesigen Freunden, die ihr Scherflein zu seiner Befreiung beitrugen, persönlich bedankt haben. Zur Zeit hält er sich angeblich in New York auf. Vor 21 Jahren wurde der inzwischen verstorbene Detektive Thomas Treyhorne von ihm in einer Wirthschaft auf der Westseite niedergeknallt und schwer verwundet.

Maklerfirma bankerott.

Schwere Verluste in Spekulationen die Ursache der Zahlungseinstellung.

Eine Ueberraschung rief an der Börse heute die Nachricht hervor, daß für die alte Firma Fyfe, Manson & Co. ein Masseverwalter ernannt worden sei. Es stellte sich heraus, daß die Firma bei Getreidespekulationen, namentlich in Mais für Juli-Lieferung, schwere Verluste erlitten hatte. Sie hatte daher selbst am Samstag zu später Stunde Bundesrichter Landis um Einleitung des Bankerottverfahrens ersucht, und dieser hatte Ulric King unter $50,000 Bürgschaft als Masseverwalter eingesetzt. Um Verkäufe in der Höhe von $15,000 abschließen zu können und die Gläubiger dadurch vor schwereren Verlusten zu schützen, war die Bankerotterklärung bis zu Eröffnung der Börse heute Vormittag geheim gehalten worden. In dem Bankerottgesuch hatte die Firma ihre Schulden auf $83,497.68 und ihre Bestände auf $65,367.44 angegeben.

Die Mitglieder der Firma sind L. Rosse Fyfe und L. H. Manson. Fyfe, Manson & Co. haben seit vielen Jahren Börsengeschäfte gethan und erfreuten sich einer ausgedehnten Bekanntschaft. Einer der Hauptgläubiger ist die Western Trust and Savings Bank, welche durch Lagerhaus-Quittungen und Bahnfrachtbriefe in der Höhe von $24,000 vollauf gedeckt ist. Die anderen Gläubiger haben für ihre Forderungen, insgesammt $60,000, keine Sicherheiten in Händen.

* Amüsement für Alt und Jung im Riverview Park. ans

Aus den Polizeigerichten.

Der Erfinder Ray Barkhurst, dessen Geschäftsstelle sich im Dexter-Gebäude befindet, wurde Richter Prindiville unter der Anklage vorgeführt, einem gewissen R. H. Tucker von St. Louis eine goldene Uhr und $10 in baarem Geld gestohlen zu haben. Wie Tucker behauptet, hat er Barkhurst auf der Straße getroffen und sich mit ihm angefreundet, da er zum selben Orden gehöre, wie er. Sie hätten eine Bummeltour gemacht und später in einem Hotel an State und 26. Straße übernachtet.

Als Tucker des Morgens aufwachte, sei Barkhurst, die Uhr und das Geld verschwunden gewesen. Barkhurst seinerseits gab an, daß er, Tucker und einige Freunde einen Streifzug durch die „Levee" gemacht hätten. Er habe Tucker die Uhr und das Geld nicht gestohlen; falls er wirklich bestohlen worden sei, so seien ihm die Sachen in einem verrufenen Hause abgeknöpft worden, das sie aufgesucht hätten. Schließlich gab Tucker zu, daß dies wohl möglich sein könne, und zog die Anklage freiwillig zurück.

Walter Johnson und John, alias „Slim" Johnson, zwei Farbige, die in Cleveland verhaftet und hierhergebracht worden sind, wurden heute Richter Caverly unter der Anklage auf Mordversuch vorgeführt. „Slim" Johnson soll am 11. Mai während eines Streites an State und 14. Str., einen gewissen John Bernero angeschossen haben, während Walter Johnson am 26. April den Farbigen George Washington durch Messerstiche schwer verwundete. Da Bernero und Washington noch im Hospital darniederliegen, so verschob der Richter die Verhandlung der beiden Fälle auf nächsten Freitag und stellte die Angeklagten bis dorthin unter je $2000 Bürgschaft.

August Piper, Rockwell und Division Str., welcher Samstag, wie berichtet, unter der Anklage verhaftet wurde, Justin H. Graves, 523 Evergreen Ave., geschossen zu haben, wurde heute im Polizeigericht an der West Chicago Ave. den Großgeschworenen überantwortet. Piper sagte aus, daß er von Graves und zwei anderen Männern überfallen und mißhandelt worden sei. Er habe einen Revolver aus seiner Wohnung geholt und zwei Schüsse auf die Männer abgegeben. Eine Kugel hat Graves das rechte Auge zermalmt.

Polizeirichter Prindiville überantwortete heute „Con" Ryan, dem zahlreiche Diebstähle von Geldbörsen zur Last gelegt werden, dem Kriminalgericht, nachdem drei Frauen ihn als den Gauner erkannt hatten, dem sie zum Opfer gefallen waren. Seine Festnahme erfolgte am Samstag, kurz nachdem er Frl. Lydia McLogan, 6952 Chauncey Ave., an der 35. Straße und Prairie Ave., die Börse mit $15 und einer Uhr entrissen hatte. Die Uhr wurde bei ihm gefunden, und der Mann von Frl. McLogan erkannt. Frau Ida Nelson, 2829 Calumet Ave., und Frl. Nellie Adams, im gleichen Hause wohnhaft, wurden, wie sie sagten, auch Opfer des Burschen. Ryan soll sich nur an Frauen gehalten haben.

Ertrunken.

Im See, in der Höhe von Kenilworth, ertrank heute früh ein etwa 80jähriger Mann, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten. Die Leiche wurde geborgen.

* Beim Absteigen von einer Clark Str.-Car an Schiller Str. glitt heute ein Frl. Anna Kierseck aus, fiel und erlitt eine leichte Stirnwunde. Nachdem sie in einer an jener Ecke gelegenen Apotheke verbunden worden war, setzte sie ihren Weg fort.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.,
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost....................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Mit Sonntagpost....................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wieder enttäuscht.

Krieg in Sicht-Depeschen erschrecken heutzutage selbst die Börse nicht mehr. Sind sie aber auch nicht mehr gefährlich, so können sie unter Umständen überaus belustigend sein. Beispielsweise müßte man aus den jüngsten „Spezialkabeln“ der amerikanischen Mundstücke Großbritanniens schließen, daß John Bull keuchend und schwitzend mit einem riesig starken Kerl ringt, der ihn abhalten will, auf „den Kaiser“ loszuhauen. Wer ihn eigentlich festhält, läßt sich allerdings nicht ermitteln, aber daß er beide Fäuste gebrauchen würde, wenn er sie nur freimachen könnte, ist nach den Angaben der Berichterstatter gar nicht zu bezweifeln.

Die französische Regierung machte offenbar einen verhängnißvollen Fehler, als sie Herrn Delcassé und seine Politik über Bord warf und sich bereit erklärte, mit Deutschland eine Verständigung wegen Marokkos zu suchen. Noch viel dümmer wird sie genannt werden müssen, wenn sie ihre Zustimmung zu einer internationalen Konferenz gibt, die das Verhältniß Frankreichs zu Marokko regeln soll. Denn hätte sie es auf einen Krieg mit Deutschland ankommen lassen, so wäre ihr Großbritannien — wenigstens „diplomatisch“ zu Hilfe gekommen. Großbritannien weiß recht gut, daß der deutsche Protest gegen das britisch-französische Abkommen ebenso wohl gegen das stolze Albion wie gegen Frankreich gerichtet war. Es würde demzufolge diese Unverschämtheit gebührend zurückweisen, — wenn nicht Frankreich in dieser Sache den Vortritt hätte. Will aber Frankreich nachgeben, so kann ihm Großbritannien seine Unterstützung natürlich nicht aufzwingen. So lächerlich es ist, daß die französischen Staatsmänner den „Bluff des Kaisers“ nicht aufzunehmen wagten, so wenig sind ihre britischen Kollegen berufen, ihnen die Karten aus der Hand zu reißen und das verpfuschte Spiel fortzusetzen.

Der Laie wird fragen, warum denn Großbritannien, da es ja angeblich ebenfalls „herausgefordert“ worden ist, den Fehdehandschuh nicht aufhebt, ohne auf die „feigen“ Franzosen zu warten. Wenn die größte je dagewesene Weltmacht anfinge, so würde die eingeschüchterte dritte Republik vielleicht doch nachfolgen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß sie sich überhaupt nicht hätte einschüchtern lassen, wenn sie nicht nur auf die diplomatische, sondern auch die militärische und geldliche Unterstützung des neuen Freundes hätte zählen können. Indessen würde es vermuthlich gegen die britischen Ueberlieferungen verstoßen, mit einer wirklich wehrfähigen Macht Krieg anzufangen, statt die Kastanien von einem Dritten aus dem Feuer holen zu lassen. Es wäre den Briten schon recht, wenn Frankreich sich gegen Deutschland aufhetzen ließe, und die Heere dieser beiden Nationen aufeinander prallten. Alsdann könnten sie wieder ungestört in allen Welttheilen „ihre Interessen wahren“, den lästigen Wettbewerber verdrängen und möglicherweise sogar die deutsche Handels- und Kriegsflotte vernichten. Letzteres würden sie freilich nur dann versuchen, wenn Deutschland zu Lande geschlagen werden sollte, doch selbst im entgegengesetzten Falle würden sie immer noch Vortheil aus einem Festlandkriege ziehen. Dafür spricht die Erfahrung von Jahrhunderten.

Hoffentlich thut man der britischen Regierung mit der Annahme unrecht, daß sie Frankreich zur Abweisung des deutschen Protestes geradezu ermunterte, aber daß die britischen Jingos über die „Schwäche“ der Franzosen empört sind, geht aus den Aeußerungen ihrer Presse deutlich hervor. Sie hofften offenbar, „der Kaiser“ würde nach der Ausschaltung Rußlands die allein maßgebende Gewalt in Europa beanspruchen und Frankreich unter einem Vorwande überfallen, um es vollends zu zerschmettern. Zu ihrem Leidwesen hat jedoch der Kaiser der französischen Regierung „beruhigende Versicherungen“ gegeben und ihr klar gemacht, daß er keineswegs einen Krieg wünscht, sondern nur die Anerkennung Deutschlands fordert, das bekanntlich von Herrn Delcassé „ignorirt“ wurde. Deutschland will sogar den Franzosen gewisse Vorrechte in Marokko einräumen, wenn sie diese nicht blos kraft eines Abkommens mit Großbritannien beanspruchen, sondern von einer internationalen Konferenz festsetzen lassen wollen. Es erklärt ferner, daß es im Interesse des Weltfriedens den Grabschereien europäischer Mächte in Asien und Afrika überhaupt ein Ende gemacht zu haben wünscht, daß es also auch selbst keine neuen „Kolonien“ mehr erwerben will. Diese Politik ist nicht nur friedlich, sondern auch vernünftig, weil namentlich der russisch-japanische Krieg gezeigt hat, wie leicht Europa sich durch „Kolonialkriege“ zugrunde richten kann. Statt „dem Kaiser“ zürnen zu müssen, hat Frankreich alle Veranlassung, ihm dafür zu danken, daß er es von einem höchst gefährlichen Abenteuer in Marokko abgehalten hat. Ueberdies hat Frankreich die britische „Freundschaft“ auf ihr richtiges Maß zurückzuführen gelernt. Es wird nicht zum Kriege, sondern im Gegentheile zu besseren Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich kommen, trotz allem Wuthgeheuls der britischen Jingos.

„Hyäne“ und Schutzengel.

„Fearfully and wonderfully made“ — schrecklich und wunderbar (wundervoll!) zugleich ist „das Weib“, ist der weibliche Charakter in seinen schwarzen Abgründen und seinen lichten leuchtenden Höhen. Als wäre sie eigens ersonnen, dies den Zeitgenossen durch eine Art „Gleichniß vom Tage“, in knapper alltäglicher und damit leichtverständlicher Sprache, so recht klar zu machen, so liest sich die Schilderung, welche heutige Chicagoer Blätter von einem kleinen Vorkommnisse am gestrigen Nachmittag bringen. Wir sehen darin das Weib als „Hyäne“, aber auch als Schutzengel, als die gute Fee, die den Verfolgten Schutz und Rettung bringt.

Zwei Farbige gehen friedlich einer „Westseite“-Straße entlang. Ein halbwüchsiger Junge wird sie gewahr und ruft einer Gruppe von Männern zu: „Seht die Streikbrecher — warum verprügelt ihr sie nicht?“ Die Männer beachteten des Frechlings Worte nicht. Da erschien die „Hyäne“. Ein „rothhaariges Weib mit unbedecktem Kopfe“ wendet sich gegen die Männer und höhnt und hetzt: „Sagt, wollt Ihr den Streikbrechern erlauben, in diesem Theile der Stadt unbelästigt umherzugehen, als gehörte ihnen der Ort?“ Zugleich ergreift sie einen Ziegelstein und wirft ihn nach einem der Farbigen. Der Stein trifft nicht, die Farbigen machen aber kehrt und laufen davon so schnell ihre Beine sie tragen wollen. Mit dem Rufe, „fangt sie, sie entkommen!“ das Weib hinterher. Mehrere Männer haben sich der Furie angeschlossen und mehr Steine werden geworfen. Der eine Farbige ist ein guter Läufer und entkommt, der andere wird aber eingeholt und mit einem Backstein zu Boden gefällt. Während er bewußtlos auf der Straße liegt, fordert das Weib — die „Hyäne“ — daß man ihn tödte; ein Strick wird herbeigebracht und eifrige Hände gehen daran, eine Schlinge zu drehen. Das Leben des Menschen, den seine Hautfarbe in den Augen des Pöbels verdächtigte, war in höchster Gefahr; die „Hyäne“ schien ihr Ziel erreichen zu sollen. Da erschien, eben noch zur rechten Zeit, „das Weib“ in anderer Gestalt auf der Bildfläche — als Schutzengel, als gute Fee und Retterin aus der Noth. Das Gegenstück der Hyäne stellte sich ein.

Sie war als Neugierige zu der Gruppe um den bewußtlos daliegenden Farbigen getreten; erkannte, was bevorstand oder doch drohte und handelte schnell und klug. Sie tadelte nicht, sie jammerte nicht über die Rohheit u.s.w. und beklagte den Farbigen nicht; sie sagte nur, „Wartet einen Augenblick, das mag nicht der Richtige sein. Ich will einmal einen Mann da drüben darüber fragen!“ Dann eilte sie in ein nahes Haus, telephonirte an die Polizei und war zurück, ehe die Männer sich darüber klar geworden waren, was sie mit jenen Worten eigentlich meinte und ehe es der „Hyäne“ gelungen war, sie zu rascher That zu entflammen. Und nun stand sie wie ein Schutzengel über dem Bewußtlosen, um einen Augenblick Geduld bittend, drohend und Vorstellungen machend, bis Polizisten zur Stelle kamen und den Pöbelhaufen mit ihren Knüppeln auseinander trieben. Als die Gefahr beseitigt war, half sie noch die Wunden des Farbigen verbinden und dann — bestieg sie einen Straßenbahnwagen und fuhr davon, ohne ihren Namen zu nennen. Auch die „Hyäne“ verkrümelte sich. Die Polizei sucht sie jetzt beide.

Teufelin und Engelin. Abscheu und Bewunderung für das Weib halten sich so ungefähr die Wage. Für das dritte Gefühl, das sich dabei einstellt, das der Beschämung, ob der traurigen Rolle, in der „der Mann“ dabei erscheint, bietet die Geschichte leider kein Gegengewicht. Als jammervoller Schwächling erscheint „der Mann“ in der Vertretung, die er bei jenem Vorkommniß hatte. Durch aufreizende Worte eines teuflischen Weibes leicht verführt zu scheußlicher Rohheit, deren Sinn- und Zwecklosigkeit er klar erkannt hatte — die Männer hatten ja erst die Hatz abgelehnt — zeigte er sich in seiner bessern Gestalt schwerfällig und rathlos die drohende Krönung der Scheußlichkeit abzuwenden. Es werden unter den Männern, die Zeugen des Auftrittes waren, genug gewesen sein, die den Farbigen gern beschützt und gerettet hätten, aber sie wußten nicht wie? Offensichtlich fehlte es ihnen einerseits an Geistesgegenwart und Klugheit, und andererseits an Muth.

Das Weib zeigte Beides. Der Mann erscheint da also dem Weibe gegenüber als weniger schlecht und als weniger gut; als schwach und muthlos und man wird daraufhin die Frage nach der „Moral von der Geschichte“ vielleicht dahin beantworten, daß die Frau besser als der Mann und ihm überlegen ist. Und wenn man dem guten Ausgang der Sache noch Gewicht gibt: Der Schutzengel siegte über die Hyäne, das Gute im Weibe über das Böse und das als symptomatisch gelten läßt, gar dahin: Der erhöhte Einfluß der Frau wirkt zum Guten, der weibliche Einfluß muß größer und größer werden.

Die Geschichte läßt sich aber auch anders deuten. Man kann auch die Moral daraus lesen, daß es nicht gut ist, einen Einfluß allzu sehr erstarken zu lassen, der zwar zu lichten Höhen, aber ebenso gut in tiefe Abgründe führen mag, sondern sich lieber an den zu halten, der sich mehr in der Mitte hält und langsamer aber sicherer zur Höhe führt. Wäre die „Hyäne“ nicht gewesen, dann hätte die gute Fee nicht zu kommen brauchen, und es wäre doch ebenso gut möglich gewesen, daß sie ausblieb. Nur weil der weibliche Einfluß so stark ist, konnte jenes Vorkommniß sich abspielen — nur weil die weibliche „Hyäne“ hetzte und sie anführte, verfolgten Männer den Unschuldigen und wohl nur der weiblichen Hyäne gegenüber versagte der Muth der Besseren unter den männlichen Zeugen — so ein Weib ist ja zu allem fähig und sich des Farbigen anzunehmen, hätte geheißen die eigene Haut stark in Gefahr bringen. Die gute Fee hatte nichts zu befürchten, sie hätten die Männer vor jedem Angriff geschützt. Die männliche Ritterlichkeit der Frau gegenüber nur machte ihren Erfolg möglich.

Schnurrige Entscheidung.

Als juristischer Homöopath stellt sich der Richter Anglin in Toronto dar. Nach dem Hahnemann'schen Grundsatze „Similia similibus curantur“ hat er das alberne kanadische Kontraktarbeitergesetz durch eine eben so alberne Entscheidung unschädlich gemacht.

Bekanntlich wurden auf Grund dieses Gesetzes eine Anzahl höhere Beamte der Pere Marquette-Eisenbahn von den kanadischen Gesetzvollziehern mit Ausweisungsbefehlen überrascht. Die Betroffenen, amerikanische Bürger, waren vorher an dem amerikanischen Theil der genannten Eisenbahn thätig gewesen und waren kürzlich versetzt worden nach dem kanadischen Theile. Die dortigen Einwanderungsschnüffler erblickten darin eine Verletzung des Gesetzes, demzufolge das kanadische Gebiet allen fremden Kontraktarbeitern verschlossen sein soll; und sie thaten was ihres Amtes war. Daß sie in Erlassung der Ausweisungsbefehle sich einer Ueberschreitung ihrer gesetzlichen Befugnisse schuldig gemacht hätten, ist zwar behauptet aber nicht bewiesen worden. Ist auch offenbar nicht zu beweisen. Die Behauptung der Bahngesellschaft, daß das Gesetz nicht anwendbar sei, weil die betreffenden Bahnbeamten schon vorher im Dienst der Bahn standen und nur versetzt worden sind, ist nicht aufrecht zu halten. Der entscheidende Punkt ist und bleibt, daß die Leute Ausländer waren, die im Auslande einen Arbeits- oder Dienstvertrag mit der Bahngesellschaft eingegangen waren. Wie lange zuvor und unter welchen Bedingungen, ist nebensächlich. Wenn heute beispielsweise unsere amerikanische Westinghouse Gesellschaft aus ihrer Fabrik in London eine Anzahl englische Arbeiter herüberbrächte nach ihrer Pittsburger Fabrik, so würde den Leuten, wenn sie ertappt würden, hier auch der Eingang verwehrt werden, oder sie könnten nachträglich ausgewiesen werden und die Gesellschaft könnte überdies für jeden Mann mit tausend Dollars Geldstrafe gebüßt werden.

Soweit die vorliegenden Mittheilungen zeigen, hat auch der Torontoer Richter gegen das Vorgehen der kanadischen Einwanderungsbehörde nichts einzuwenden gefunden. Um so mehr hat er gegen das Gesetz einzuwenden. Das ganze Gesetz gilt nichts, sagt er, denn das kanadische Parlament sei gar nicht berechtigt zur Erlassung solchen Gesetzes. Es habe sich damit eine ihm nicht zustehende, exterritorale Gewalt angemaßt, das heißt eine Gewalt über die Grenzen des Landes hinaus, während doch seine Gewalt nur reiche bis an die Grenze.

Die Anmaßung exterritorialer Gewalt findet der richterliche Schnurrkopf in der Verhängung der Ausweisungsstrafe. Denn wie solle die Strafe vollstreckt werden? fragt er. Es sei ja gar nicht möglich sie zu vollstrecken. Hätten die kanadischen Konstabler die Ausgewiesenen bis an die Grenze des Landes gebracht, so seien sie auch an die Grenze ihrer Amtsgewalt gelangt. Ginge der Ausgewiesene nicht freiwillig über die Grenze, sie könnten ihn nicht zwingen dazu. Denn sofern sie auch nur einen Finger an den Ausgewiesenen legten, wenn dieser auch nur um eines Haares Breite außerhalb der kanadischen Grenzen sich befinde, so wäre das ein gewaltsamer Uebergriff auf das Gebiet der Ver. Staaten, der die erschrecklichsten Folgen haben könnte.

Man darf's dem Berichterstatter getrost glauben, daß die Entscheidung allgemeine Ueberraschung erregt hat. Die Konstabler, ungelehrte Leute die sie sind, hätten dem Richter gezeigt (so er sie gewähren hätte lassen), daß nichts leichter ist, als was seiner richterlichen Weisheit so unmöglich dünkt. Durften sie den Ausgewiesenen nicht anrühren außerhalb der Grenzen, so durften sie ihm doch innerhalb der Grenze einen Schubs geben, daß er hinübergeflogen wäre in das Land, von wannen er hergekommen war. So machen's bekanntlich die Polizisten der aneinander gewachsenen beiden Kansas Citys, von denen das eine im Staate Missouri, das andere im Staate Kansas liegt. Auch die polizeiliche Amtsgewalt reicht nicht über die Staatsgrenze hinüber. Flieht jedoch ein Strolch, den die Polizei von Kansas City, Kan., verfolgt, nach Kansas City, Mo., hinüber so faßt ihn die dortige Polizei (wenn sie ihn kriegt, nota bene), bringt ihn nach der Straße, durch deren Mitte die staatliche Grenzlinie läuft, und getrieben von einem kräftigen Stoß fliegt er in die Arme des harrenden Kansaser Amtsbruders hinüber, der stets bereit ist zu Gegendiensten. Das sonst übliche, umständliche Auslieferungsverfahren wird dadurch ebenso einfach wie erfreulich verkürzt. Uebrigens würde auch ohne Nachahmung dieses schönen Beispiels die kanadische Konstablerschaft jeden Ausgewiesenen unschwer losgeworden sein. Es wird keiner lange zaudern, „freiwillig“ die Grenze zu überschreiten, wenn er hingebracht wird und ihm — keine andere Wahl bleibt, seine Freiheit zu erlangen. Wenn nichts Anderes, so wird ein knurrender Magen ihm Beine machen.

So sehr macht die Entscheidung des kanadischen Richters den Eindruck einer geflissentlichen Verhöhnung des Gesetzes, daß sie von rechtswegen allgemeine Entrüstung hervorrufen sollte. Aber die Entrüstung beschränkt sich laut den vorliegenden Berichten auf die Kreise der organisirten Arbeit, in deren vermeintlichem Interesse das Gesetz erlassen worden ist, und auf die Arbeiterpolitiker, die sich bei den Arbeitern lieb Kind zu machen trachten. Im Großen und Ganzen hat das Gesetz wegen seiner albernen Uebertreibungen soviel Mißfallen und Beschämung hervorgerufen, in interessirten Kreisen auch Furcht vor weitergehender Wiedervergeltung und vor geschäftlichen Schädigungen durch Behinderung des einträglichen Grenzverkehrs erweckt, daß die Mehrheit der Bevölkerung vielmehr froh ist, das Gesetz überhaupt losgeworden zu sein, ohne weiter zu fragen nach dem Wie.

Im Grunde ist ja allerdings das kanadische Gesetz eine Vergeltungsmaßregel — oder eine Nachahmung — gegenüber unserem eigenen Kontraktarbeitergesetze, das bekanntlich auch schon oft in seiner Auslegung und Anwendung zu großen Albernheiten geführt hat, in Außerachtsetzung seines ursprünglich vernünftigen Zweckes. Aber die kanadischen Arbeiterpolitiker wollten das hiesige Gesetz noch übertreffen, und überschossen damit ihr Ziel. Zudem ist das hiesige Gesetz gerade in Betreff des kanadischen Grenzverkehrs mit vernünftiger Rücksicht gehandhabt worden, so daß es dort wenigstens in die gewohnten nachbarlichen Beziehungen keine merkliche Störung gebracht hat, während das kanadische Gesetz eben in diese Beziehungen besonders täppisch einzugreifen drohte und dadurch im eigenen Lande noch mehr als im Ausland Anstoß erregte.

Lokalbericht.

Die Iroquois Brand-Prozesse.

Die Staatsanwaltschaft bekämpft die Abweisung der gegen W. J. Davis erhobenen Anklagen.

Vor Richter Kavanagh führte heute Hilfsstaatsanwalt Lindley aus, in Bekämpfung des Antrages des Vertheidigers Levi Mayer auf Abweisung der infolge der Brandkatastrophe im Iroquois-Theater gegen den Geschäftsführer des Musentempels, Will J. Davis, erhobenen Anklagen, daß zwischen der gesetzlichen Wirkung einer Ordinanz und eines Staatsgesetzes kein Unterschied bestehe. „Die Verletzung einer Ordinanz,“ sagte er, „welche verhängnißvolle Folgen hat, ist dieselbe wie die Verletzung eines Staatsgesetzes, und Beide haben die gleiche Wirkung, denn sie beruhen auf derselben Grundlage.“ Er verwies des Weiteren darauf, daß aus den Anklageschriften alle Einwände ausgemerzt seien, welche Richter Kersten gegen die früheren erhoben habe, und daß jede Person, welche ein Gebäude benützt, verantwortlich und straffällig sei, falls die Nichtbefolgung baulicher Vorschriften Feuer verursacht. Den Einwand des Vertheidigers, daß Davis nicht der Eigenthümer sei, erklärte Herr Lindley für hinfällig. „Nicht der Baumeister oder der Hausbesitzer, sondern derjenige, welcher ein Gebäude benützt, ist straffällig,“ sagte Herr Lindley. „Diese Anklage behauptet, daß Will J. Davis Geschäftsführer des Iroquois-Theaters war und vollständige Kontrole über das Gebäude besaß, auch die Vollmacht, das Gebäude nach eigenem Ermessen zu öffnen oder zu schließen. In der früheren Anklage war diese Angabe nicht enthalten, aber die neue Anklageschrift ist einwandsfrei.“

Guter Fang.

Angeblicher Einbrecher fiel durch Verrath in die Hände der Polizei.

Von der eifersüchtigen Schwester seiner Geliebten der hiesigen Polizei verrathen, befindet sich der Mulatte Wm. Davis, alias Elliot Walker, in der Bezirkswache an Desplaines Str. unter der Anklage in Haft, in Louisville, Ky., mindestens 40 Einbrüche verübt und Werthsachen im Betrage von etwa $9000—$10,000 ergattert zu haben.

Als ihm der Boden in Louisville zu heiß wurde, kam er angeblich nach Chicago und fand hier als Aufwärter in H. H. Kohlsaat & Co.'s Speisewirthschaft, Nr. 221 State Str., Beschäftigung.

Inzwischen hatte die Louisviller Polizei angeblich eine Haussuchung in seiner dortigen Wohnung, Nr. 1221½ Green Str., vorgenommen und den größten Theil der Beute gefunden und beschlagnahmt.

Vor Kurzem schrieb Mathilde Williams der hiesigen Polizei, daß Walker in Chicago sei, unter dem Namen W. Davis im Hause Nr. 50 Peck Place wohne und von ihrer Schwester, Harriett Winchester, Geld und Kleider erwarte.

Detektive Egan hatte nunmehr keine Mühe, den angeblichen Verbrecher aufzustöbern und dingfest zu machen. Er wird per Schub nach Louisville zurückgeschafft werden. Den Angaben der Polizei gemäß wurde er erst kürzlich aus dem Zuchthause zu Frankfort, Ky., wo er wegen Einbrüche eine dreijährige Strafhaft verbüßt hatte, entlassen. Er ist 21 Jahre alt.

Wie verlautet, zog er auf einem Motorcycle, das ihm bei seinem ersten Einbruch in die Hände fiel, auf Raub aus und verübte fünf bis sechs Einbrüche in verschiedenen Stadttheilen. Unter Anderen soll er auch die Wohnung von Henry Watterson, dem Schriftleiter des Louisville Courier-Journal, geplündert haben.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

„Wirre Wirrniß.“

Carrie Nation verbreitet sich über hohe Politik und verwandte Wissenschaften.

Frau Carrie Nation, deren Stern dereinst als Vertilgerin der Wirthschaften in Kansas am Firmament der Welt der Wasserapostel eine Zeitlang gar glänzend strahlte, bis sie schließlich im Gefängniß endigte und nur durch das Versprechen, in Zukunft ein weniger aufregendes Dasein führen zu wollen, die Freiheit wieder erlangte, macht jetzt Kunstreisen. Sie hält Vorträge, und es fehlt ihr auch nicht an Zulauf von Neugierigen und Leuten, die in ihr eine Heldin im Kampfe gegen den Alkohol bewundern. Gestern hat sie nun in Lyons Hall in Evanston gesprochen, und da hat sie sich über die hohe Politik und verwandte Wissenschaften verbreitet. Der Präsident Theodore Roosevelt gefällt ihr, nach dem Vortrage, durchaus nicht. Er habe, wie die geehrte Dame sagte, seinen Beruf verfehlt, Fleischer hätte er werden sollen! Lieber hätte sie einen Potentaten mit güldener Krone, als daß der Herr Roosevelt „und seine Familie“ noch vier Jahre das Land regierten. Nachdem sie ihrem Kummer über die Landespolitik und die herrschenden Gewalten in ausführlicher Weise Luft gemacht hatte, streifte sie auch das ihr näher liegende Thema der Wirthschaften. Für deren Bestand und Schutz machte sie die republikanische Partei verantwortlich, die demokratische Partei sei, wie sie erklärte, allerdings um kein Jota besser, aber sie sei weniger zu tadeln, weil sie machtlos sei. Die Vortragende stellte den geschmackvollen Vergleich zwischen diesen beiden Parteien und zwei Schlangen an, von welchen die eine, die demokratische, kopflos sei. Ehe Frau Nation auszog von dem traulichen Herd, das Beil in der Hand, mit dem sie sonst nur das Feuerholz spaltete, um den Teufel Alkohol aus Kansas zu vertreiben, da hatte sie, wie sie den staunenden Zuhörern erzählte, einen Traum. Vor sich sah sie auf langem steinigem Wege eine Wirthschaft mit weithin leuchtendem Schilde, rechts und links vom Wege krochen Schlangen. Die auf der einen Seite, die republikanischen, zischten nach ihr, der Heldin, sie aber schwang das Beil und zerschlug dem giftigen Gewürm das Haupt und dem Wirthe die Einrichtung. Sobald sie erwachte, zog sie aus auf den Kriegspfad, den Gatten heischend, sich den Kaffee selbst zu kochen.

Ins Reich der Schatten.

Mehrere bekannte Bürger schließen die Augen zum letzten Schlaf.

Christopher Watrous, einer der Gründer der Spezereiwaaren-Großhandlung von W. W. Hoyt & Co., ist im Alter von 75 Jahren in der Wohnung seiner Tochter, Frau Marion, 22 Bellevue Pl., einer Lungenentzündung erlegen. Der Verstorbene war in Durham, N. Y., geboren und kam 1856 nach Chicago; er trat in ein Großgeschäft mit Spezereiwaaren ein und war später einer der Gründer der Firma Hoyt & Co. Nach zwanzigjähriger Thätigkeit zog er sich infolge von Kränklichkeit zurück und machte dann ausgedehnte Reisen. Lange Zeit wohnte er im Hause 528 N. State Str. Vor neun Jahren siedelte er nach Hartford, Konn., über, verweilte aber häufig in Chicago. Während seines letzten Besuches ist er erkrankt, und gestern ist er gestorben. Die Bestattung findet in Hartford statt.

Einem Schlaganfall, den er vor drei Monaten erlitt, ist gestern in seinem Heim, 615 Clark Str., Evanston, Professor L. Morse, seit 24 Jahren Hilfsleiter der Northwestern-Akademie, erlegen. Außer der Gattin überleben ihn fünf erwachsene Kinder.

Maurice W. Bartell, seit 1856 in Chicago und Umgegend wohnhaft, ist im Alter von 68 Jahren in Highland Park, wo er, ein Junggeselle, mit einer Schwester wohnte, an der Wassersucht gestorben. Bartell war 18 Jahre alt, als er aus seiner Vaterstadt Sterling, Pa., nach Chicago kam. Mit einer Mehlhandlung an der S. Water Str. legte er den Grund zu seinem Vermögen. Nach dem großen Chicagoer Feuer ging er ins Grundeigenthumsgeschäft über und praktizirte gleichzeitig als Rechtsanwalt. Mehrere Geschwister überleben ihn. Die Bestattung erfolgt in Waukegan.

Aus den Polizeigerichten.

Unachtsame Fahrer kamen mit geringer Strafe davon.

Dem Richter Caverly wurden heute Roy S. Sabree, der Sohn des Besitzers des Saratoga-Hotels, der Droschkenkutscher Davis McGraw und J. H. Steinhart unter der Anklage vorgeführt, mit ihren Fahrzeugen auf die Rush Str.-Brücke gefahren zu sein, nachdem das Warnungssignal vom Brückenwärter gegeben war. Die Angeklagten betheuerten, ein Warnungssignal weder gehört noch gesehen zu haben. Sie bezeichneten es für dringend geboten, daß ein Polizist an jeder Auffahrt zur Brücke postirt werde. Der Richter strafte die Angeklagten um je $5.

Das Verhör von Edward W. Walser, Nr. 312 S. Central Ave., Austin, der bezichtigt wird, am Freitag Abend mit seinem Kraftwagen Graciano Scalato überfahren zu haben, wurde heute auf Ersuchen des Angeklagten von Richter Prindiville auf den 29. Juni verschoben.

— Bedauernswerth. — Kleine Paula: „Sieh 'mal, Mama, dort geht der arme Familienvater, der heute früh bei uns gebettelt hat.“ — Kleine Karola: „Und einen Rausch hat er auch, Mama, der arme Mann!“

— Studienresultat. — „Was will denn Ihr Sohn nach dem Studium anfangen?“ — „Nachdem er studirt hat, wie es sich mit Experimenten alimentirt, experimentirt er nun mit Alimenten.“

Deutsches Altenheim.

Großartige Vorbereitungen werden für die „County Fair“ getroffen.

Der Frauenverein des Deutschen Altenheims trifft großartige Vorbereitungen für die „County Fair“, welche er zum Besten der Anstalt am 8. und 9. Juli im Louisenhain abhalten wird. Das Programm ist noch nicht endgiltig aufgestellt worden, indessen hat man sich schon dahin geeinigt, daß ein Preisschießen und ein großes Preiskegeln für Herren und Damen abgehalten werden soll. Die Vereinigten Männerchöre und andere Vereine haben ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesichert. Folgende Unterausschüsse sind mit den Vorbereitungen betraut worden:

Finanz-Ausschuß: Phil. Maas, Vorsitzer, A. Holinger, Chas. Mechelke, J. Ramke, Jac. Groß und H. T. Carr.

Preß-Ausschuß: G. A. v. Massow, Vorsitzer; John Koelling, G. F. Hammel, Frau C. v. Otterstedt, Frl. J. Holinger, Frau Morse.

Preisschießen: Fritz Roth, Vorsitzer; Max Heidelmeier, Oskar F. Maier, Fred Blocki, Sam Traub, Geo. Springsguth, Gottlieb Merz, Chas. Stirlen, Henry Kräuslich, Geo. Kuehl, Chas. Rucker, John Jauth.

Preiskegeln: Dr. C. Kabell, Vorsitzer; P. Kraemer, Fiedler, Ellsworth, P. Krämer.

Glücksrad: L. Kabell, Vorsitzer; Feyereisen, Aug. Groß, Schwarzkopf, Fr. J. F. Allis, Fr. L. Amo.

Restauration: Fr. Ida Buschick, Vorsitzende; Fr. S. Heißler, Fr. M. Tewes, Fr. M. Mühlhaus, Fr. Ellsworth, Fr. Frobenius, Fr. Richter, Fr. Pammel, Fr. M. Reisner, Fr. Steidel.

Restaurationskasse: Frau T. Rockener, Vorsitzende; Frl. E. Banga, Frau A. Eckhardt, Frau Wm. Sieck, Frau P. Müller.

Blumenbude: Fr. M. Schemmel, Vorsitzende; Fr. H. Helmke.

Musik: Herr C. von Otterstedt.

Ice Cream-Bude: Frau F. Walther, Vorsitzende; Frl. L. Tewes, Frl. L. Stiefel, Frl. Frobenius, Frl. Schmidt, Frau Wieboldt, Frl. E. Schaefer, Frl. M. Ludwig, Frau Schmutz.

Wiener Kaffee: Frau S. Ober, Vorsitzende; Frl. S. Dammeran, Frl. A. Dammeran, Frau Lott, Frau Kunz, Frau Keller, Frau Chatrup.

Bratwurstglöckle: Frau E. Henning, Vorsitzende; Frau K. Hoefer, Frau M. Tewes, Frau E. Campe.

Kinderspiele: Frl. S. Holinger, Vorsitzende; Frl. Kiesling, Frl. L. Tewes, Frl. E. Holinger, Frl. O. Rockener, Frau E. Weber, Frau Beach, Frl. B. Wendtland, Frl. T. Banga, Frl. C. Spohn.

Beim Fischen ertrunken.

Der Schreiner Peter Carlson das Opfer des rostigen Nagels geworden.

Wm. Gray, 2458 Wabash Ave., begab sich gestern früh nach Willow Springs zum Fischen im Abwasserkanal. Zu später Nachmittagsstunde fand man das Boot, welches er dort gemiethet hatte, auf dem Wasser herumtreiben, von ihm aber keine Spur. Nach längeren Nachforschungen wurde Gray als Leiche am Kanalrande gefunden. Er war ertrunken, unter welchen Umständen, ließ sich nicht ermitteln.

Der 48 Jahre alte Schreiner Peter Carlson, 784 Forrest Ave., Oak Park, trat bei der Arbeit auf dem Platze des Golfklubs in River Forest auf einen rostigen Nagel. Er beachtete die Wunde nicht, und Samstag trat Mundsperre ein. Dieser ist er heute im County-hospital erlegen.

Kirchweihe in Wilmette.

Die von der St. Xaviers-Gemeinde an der 9. Straße in Wilmette mit einem Kostenaufwande von $30,000 erbaute Kirche ist gestern von Bischof Muldoon geweiht worden, wobei ihm die Priester Dunne, Jennings und Coughlin assistirten. Die kirchlichen Würdenträger wurden von den in Wilmette wohnenden Mitgliedern der katholischen Logen Columbusritter, Förster, Woodmen und Clan-na-Gaels mit Musik vom Bahnhof abgeholt und nach der Kirche geleitet. Die Theilnahme an der Feier war eine große. Die Kirche ist aus Backsteinen errichtet, der Stil ist gothisch.

— Wenn ein Gedanke zu gewöhnlich ist, um ihn in Prosa auszudrücken, macht man einen „Sinnspruch“ daraus.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Anna W. Holley

im Alter von 27 Jahren und 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet stat am Mittwoch, den 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 2725 S. Park Ave., nach Oakwoods. Tief betrauert von den Hinterbliebenen:

Arthur W. Holley, Gatte.
Madeline Holley, Tochter.
Friedrich und Wilhelmine Williams, Eltern.
Albert, Otto und August Williams, Brüder.
Minnie Donohue, Schwester.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Carl Glander

am letzten Samstag, Nachmittags 4½ Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Juni, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 854 N. Halsted Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Glander, Friedericka Osten, Carolina Fink, Maria Ternow, Bertha Hoffmann, Auguste Spieß.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen unseren Sohn und Bruder

Fred Preßler,

am Samstag, den 17. Juni, 6 Uhr Abends. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Juni, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 816 N. Halsted Str., nach dem Graceland Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter

Anna Fisher

im Alter von 73 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 20. Juni, um halb 10 Uhr, von 20 Frankfort Str. nach der St. Franziskus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Franz A. Fisher, Sohn.

Bäckerei-Verkauf.

Im Bundes-Kreisgericht für den nördlichen Distrikt von Illinois, östliche Division.

In Re
August Wallberg, Bankerotteur. } 12160.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß gemäß eines Befehls, eingetragen im Bundes-Kreisgericht für den Nördlichen Distrikt von Illinois in der Sache von August Wallberg, Bankerotteur, hierdurch Angebote eingefordert werden auf sämmtliche Bestände des Bankerotteurs, jetzt in 392—394 West Division Str., Chicago, Illinois, bestehend hauptsächlich aus Pferden, Wagen, Geschirr, Bäckerei-Werkzeugen, Teigmischer, Backofen und „Guten Willen“ etc. Besagte Angebote werden bis um 2 Uhr Nachmittags, Dienstag, den 20. Juni 1905, entgegengenommen, um welche Zeit die Angebote dem Richter Bethea von genanntem Gericht unterbreitet werden. Alle Angebote müssen von einem Betrage von 25 Prozent des Werthes begleitet sein.

Dies Geschäft ist jetzt im Betriebe und wird von Massen-Verwaltern geführt unter Gerichts-Aufsicht. Der gute Wille ist da und besitzt bedeutenden Werth, einschließlich der Kunden der Bäckerei. Dies ist eine altetablirte Bäckerei und das Geschäft ist von bedeutendem Werth.

Frank H. Jones, Massenverwalter in der Bankerott-Angelegenheit von August Wallberg.

Whitman & Horner, Anwälte des Massenverwalters.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine gute, liebe Gattin, unsere Mutter und Großmutter

Anna Schuppenhauer

am 17. Juni, um 4:30 Nachm., uns plötzlich durch den Tod entrissen wurde. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. Juni, vom Trauerhause, 1017 Armitage Ave., Nachmittags 1 Uhr 30, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Schuppenhauer, Gatte, nebst Söhnen, Schwiegertochter und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Nicholas Weirich

im Alter von 13 Jahren und 10 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Morgen um halb 9 Uhr, vom Trauerhause 9 Grove Place, nach der St. Vincennes Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nicholas und Lottie Weirich, Eltern.
Joseph, Wallace, Henry, Susan, Ellen, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß meine theure Gattin

Christine Riesstahl

im Alter von 55 Jahren, 8 Monaten und 17 Tagen entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 20. Juni. Da die Leiche Abends 10.35 nach Detroit überführt wird, so findet die Begräbnißfeier statt um 7 Uhr Abends im Trauerhause, Ecke Wentworth Ave. und 115. Str., und 7.30 in der ev.-luth. Zionskirche, Ecke 113. Str. und Curtis Ave. Um stille Theilnahme bitten:

Carl Riesstahl, Gatte.
Gustav und Lydia, Otto und Elisabeth Riesstahl, Kinder.

Gestorben: Am 16. Juni Friedericke Lense, 88 Jahre, 4 Monate alt, geliebte Mutter von Wm., Henriette, Hermann, Henry, Gustav und Julius Lense. Beerdigung am Dienstag, den 20. Juni, vom Trauerhause, 3213 South Centre Ave., um 10 Uhr Vormittags, nach der Heiligen Kreuz-Kirche, von dort per Kutschen nach dem Concordia Friedhof.

Gestorben: Am Samstag, den 17. Juni, Henry Huckfold, geliebter Sohn von Friedrich Huckfold und der verstorbenen Carolina Huckfold, Bruder von Friedrich, August und Amelia. Beerdigung am Dienstag, den 20. Juni, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 109 Seward Str., nach dem Waldheim Friedhof.

Gestorben: Wilhelmina Benedix, geliebte Mutter von Mrs. Augusta Ortmann, Hermann, William, Emil, Otto und George Benedix, am 18. Juni. Beerdigung von 259 Larrabee Str., Dienstag, um 1.30 Nachm., nach Graceland.

Für Neu-Eingewanderte: Lernt Englisch.
Dolmetscher, Sprach- und Wörterbücher.
Größte Auswahl.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft,
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.
Zweig-Geschäft 145 Wabash Ave.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — Office: Oak Park — Telephone 273 West. — Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

AUDITORIUM
Dienstag, den 20. Juni, Abends 8 Uhr.
39. jährliche
Schlussfeier
und
KONZERT
des
CHICAGO MUSICAL COLLEGE
Dr. F. Ziegfeld, Präsident.
Musikalisches Programm durch die Gewinner der Diamant-Medaillen.
unterstützt von der
Ganzen Kapelle — 50 Musiker
Direktion von
HANS VON SCHILLER
Reservirte Sitze in der Auditorium Box Office. Studenten erhalten Exchange Tickets im Chicago Musical College, 202 Michigan Blvd.

COLISEUM-GARTEN
Populäre Konzerte
Abends — Sonntag Nachmittags.
Weber und seine Preis-Kapelle.
Restauration — Edelweiß Garden Management.

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AV. & 60TH ST.
Unsere eigene Gesellschaft von 60 in zwei Vorstellungen täglich in "THE PARADERS"
Eine hübsche musikalische Komödie, die großen Beifall gefunden hat. 10 Cents. Matinees täglich 10 Cents. Hoskrawfers berühmte Erste Regimentskapelle. — 25 andere Sehenswürdigkeiten. Eintritt 10 Cents zu jeder Zeit.
2inX

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt offen. Großartige Bühnen-Aufführungen. Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c. Kinder 10c. Jeden Abend u. Sonntag Matinee.

WATRY
N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.

Lokalbericht.

Widerstand.

Mayor Dunne mag im Stadtrath auf solchen stoßen.

Die Schulraths-Ernennungen.

Ald. Foremans Antrag auf Einsetzung eines Charterkonvents.—Die Westseitler und ihr Rathhaus-Ehrgeiz. — Mangelhaftes Wasser, aber gute Milch.

Wie schon gestern und vorgestern in Aussicht gestellt, beabsichtigt Mayor Dunne, heute Abend den Stadtrath um weittragende Abänderungen in dem Kontraktausschreiben anzugehen, das in Bezug auf den Bau einer städtischen Straßenbahnanlage erlassen worden ist. In der gegenwärtigen Fassung der betreffenden Anzeige werden durch diese nur Angebote auf Herstellung einer Anlage von zehn bis zwölf Meilen Länge verlangt. Der Mayor befürwortet jetzt — auf Grund der ihm von seinem Clevelander Kollegen Johnson und von Ingenieur Bion Arnold ertheilten Rathschläge — daß die fragliche Anlage auf eine Gesammtlänge von mehr als hundert Meilen ausgedehnt werden möge. Er erwartet, daß der Stadtrath hierzu ohne Weiteres seine Zustimmung geben und, unter Aufhebung der Geschäftsregeln, eine entsprechende Abänderung der erlassenen Anzeige verfügen werde, ohne den Gegenstand vorher der Verkehrs-Kommission zur Begutachtung zu überweisen. Es würde eine Zweidrittelmehrheit erfordern, die Entwickelung der Dinge auf diese Weise zu beschleunigen. Nach dem Dafürhalten verschiedener von den vorsichtigeren Mitgliedern der Körperschaft ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß sich zwei Drittel des Stadtrathes werden bereit finden lassen, in dieser Angelegenheit mit solcher Eile vorzugehen. Uebrigens hofft der Mayor, einem etwanigen Verlangen, daß sein Vorschlag erst der Verkehrs-Kommission überwiesen werden möge, am besten dadurch die Spitze abbrechen lassen zu können, daß er den Antrag auf Abänderung der Anzeige von Aldn. Werno, dem Vorsitzer der besagten Kommission, stellen läßt.

Daß der Mayor heute außer den neuen Mitgliedern für die Erziehungs-Behörde auch verschiedene neue Vorsteher für Abtheilungen der Stadtverwaltung ernennen wird, ist nicht sehr wahrscheinlich. Es hatte geheißen, daß Herr Dunne drauf und dran sei, das Tafeltuch zwischen sich und dem Ex-Mayor Harrison zu zerschneiden durch Abwandlung des Aichmeisters Quinn und dadurch, daß er dem Stadteinnehmer Lahiff schon jetzt einen Nachfolger gibt, statt ihn noch bis zum Oktober in seiner Stellung, bezw. im Fortgenuß seiner reichen Bezüge zu belassen. Nach reiflicher Erwägung scheint es der Mayor indessen vorzuziehen, die Eröffnung des demokratischen Faktionskrieges mindestens bis nach dem in kommender Woche stattfindenden Parteikonvent aufzuschieben, vielleicht sogar bis nach der Herbstwahl. — Was die Schulraths-Ernennungen anbetrifft, so gilt es jetzt für sicher, daß die Damen Emmons Blaine, Jane Addams und Dr. Cornelia De Bey vom Mayor zu Mitgliedern der Erziehungsbehörde auserkoren sind, ebenso die Herren Emil Ritter von der Verstadtlichungs-Liga und John C. Harding von der (englischen) Schriftsetzer-Union Nr. 16. Als Persönlichkeiten, deren Ernennung vom Mayor in Erwägung gezogen worden sein soll, werden ferner genannt, Julius F. Smietanka, Frank W. Koraleski, D. J. Rosenheim und M. J. Spiegel. Der Schulrath wird am Mittwoch Abend zusammentreten, um sich zu reorganisiren. Zum nächsten Präsidenten der Behörde ist angeblich Herr John C. Fetzer ausersehen, der die Liegenschaften und Gebäude der Familie McCormick verwaltet und nebenbei bis vor kurzem geschäftsführender Masseverwalter der Traction Co. gewesen ist.

Unter den Angelegenheiten, welche für heute auf der Tagesordnung des Stadtrathes stehen, befinden sich der Bericht der Rathhaus-Kommission und Ald. Foremans über den auf die Einsetzung einer Charter-Kommission abzielenden Antrag. Zu diesem Antrage sind von Ald. Kohout verschiedene Abänderungsvorschläge gemacht worden, über die es zu einer längeren Debatte kommen mag. Herr Kohout will dem Stadtrathe selbst die Kontrole über die fragliche Konvention gesichert wissen, indem er befürwortet, es sollte diesem die Ernennung von siebenzig Delegaten zu derselben überlassen werden. Was die Rathhausfrage anbetrifft, so sind die Befürworter der Verlegung des Rathhauses nach der Westseite noch unschlüssig, ob sie es schon heute zu einer Abstimmung über dieseFrage kommen lassen sollen. Wahrscheinlich wird man in dieser Hinsicht sich darnach richten, wie stark die Süd- und die Nordseite in der Sitzung vertreten sein werden, bezw. darnach, ob bei einem entsprechenden Antrag Aussicht auf Annahme vorhanden sein würde, oder nicht.

Als eine ebenso erfreuliche wie auffällige Erscheinung wird vom Gesundheitsamte festgestellt, daß während der vorigen Woche in Chicago nur zwei Selbstmorde zu verzeichnen gewesen sind, während die wöchentliche Durchschnittszahl von solchen sich für die letzten zehn Jahre auf 7.5 gestellt hat. Die Zunahme an Todesfällen infolge von akuten Unterleibs-Krankheiten, welche während voriger Woche stattgefunden, wird von der Gesundheitsbehörde mit der mangelhaften Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers in Verbindung gebracht. Nach dem Befunde des Stadt-Chemikers ist seit Anfang Mai nur ein Prozentsatz von 51.9 der Wasserzufuhr als „in ungekochtem Zustande ohne Gefahr zu genießen" befunden worden. Die Zufuhr aus den Saugstellen „Lake View" und „Chicago Ave." war seit der angegebenen Zeit nur zu einem Drittheil von solcher Beschaffenheit, die für Rogers Park zu 50 Prozent. Durch die verhältnißmäßig weit bessere Beschaffenheit des Wassers von den Stationen „Hyde Park" und „Carter H. Harrison" (83.3 Prozent gefahrlos) wurde der Durchschnitt auf die angegebene Höhe gebracht. — Weit besser, als um die Beschaffenheit des Wassers, steht es zum Glück um die der Milch, welche in Chicago Verwendung findet. Vom 1. bis zum 17. Juni sind im städtischen Laboratorium 1,020 Milch- und Rahmproben untersucht worden, die theils von städtischen Inspektoren hereingebracht, theils von Privatparteien zur Untersuchung eingeschickt worden waren. Es ergab sich, daß von all diesen Proben nur 38, oder weniger als 3.9 Prozent, minderwerthig waren.

Die Continental Finance Co.

Hatte 28,704 Kunden. — Herr Wulff vertheidigt das Geschäft als ehrlich.

Zwischen fünfzig Cents und fünf Dollars schwankten die Beträge, welche die Kunden, es sind nicht weniger als 28,704, der Continental Finance Co. jeden Monat an diese einzahlten, und die vom Gericht am Samstag, wie berichtet, ernannten Masseverwalter haben von dem Verbleib der Riesensummen, welche im Laufe von rund zwei Jahren der Gesellschaft zuflossen, bislang keine Spur finden können. Die Bücher der Gesellschaft sind ziemlich verworren, und die Zusammenstellung der Posten Soll und Haben macht den sachverständigen Untersuchern viele Schwierigkeiten. Es fanden sich wohl Schuldscheine über $34,000, aber keine Sicherheit für die ausgeliehenen Summen, abgesehen von einer Lebensversicherungs-Polize über $5000, wofür Edward W. Wickey ein Darlehen in gleicher Höhe erhielt. Und dabei hatte die Gesellschaft sich verpflichtet, die Zinsen des Schuldscheines, sowie die Prämienzahlungen für die Versicherung selbst zu bezahlen, was sonst Sache des Schuldners ist. Laut Ausweis der Hamilton Nationalbank hat die Continental Finance Co. dort im Mai $7337.65 eingezahlt und $6147.15 behoben, sodaß eine Monatsbilanz von $1190.50 blieb.

Aus den Kassabüchern geht hervor, daß der Geschäftsführer und Sekretär J. W. Lobb verschiedentlich größere Summen erhalten hat, für angebliche Vorschüsse, einmal $532, ein andermal $4700, u.s.w. Der Mann ist, ehe er in dieser Gesellschaft der leitende Geist wurde, auf den verschiedensten Gebieten thätig gewesen, 1899 war er Geschäftsführer und Sekretär der People's Ice Co. in Grinnell, Iowa, 1893 Präsident und Schatzmeister der Reserve Fund Investment Co. inCreston, Iowa, zu anderer Zeit Präsident der Western Coal Co. in Des Moines.

Henry Wulff, der Präsident der Gesellschaft, bestreitet, daß diese unehrlich geführt worden sei; er behauptet, dieselbe sei durchaus reell und gewähre nur nach eigenem Ermessen Darlehen; wenn solche von Agenten neuen Kunden versprochen worden seien, so sei das ohne Ermächtigung geschehen. Auf solche Weise könnte die Gesellschaft natürlich keine Geschäfte machen. Vor einiger Zeit sei eine neue Form der Bonds, welche die Kunden erhalten, eingeführt worden, und auf diesen heiße es ausdrücklich, daß Kunden erst, nachdem sie zwei Jahre lang Einzahlungen gemacht hätten, Darlehen erhalten können. Wie es möglich sei, den Kunden fünf Prozent Zinsen auf ihre Einlagen zu garantiren, wenn sie für Darlehen nur drei Prozent zu bezahlen brauchten, vermochte Wulff nicht zu erklären. Er verwies den Fragesteller an Lobb, der erst vor einiger Zeit dem Generalpostamt das System zu dessen Zufriedenheit erklärt habe und der eigentliche Geschäftsführer sei, wie Präsident Wulff sagte.

Wulff war von 1886 bis 1894 Countyschreiber, 1890 bis 1892 einer der Vertreter der 27. Ward im Stadtrath, und 1894 bis 1896 Staatsschatzmeister. Er wohnt in Jefferson.

Elf Schnellfahrer verhaftet.

Das Sonntags-„Vergnügen" der Schergen in Evanston und Glencoe.

Wegen zu schnellen Fahrens sind in Evanston gestern fünf und in Glencoe sechs Kraftwagenlenker verhaftet worden, nämlich: F. W. Peck, 1826 Michigan Ave.; C. W. Willis jr., 1525 Monadnock Gebäude; F. B. Flemming, 188 Madison Str.; W. C. Wolf, 4547 Vincennes Ave., Sekretär des „Hub"; F. J. Herman, 1940 Evanston Ave., Evanston; Allen Brown, Kraftwagenlenker der Frau Finley Barrell, 4805 KimbarkAve.; Samuel B.Peeney, Superintendent der Wasserwerke in Evanston; Alfred C. Richards, 161Mohawk Str.; G. Hollingsworth, 140 Dearborn Str.; H. B. Carpenter, Fulton und May Str., und D. C. Moore, von Waukegan.

Flemming wurde an der Ridge Ave. in Evanston erwischt. Dicht hinter ihm her raste der hiesige Stadtschreiber Anson. Sobald letzterer sah, daß sein Freund angehalten wurde, brachte er seinen Kraftwagen zum Halten und stellte sich an, als ob er etwas an dessen Maschinerie untersuche. Erst zwanzig Minuten später fuhr er nach dem Ende der von der Polizei abgesteckten Strecke, und dieBeamten vermochten daher nicht zu beweisen, daß er über jene Strecke zu schnell gefahren sei. Nachdem Anson Flemming zur Zahlung der ihm auferlegten Strafe von $10 veranlaßt hatte, erzählte er lachend den Polizeibeamten, wie er sie überlistet habe.

Vorberathungen.

Kandidaten und Wahlprogramme für die Herbstwahlen.

Vakanzen im Stadtrath.

Dürften durch die Erwählung von Stadtvätern zu Abwasser-Kommissären verursacht werden.—Bryan-Leute rüsten gegen Ex-Mayor John P. Hopkins.

Im Stadtrath mag es zum Herbst einige Vakanzen geben. Verschiedene Aldermen bewerben sich nämlich um Plätze auf der republikanischen Kandidatenliste für die Abwasserbehörde, und da man die Erwählung der republikanischen Kandidaten für ziemlich sicher hält, so würde sich, im Falle die betreffenden Herren, oder doch einige von ihnen, nominirt werden sollten, ihr Ausscheiden aus dem Stadtrathe von selbst ergeben. Die in Frage kommenden Aldermen sind: Raymer von der 28., Eidmann von der 32. und Hunter, von der 35. Ward. Neben Herrn Eidmann bewirbt sich aus der 32. Ward auch noch Herr E. L. Roberts um eine „Abwasser-Kandidatur", so daß die Aufstellung des Herrn Eidmann weniger gewiß erscheint, als die seiner beiden Kollegen. Als weitere Kandidaten für die Abwasserbehörde werden auf republikanischer Seite bisher nur Wallace Clark von der 6. Ward und George W. Paulin aus Evanston genannt. Herrn Paulins Aussichten scheinen deshalb besonders gut zu sein, weil man im republikanischen Parteirath offenbar nicht geneigt ist, der Calumet-Region, die dem Abwasserbezirk neuerdings ebenfalls angegliedert worden ist, eine Vertretung in der Behörde zuzugestehen. Gemeldet hat sich für eine solche Vertreterschaft Herr Stephen W. Foster. Sollte derselbe zurückgewiesen werden, so mögen die Demokraten einen Kandidaten aus jener Gegend aufstellen, um dann für ihr „Ticket" auch die Unterstützung der republikanischen Wählerschaft der Calumet-Region beanspruchen zu können, unter dem Hinweis darauf, daß die Republikaner derselben nicht hätten Gerechtigkeit widerfahren lassen.— Auf einen Kandidaten für die Präsidentschaft der Abwasserbehörde hat man sich auf republikanischer Seite noch nicht geeinigt. Herr B. A. Eckhart, dem die Kandidatur angetragen worden ist, hat erklärt, daß er nicht über genug freie Zeit verfüge, um dieses Amt versehen zu können. Mit der Präsidentschaft der Westseite Parkverwaltung, die ihm ebenfalls angeboten worden ist, will er's eher versuchen. Ex-Staatsschatzmeister Busse, der zu bestimmen haben wird, wer als Vertreter der Nordseite für die Abwasserbehörde aufgestellt werden soll, hat seinen Mann noch nicht namhaft gemacht. Die Auswahl für die Süd- und die Südwestseite mag Herrn Lorimer und dessen näheren Freunden überlassen werden, vorausgesetzt, daß sie nicht die Wiederaufstellung ihrer gegenwärtigen Vertreter in der Abwasserbehörde (Baker und Cloidt) verlangen, sondern Leute vorschlagen, die auch der gegenwärtigen Parteileitung persönlich genehm sein würden. — Was die Richterwahl angeht, so scheint auf republikanischer Seite die Wiedernomination der Richter Gary, Ball, McEwen und Kavanagh ziemlich sicher zu sein, obgleich sich gegen die beiden Letztgenannten, besonders gegen Richter Kavanagh, neuerdings eine ziemlich lebhafte Opposition bemerklich gemacht hat. Als voraussichtliche republikanische Kandidaten für die vakanten Richterstellen werden Merritt W. Pinkney, von der 7., und Millard W. Powers, von der 25. Ward, genannt.

Auf demokratischer Seite hofft man offenbar kaum auf einen Erfolg bei der Wahl neuer Mitglieder für die Abwasserbehörde, und der Andrang von Bewerbern um die Kandidaturen ist infolgedessen nicht besonders lebhaft. Daß für die Präsidentschaft der Behörde Herr Frank Wenter nominirt werden wird, welcher derselben nun schon seit ihrem Bestehen, also seit annähernd 16 Jahren angehört, gilt für ausgemacht, ebenso die Wiederaufstellung des Kommissärs Webb. Auch Kommissär Legner mag wieder nominirt werden. Als mögliche Kandidaten werden sonst noch genannt: Rivers McNeill von Evanston, Julius Smietanka, Edward Kelly, John Budinger und Timothy Cruise.

Der Entwurf, welchen der Kongreßabgeordnete Madden für das vom republikanischen Konvent des Abwasser-Bezirkes anzunehmende Wahlprogramm ausgearbeitet hat, sieht dem Vernehmen nach vor, daß die Abwasserbehörde Vorkehrungen treffen solle, außer den 30,000 Pferdekräften der Stromgewalt, für deren Umsetzung in Elektrizität schon jetzt Anstalten getroffen werden, noch weitere 17,000 Pferdekräfte auf gleiche Weise verwendbar zu machen. Die so gewonnene Kraft solle der Stadt Chicago für deren Beleuchtungsanlagen und für die Pumpmaschinen der Wasserwerke überlassen werden. Den Demokraten wird Unfähigkeit vorgeworfen werden, weil sie in den städtischen Kanalisirungs-Anlagen immer noch nicht die Aenderungen vorgenommen haben, welche erforderlich sind, um den Abwasser-Kanal seine Bestimmung voll erfüllen zu lassen. —

Auf demokratischer Seite erwägt man, ob es nicht zweckmäßig sein würde, auch in der bevorstehenden Wahlkampagne wieder den Verstadtlichungs-Schlachtruf erschallen zu lassen. Man könnte das thun, indem man eine Urabstimmung darüber verlangt, ob die Stadtverwaltung sich auf den Betrieb von Straßenbahnen einlassen solle; in derselben Verbindung würde dann wahrscheinlich auch befürwortet werden, daß man die Stromkraft des Abwasserkanals nicht nur in den Dienst der Straßenbeleuchtung stellen solle, sondern auch in den des Straßenbahnbetriebes.

Einflußreiche Demokraten im Innern des Staates sind unter der Führung von Philipp Dunlap und Richter Thompson aus Jacksonville, Mayor Cook von East St. Louis, W. Cledennin aus Springfield u. A. mit Vorkehrungen zu einem systematischen Versuche beschäftigt, Ex-Mayor Hopkins und dessen Freunde, welche jetzt die Staats-Organisation der Partei beherrschen, aus dem Sattel zu heben. Man will sich übrigens bei dieser Bekämpfung der Hopkins-Leute lediglich auf die Landbezirke beschränken. Man hat nämlich keine Lust, sich bei diesem Kampfe mit der Anhängerschaft des Herrn Hearst zu identifiziren, welche in Chicago am eifrigsten gegen Hopkins ins Feld rücken würde, obgleich dieser gelegentlich des letzten Nationalkonventes — bis zu einem gewissen Grade wenigstens — den Pflichten nachgekommen ist, die er als Bundesgenosse Hearsts bei den Primärwahlen im vorigen Jahre übernommen hat. Der Ansturm gegenHopkins und seine Leute: Hogan, Boeschenstein u. s. w., scheint vornehmlich von Anhängern des Herrn Wm. J. Bryan auszugehen und mag daraufhin deuten, daß versucht werden wird, die Illinoiser Delegation zum Nationalkonvent im Jahre 1908 wieder dem Manne von Nebraska zu sichern.

Die englische Bühne.

Studebaker.—Nachdem in dem zweiten Akte des Stückes verschiedene Revisionen und im ersten einige Kürzungen vorgenommen worden sind, scheint der dauernde Bühnenerfolg von Richard Carles neuem Singspiel „The Mayor of Tokio" auf die Dauer gesichert zu sein, was man nämlich im amerikanischen Bühnenleben so unter Dauer versteht. Die Ausstattung des Stückes ist eine glänzende, und die Träger der Hauptpartien, voran Herr Carle selber, werden ihren Aufgaben in demselben Maße gerecht wie die gut geschulten Mitglieder des Chors. Das Publikum unterhält sich offenbar vortrefflich bei den Vorstellungen und wird voraussichtlich noch geraume Zeit fortfahren, das Haus bei der Aufführung des Stückes zu füllen.

Illinois. — George M. Cohan erzielt mit seiner musikalischen Burleske „Little Johnny Jones" hier Erfolge, die sich von Woche zu Woche steigern. Die Geschäftsführung des Theaters hat sich veranlaßt gesehen, eine weitere Nachmittagsvorstellung einzuschalten. Dieselbe findet am Dienstag statt, und zwar zu ermäßigten Preisen. Am 26. Juni wird das Stück zum 50. Male über die Bühne gehen, was die Theaterleitung zum Anlaß für die Vertheilung von Souvenir-Programmen nehmen will.

Garrick. — L. Frank Baum, der erfolgreiche amerikanische Märchendichter — die amerikanischen Märchen haben freilich nur wenig Aehnlichkeit mit denen Andersens, Bechsteins oder anderer dem deutschen Leser aus seiner Jugendzeit bekannten Autoren, aber lesbar sind sie deshalb doch und ihren Zweck erfüllen sie auch — hat eine weitere von seinen Figuren aus dem Wunderlande „Oz" auf die Bühne gebracht, den „Woggle Bug" nämlich. Frank Chapin hat die Musik dazu geschrieben, und Frank Smithson die Inszenirung besorgt. Mit der Aufführung glaubt man imGarrick für den Rest der Sommermonate fortfahren zu können.

Chicago Opera House. — In dem Stücke „The Land of Nod", das hier auf dem Spielplane steht, hat man bedeutende Streichungen vornehmen müssen, um die Vorstellung nicht gar zu lange auszudehnen. Viele Szenen ziehen eben so gut, daß sie mehrmals wiederholt werden müssen, und dabei geht denn immer so und so viel Zeit, wenn auch nicht gerade verloren, so doch vorbei. Der Gesangskomiker William Norris und die fesche Soubrette Mabel Barrison theilen sich in dem Löwenantheil des Beifalls.

Grand Opera House. — Auch die prächtig ausgestattete Burleske „It Happened in Nordland" scheint sich für Direktor Hamlin zu einem ähnlichen Kassenerfolge gestalten zu wollen, wie vorher die von ihm herausgebrachten ähnlichen Sachen „The Wizard of Oz" usw. Am nächsten Mittwoch wird die Geschäftsführung des Hauses in der Nachmittagsvorstellung an die Besucherinnen Kopien des gesanglichen Schlagers „Absynthe Frappe" vertheilen lassen und bei der am 3. Juli stattfindenden 50. Aufführung des Stückes Souvenirs in Form von „Nordland"-Maßkrügen.

La Salle. — Schon nahezu 200 Male ist nun die flotte Operette „The Isle of Spice" hier gegeben worden und noch immer zieht sie volle Häuser. Die Besucher des Theaters enthusiasmiren sich immer von Neuem über die szenischen Effekte sowohl wie über den unterhaltenden Text und die komischen Situationen des Stückes.

Powers'. — Auch während dieser Woche dauert hier die Pause noch an, doch wird von der Geschäftsführung bekannt gegeben, daß vom 26. Juni an mit der Aufführung eines neuen Schwankes von Walter N. Lawrence begonnen wird, der im Madison Square Theater 100 Aufführungen erlebt hat und es demnach in Chicago doch auf mindestens 50 bringen sollte. Der Titel des Stückes lautet: „Mrs. Temples Telegram".

Kurz und Neu.

* Die 14jährige Mary Stipinka, 75 Throop Str., wurde gestern Abend auf Veranlassung eines Arztes als am Sumpffieber leidend nach dem Countyhospital gebracht. Dort erkannte man ihr Leiden als die Blattern.

Widersinnig.

Der Standpunkt der „F. of L." beim Streik der Fuhrleute.

Thut nur halb mit.

Der Tagespresse werden Vorwürfe gemacht, weil sie nicht für die Streikleitung Partei nimmt.—Ende des Ausstandes angeblich sehr nahe.

In der Geschäfts-Sitzung der „Federation of Labor" trat gestern wieder einmal das Bestreben zu Tage, die angebliche Parteilichkeit der „kapitalistischen Presse" dafür verantwortlich zu machen, daß durch den Streik gegen Ward & Co. und dessen Folgen die Organisation der Fuhrleute als solche gefährdet wird. Es wurde behauptet, daß die Streikberichte der Tagespresse den Sachverhalt nicht so schilderten, wie er wirklich ist, und man befürwortete deshalb die Gründung eines täglichen Arbeiterblattes. Von verschiedenenSeiten hielt man diesem Vorschlage entgegen, daß die Durchführung desselben sich als zu kostspielig erweisen würde, und daß keineswegs gesagt sei, ein tägliches Gewerkschaftsblatt werde mit Sicherheit auf die Unterstützung der Gewerkschaftler zählen können. Delegat Thompson hielt es für zweckmäßiger, einen Preßausschuß zu ernennen und diesen Situationsberichte über den Streik in Anzeigenform in die „kapitalistischen Zeitungen" einrücken zu lassen. Dennoch blieben die Gegner des Vorschlages in der Minderheit. Es wurde ein Fünfer-Ausschuß ernannt, welcher Mittel und Wege zur Veröffentlichung eines täglichen Arbeiterblattes suchen soll. Als Mitglieder gehören diesem Ausschusse an: Bains, Berlyn, Britton, Girard und Morton. —

Präsident Dold von der „Federation of Labor" ist bekanntlich schon vor vierzehn Tagen von der Fünfzehner-Kommission zurückgetreten, welche in Verbindung mit dem gegenwärtigen großen Streik ernannt worden war. Er schützte als Grund seines Rücktrittes vor, daß seine Pflichten als Geschäftsführer des Verbandes derPianobauer es ihm nicht gestatteten, sich genügend um die Angelegenheiten der Kommission zu kümmern. Gestern meldeten nun auch verschiedene andere Mitglieder der Kommission ihrenRücktritt aus derselben an, und es wurde schließlich beantragt, die Kommission aufzulösen. Daß der Antrag angenommen werden würde, schien unzweifelhaft. Dadurch würde aber der Eindruck erweckt worden sein, daß der Zentralverband der Gewerkschaften den Streik aufgebe. Um das zu verhüten, setzteDelegat Hopp, derRechnungsführer derFederation, es durch, daß die Streikkommission zwar aufgelöst, ihre Aufgabe aber — zu weiterer Erledigung — dem Vollzugs-Ausschusse des Verbandes überwiesen wurde.

Delegat Sweeney und Andere klagten darüber, daß ungeachtet des gegen die meisten großen Ladengeschäfte an der State Str. erklärten Boykotts Arbeiterfrauen den besagten Geschäften auch gegenwärtig ihre Kundschaft zuwendeten, als herrschte zwischen diesen und der organisirten Arbeiterschaft das denkbar beste Einvernehmen. Ein Delegat bestritt, daß der Boykott gegen die großen Ladengeschäfte nicht „richtig arbeite", wurde aber widerlegt von mehreren anderen Delegaten, welche versicherten, sie wüßten genau, daß der Umsatz der fraglichen Geschäfte wieder in den letzten Wochen um mindestens 30 Prozent zugenommen hätte.

Der Distriktsrath der Fuhrleute wird, wie schon gemeldet, in seiner auf heute Abend einberufenen General-Versammlung einen Streik-Ausschuß wählen, und es heißt, daß ein sehr entschiedener Versuch gemacht werden würde, Gefolgsleute des Shea und seiner Kumpane vom „Kentucky Home" aus diesem Ausschuß fern zu halten. Geht es nach den Delegaten Beebe von der Möbelfahrer-Union, Sagerstroem, von den Eisfahrern, u. A., so wird der neue Streikausschuß sich zwar bemühen, einen Ausgleich mit dem Unternehmerverbande zu treffen und auf Vornahme einer Urabstimmung über Fortsetzung oder Aufgebung des Streiks auch in dem Falle dringen, daß ein solcher Ausgleich sich nicht bewerkstelligen lassen sollte, ohne auf Bedingungen einzugehen, deren Annahme seitens der Fuhrleute-Unionen mit dem Eingeständniß einer vernichtenden Niederlage gleichbedeutend sein würden. Man würde unter diesen Umständen befürworten, daß von der Abschließung eines Friedensvertrages überhaupt Abstand genommen werden solle und daß man es der Zeit und den Verhältnissen überlassen möge, die erlittene Schlappe auszuwetzen.

Mayor Dunne will aus wohlunterrichteter Quelle erfahren haben, daß der Streik schon binnen wenigen Tagen zu den gewesenen Dingen gehören würde. Dasselbe stellt auch Ehren-Driscoll in Aussicht, und zwar behauptet dieser, daß unter dem Eindrucke der Enthüllungen, welche die Untersuchung der Grand Jury gezeitigt, selbst Shea sich nicht bemüßigt sehen würde, der Beendigung des Streiks länger entgegenzutreten. — Shea selber spricht freilich anders. Er thut sehr unbekümmert, fordert den Staatsanwalt heraus, ihm auch nur einen Fall nachzuweisen, in welchem er, Shea, sich für die Erklärung oder die Beilegung eines Streiks, oder für die Sicherung neutralen Verhaltens der Fuhrleute bei einem Streik anderer Arbeiter habe bezahlen lassen, und meint, der Streik werde sobald noch nicht aufhören. Die Streiker würden in ausreichender Weise unterstützt, die gegnerische Seite erleide andauernd gewaltige Verluste, mithin stände die Sache der Fuhrleute vortrefflich.

Herr John V. Farwell jr. vom Vollzugsausschusse des Unternehmer-Verbandes, sagt, es habe ihn am Samstag Jemand ersucht, dem L. H. Beebe vom Distriktsrathe der Fuhrleute zwecksAnknüpfung neuer Friedensunterhandlungen eine Unterredung zu gewähren, er hätte das aber abgelehnt. Die Bedingungen, unter welchen die Unternehmer sich zu einem Friedensschlusse verstehen würden, sagte er, seien den Beamten der organisirten Fuhrleute wohlbekannt. Wollten sie darauf eingehen, so brauchten sie's nur zu sagen. Geändert würde an diesenBedingungen nichts werden, von Neuem zu unterhandeln hätte demnach gar keinen Zweck.

Die Union der Expreßkutscher, deren Mitglieder bekanntlich durchweg sich am Streik befinden, bezw. von ihren Arbeitsplätzen „ausgesperrt" sind, haben gestern Delegaten zum Nationalkonvent der Fuhrleute gewählt, und zwar ausschließlich Anhänger Sheas. An der Spitze der Delegation wird der Geschäftsagent Barry stehen, dessenErwählung durch einhelligen Zuruf erfolgt ist. — Die Union der Rollwagenkutscher nahm gestern ebenfalls die Delegatenwahl vor, und auch die 25 Vertreter dieser Union sind angeblich zumeist entschlossen, auf dem Konvent mit Shea durch Dick und Dünn zu gehen.

Ein Weißer und zwei Neger wurden gestern Nachmittag auf der Südseite irrthümlich für Streikbrecher gehalten und von einer größeren Menschenmenge thätlich angegriffen. Der Weiße und einer der Farbigen, Namens Richard Mahoney, gaben rechtzeitig Fersengeld und entkamen. Der zweite Neger, Charles Tull, wurde nach längerer Hatz eingeholt und schwer mißhandelt. Die Menge traf Anstalten, ihn zu lynchen, als er von der Polizei gerettet wurde.

Die Drei waren um die Mittagszeit von Iowa hier eingetroffen. Sie befanden sich auf dem Wege nach einer Herberge und hatten die 47. Str. und Ashland Ave. erreicht, als sie von einem halbwüchsigen Burschen erspäht wurden. Der Schlingel schrie, auf sie deutend, aus Leibeskräften: „Scabs"! Bald sammelte sich eine größere Menschenmenge an, von der die drei Fremdlinge mit Steinen bombardirt wurden. Der Weiße und Mahoney suchten ihr Heil in der Flucht und entkamen. Von einem rothhaarigen Frauenzimmer aufgestachelt, machte die Menge auf Tull Jagd und holte ihn ein. Nachdem er mehrere Knüppelhiebe erhalten hatte, riß er sich los und stürmte weiter. Seine Verfolger bombardirten ihn mit Steinen und sandten ihm mehrere blaue Bohnen nach. An der 36. Straße wurde ihm von mehreren Männern der Weg verlegt. Er wurde gepackt, niedergeschlagen und mit Füßen gestoßen. Auf Anrathen der rothhaarigen Megäre traf der Volkshaufe Anstalten, ihn zu lynchen. Schon war ein Junge beauftragt worden, einen Strick zu holen, als eine Frau sich in's Mittel legte und den Wüthenden zu bedenken gab, daß der Mann vielleicht nicht einmal ein Streibrecher sei. Ihr entschlossenes Auftreten machte Eindruck, und die günstige Gelegenheit wahrnehmend, eilte sie in eine Apotheke und benachrichtigte von dort die Polizei. Der Bezirkswacheschreiber Sergeant Prendergast und Polizist J. P. Nolan waren bald zur Stelle. Die Beamten machten rücksichtslos Gebrauch von ihren Knüppeln, brachten die Menge zum Weichen und veranlaßten die Ueberführung des Opfers nach dem County-Hospital.

Der Aushilfspolizist Charles Parnell wurde gestern Abend an Fifth Ave. und Madison Straße von Streikeranhängern angegriffen.

Am Samstag war er, als er Streikbrecher begleitete, an Sedgwick und Oak Straße von Streikern überfallen und schwer mißhandelt worden. Gestern Abend verließ er, den Kopf verbunden und in Zivil, seine Wohnung, Nr. 315 Clark Straße, um eine befreundete Familie zu besuchen. An Fifth Ave. und Jackson Blvd. folgten ihm mehrere Streikeranhänger und stießen Drohungen gegen ihn aus. Als er Monroe Straße erreicht hatte, folgte ihm schon ein größerer Volkshaufe, der in der Nähe von Madison Straße über ihn herfiel. Parnell, der unbewaffnet war, erklärte den Leuten, daß er ein Polizist sei. Als Antwort führte einer seiner Gegner einen Hieb nach ihm. Parnell parirte den Hieb und schlug seinen Angreifer nieder, mußte dann aber, hart bedrängt, in einen Laden flüchten. Von dort aus benachrichtigte er mittels Fernsprechers die Polizei. Die Detektives Collins und Dolan waren bald zur Stelle und geleiteten ihn nach der Wache und von dort nach seiner Wohnung.

Riverview Park.

Auch am gestrigen Sonntag bildete der Riverview-Sharpshooters-Park das Ziel tausender von Ausflüglern, die es sich unter den prachtvollen Schattenbäumen bei den Klängen der von Musikdirektor Herold geleiteten Gardejäger-Kapelle wohl sein ließen. Die vielen Schaubuden, die Rutschbahnen und die anderen Vergnügungen machten glänzende Geschäfte, und erst um Mitternacht leerte sich der Park. Die Leitung hat für Kraftwagen und Kutschen einen geräumigen Unterstand bauen lassen, der gestern während des Nachmittags und Abends gedrängt voll von Fahrzeugen jeder Beschreibung war.

— In der Hitze des Gefechts. — Unteroffizier (zum Rekruten: „Sie Ochse sind ja dämlicher, als ein ganz gewöhnliches Rindvieh!"

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost".

Die städtische Feuerwehr kommt nicht in allen Fällen ihrer Pflicht nach, darauf zu achten, daß in Fabriken, wo Tag für Tag mit feuergefährlichen Oelen umgegangen wird, wie Benzin und Terpentin, auch die städtischen Vorschriften bezüglich Schutzes vor Feuersgefahr beobachtet werden. So hat z. B. die Chicago Varnish Co., 883 Elston Ave., auf dem Hofe ihrer Fabrik drei große, mit Terpentin und Benzin gefüllte Behälter, die zusammen etwa 20,000 Gallonen fassen. Zwischen diesen Behältern steht ein Holzstall, in dem die genannte Firma etwa 150 Faß verdorbenen Firniß und eine große Menge Harz aufbewahrt. Dieser Holzbau hat ein schadhaftes Dach, und es besteht beständig die Gefahr, daß er durch Funken einer vorbeifahrenden Lokomotive in Brand gesetzt wird, was vor drei Monaten thatsächlich auch der Fall war. Damals erhielt die Chicago Varnish Co. den Auftrag, den verdorbenen Firniß und das Harz aus jenem Holzbau zu entfernen, bis auf den heutigen Tag ist dies aber nicht geschehen. Ferner unterhält die Firma in der Entfernung von nur 30 Fuß vom Fabrikgebäude mehrere große Kessel, die laut Vorschrift in einer 18 Zoll dicken, feuerfesten Wand eingemauert sein sollen, was aber nicht der Fall ist; ebenso sollten die Kessel laut städtischer Ordinanz sich mindestens 100 Fuß von dem nächsten Gebäude befinden. Die Kessel sollten jeden Abend ausgepumpt werden, und nach der Behauptung des Feuerwehrmarschalls, dem der Bezirk untersteht, geschieht dies auch. Der Beamte ist jedoch in einem schweren Irrthum befangen, denn ich weiß bestimmt, daß mindestens zwei der Kessel stetig gänzlich oder doch theilweise gefüllt sind. Sollte hier einmal ein Brand ausbrechen, so könnte die Feuerwehr nicht einmal von allen Seiten an die Anlage herankommen, denn auf der Nord- und der Westseite des Fabrikhofes liegen große Mengen von Abfällen aus der Fabrik, welche die Firma schon seit Jahren dort abladet, und die sich bei großer Hitze schon öfters selbst entzündet haben. Diese Brände wurden mit einer chemischen Spritze gelöscht, trotz der großen Feuersgefahr lagert die Firma aber ganz in der Nähe dieser Abfälle viele mit Leinsamenöl gefüllte Fässer und eine Unmasse leerer Kisten. Vorstellungen beim Haupt der Chicago Varnish Co. und die Bitte, diese, der ganzen Nachbarschaft drohende Gefahr abzustellen, sind bislang ohne jeden Erfolg geblieben, auch die einschlägigen städtischen Beamten scheinen der Sache nicht die mindeste Aufmerksamkeit zu schenken. Erst wenn einmal eine Kesselexplosion oder ein Brand große Opfer an Menschenleben gefordert haben wird, werden die städtischen Behörden sich „beeilen", Abhilfe zu schaffen.

Achtungsvoll

Hugo Pezolt, 1122 N. Wood Str.

Ins Nirvana.

Mann erhängt sich im Frachtwagen.—Frau vergiftet sich auf der Straße.

In einem Güterwagen der Erie-Bahn an der 14. und Clark Str. fand man heute Morgen einen etwa fünfzig Jahre alten, ärmlich gekleideten Mann erhängt auf. Aus vier Taschentüchern hatte der Unglückliche sich einen Strick gedreht. In seinen Taschen fand man einen Zettel mit dem Namen „Randolph, Ja.", und auf dem rechten Arm war sein Name S. G. Harger eingeritzt.

An der Grand Ave. und Paulina Str. trat gestern Abend die 397 West Ohio Straße wohnende Frau Minnie Monahan vor den Augen zahlreicher auf Straßenbahnwagen wartender Personen mitten auf den Fahrdamm und leerte dort ein Fläschchen. Dann fiel sie zu Boden. Zuschauer trugen sie in eine benachbarte Apotheke, wo sich herausstellte, daß sie Chloroform verschluckt hatte. Im Countyhospital, wo die Frau jetzt ist, sagen die Aerzte, sie sei nicht zu retten..

Im Schlafzimmer seiner Wohnung, Nr. 230 Franzisko Ave., wurde gestern der Handlungsreisende Walter Rogers an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Man muthmaßt, daß er das Opfer eines unglücklichen Zufalls wurde. Sein jäher Tod hat seine Gattin, die erst kürzlich Mutter wurde, so erschüttert, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

John Riordan, 6533 Bishop Str., wurde, als er heute Morgen an der State und Washington Straße über den Fahrdamm ging, von einem Einspänner von Cudney & Co. überfahren und leicht verletzt. Den Fuhrmann, Chas. Hart, trifft angeblich keine Schuld. Riordan wurde in einer Polizei-Ambulanz heimgeschafft.

Dritter Schlaganfall.

Graeme Stewarts Zustand kritisch. — Ald. Patterson auf der Besserung.

Graeme Stewart, der angesehene Großkaufmann und vor zwei Jahren republikanischer Bürgermeister-Kandidat, hat einen dritten Schlaganfall erlitten, und sein Zustand ist kritisch. Dr. Doane, sein Schwiegersohn, welcher ihn behandelt, hat in einem Bulletin erklärt, daß der Kranke zwar seither nicht schlimmer geworden sei, daß aber auch keine Anzeichen von Erholung vorhanden seien.

Ald. James C. Patterson, welcher seit ein paar Wochen todtkrank in seinem Heim, 43 Campbell Pl., darnieder lag, befindet sich auf dem Wege der Genesung und konnte heute kurze Zeit das Bett verlassen.

Feier der Grundsteinlegung.

An der Williams Str., nahe Lake, in Oak Park, wurde gestern Nachmittag der Grundstein zu einer Kirche der farbigen Mount Carmel-Baptisten-Gemeinde gelegt. Die Baukosten sind $3000. Der Feier ging ein Umzug der Gemeindemitglieder, des Achten Illinoiser Infanterie-Regiments und der Odd Fellows voraus. Auf dem Bauplatz wurde ein Gottesdienst von schwarzen und weißen Baptisten- und Kongregational-Geistlichen abgehalten, und dann die Grundsteinlegung unter dem Zeremoniell der Odd Fellows vorgenommen.

— Ein Früchtchen. — „Weshalb hast Du denn Schläge von Deinem Vater bekommen?" — „Weil er der Stärkere ist."

— Im Badeort. — Junge Frau (gähnend): „Ist das ein ödes, langweiliges Nest . . . da hätte ich ruhig meinen Mann mitnehmen können!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Geschlossen.
Studebaker. — „The Mayor of Tokio".
Illinois. — „Little Johnny Jones".
Grand Opera House. — „It Happened in Nordland".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Garrick. — „The Woggle Bug".
Bismarck Garten. — Konzert der Metropolitan-Kapelle jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Riverview Park. — Gardejäger-Kapelle und andere Attraktionen auf dem „Pike".
Sans-Souci-Park. — Konzert und andere Attraktionen.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Bismarcks Friedensliebe.

Einen neuen Beleg für die aufrichtige Friedensliebe Bismarcks und sein unerschütterliches Bestreben, auch einen gerechten und aussichtsreichen Krieg zu vermeiden, solange er nicht absolut nothwendig war, bringt die im Juni-Heft der „Deutschen Revue", herausgegeben von Richard Fleischer, veröffentlichte Fortsetzung der Erinnerungen des Generalfeldmarschalls v. Loë. Es war im Jahre 1867, als infolge des Luxemburger Konflikts der Ausbruch eines Krieges zwischen Preußen und Frankreich drohte.

„Bekanntlich", schreibt v. Loë, der zu jener Zeit preußischer Militärattaché in Paris war, „hielt damals Moltke, von der Ueberlegenheit der deutschen Armee überzeugt, die Fortdauer unserer Besetzung von Luxemburg für wünschenswerth und sprach sich für Annahme der französischen Herausforderung aus. Ihm gegenüber waren der König und Bismarck für Erhaltung des Friedens. Mit Hilfe der Londoner Konferenz gelang es am 11. Mai 1867, den Luxemburger Streit zu beenden und den drohenden Krieg abzuwenden. Damit war auch die Zeit meines schon verlängerten Kommandos bei der Botschaft in Paris aufgelaufen. Obgleich ich schon am 6. März zum Kommandeur des Königshusarenregiments Nr. 7. in Bonn ernannt war, und mein Nachfolger, der Major im Generalstabe v. d. Burg, sich bereits seit Wochen in Paris befand, so hatte ich doch den Befehl erhalten, wegen Steigerung der Kriegsgefahr meinen Posten nicht zu verlassen. Jetzt sollte ich das Kommando meines Regiments übernehmen. Als ich mich am 4. Juni beim Könige, einen Tag vor dessen Abreise zur Ausstellung nach Paris, meldete, traf ich den Grafen Bismarck im Vorzimmer.

„Herr Oberst", sagte der Minister, „ich gratuliere Ihnen zur Uebernahme Ihres schönen Regiments. Ich habe Ihre Pariser Berichte mit großer Aufmerksamkeit gelesen." Als ich mich stumm verbeugte, fuhr Graf Bismarck fort: „Ich weiß schon, was Sie sagen wollen. Sie denken, der Ministerpräsident ist 1866 nicht kriegsscheu gewesen; warum war er es denn jetzt, wo er den Sieg sicher hatte? Das ist richtig. Kriegsscheu bin ich nie, wenn ich die Nothwendigkeit für mein Vaterland kenne, Krieg zu führen. Diese Nothwendigkeit lag 1866 vor. Eine andere Möglichkeit, die jahrhundertealten Konflikte mit Oesterreich zu lösen, gab es nicht. Nachdem dies aber geschehen, wurde der Frieden ein ebenso unbedingtes Erforderniß. Denn ich kann nicht, nur weil Frankreich schwach ist, zu einem Krieg rathen. Niemals werde ich zum Kriege herausfordern, weil wir die Stärkeren sind, und um die Gelegenheit zu benutzen, einen späteren Krieg vielleicht zu vermeiden. Ich trage dem Könige, dem Vaterlande und Gott gegenüber die Verantwortung für die schweren Opfer, die jeder Krieg dem Lande auferlegt."

Leider hat man im Auslande niemals daran gedacht, dem eisernen Kanzler diese unentwegte Friedensliebe zuzutrauen. Er blieb für seine Widersacher allezeit der Mann von „Blut und Eisen."

An der Wiege.

(Eine Legende aus Holland.)

An der Wiege des Knaben standen die drei Göttinnen, die über das Geschick der Welten sowohl wie über das der einzelnen Personen bestimmen.

Auch seine Mutter stand an der Wiege und fragte voller Angst: „Was wird aus meinem Kinde werden? Welches Loos wird ihm beschieden sein?"

Da sagte die eine—man nannte sie die „Vergangenheit"—: „Was sollte ich ihm wohl geben können? Zu mir wird er oft unter grübelndem Schmerz zurückblicken, wenn er friedlos durch das Leben irrt. Trost wird er vielleicht bei mir suchen, aber ich, was habe ich ihm wohl zu bieten, denn alle die Gaben, worüber ich verfügte, sind vor langer Zeit verschenkt und vernichtet worden."

„Und Du?" fragte die Mutter, indem sie sich an die andere Göttin wandte. Diese — die „Gegenwart" nannte man sie — trat an die Wiege und strich mit der Hand leicht über des Knaben Stirn und Gesicht:

„Stets bin ich Dir nahe, doch wenn Du mich zu greifen suchst, bin ich vergangen und spurlos werde ich an Dir vorübergehen."

Das sprach sie, indem sie von der Wiege zurücktrat. Da trat die Göttin der „Zukunft" vor. Ein Schleier verbarg ihr Gesicht, und als sie sich über die Wiege beugte, hörte man durch ihre Stimme gleichsam einen Klang von Schluchzen und Thränen:

„Kind, Du wirst danach streben und streben, mich zu ergründen. Doch niemals wird Deine Hand meinen Schleier lüften, niemals wird es Dir gelingen, zu mir zu kommen. Bitter wirst Du werden und schwermüthig, und Deine Schwermuth wird zu einem Leiden für Deine Nächsten werden. Du wirst den Hohn auf Deinen Lippen tragen und im Herzen die Sorge. Scheinbar wirst Du die Welt verachten, aber in Deinem Innern wirst Du nach der Liebe der Welt dürsten. Dein Leben wird ein beständiger Kampf sein, und Deiner Sehnsucht nach Liebe wirst Du unterliegen."

Da rannen heiße Thränen an den Wangen der Mutter herab, und sie fragte: „Was soll er denn werden, da solche Leiden und Kämpfe, solche Sorgen in sein Loos fallen werden?"

Die Göttin der Gegenwart, die stets gegenwärtige, gibt ihr Antwort auf ihre Frage:

„Er ist mit tausend anderen ... ein Kind seiner Zeit."

Aber die Göttin der Zukunft blickte in ihren Spiegel und sagte:

„Ja, gewiß! Wie tausend andere, ein Kind seiner Zeit. Doch wird er wie keiner von ihnen für mich leben und wirken."

„Aber dann fuhr die dritte, die Göttin der Vergangenheit, fort, gehört er für lange Zeit keiner anderen als mir."

Und so war es.

Spurlos ging die Gegenwart an ihm vorüber. Die Zukunft erst erkannte, was er gewesen war. Und da—hatte er bereits lange der dritten Göttin angehört, die über das gebietet, was niemals wiederkehrt. —

Sehr niedrige Exkursions-Fahrpreise nach dem Meeresstrand

Via New York und nach Baltimore, Md.

Asbury Park und zurück $21.35.
Tickets giltig für die Hinfahrt, 29., 30. Juni und 1. und 2. Juni, giltig für die Rückfahrt bis 31. August, durch Verlängerung.
Die einzige Linie, welche Züge nach New York über Washington, Baltimore und Philadelphia laufen läßt.
Aufenthalt zu jedem Platz, auch in New York.
Durchgehende Waggons und Schlafwagen Chicago nach Asbury Park.
Baltimore und zurück, $18.50.
Tickets gut für die Hinfahrt 2., 3. und 4. Juli, giltig für Rückfahrt bis zum 31. August, durch Verlängerung.
Aufenthalt in Washington. Die einzige Linie, welche durchgehende Züge nach Baltimore laufen läßt.
Schreibt für Circulars. Baltimore und Ohio-Eisenbahn, Ticket-Office 244 Clark Str.
ju14,16,19,21,23,26,28,30,jl1,2

Das Duell auf Tausendpfundnoten.

Aus London wird geschrieben: Kaum je hat sich in den an Aufregungen und Ueberraschungen reichen Auktionsräumen von Christie ein so heißer Kampf abgespielt, wie letzten Donnerstag, wo ein Zweikampf zwischen zwei Bietenden sich entspann, in dem statt der Pistolenkugeln die Tausendpfund-Angebote herüber- und hinüberflogen. Der Gegenstand dieses hartnäckigen Ringens war eine Art Kanne aus Bergkrystall mit Email- und Goldarbeit, die einen phantastischen Vogel darstellt mit weit vorgebeugtem Kopf, aus dem die Flüssigkeit herausströmt, ein altes Gefäß, das einen kunstvoll gebildeten Fuß hat und oben von einer wundervoll fein ziselirten, mythologischen Gestalt, dem dreizackbewehrten Neptun auf einem Seethier, gekrönt ist. Dieses herrliche Werk vornehmster Zierkunst, das 12½ Zoll hoch und 16½ Zoll lang ist, gehörte einem Mr. John Gabbitas und war zum Verkauf ausgeboten. Voller Spannung ward das hervorragende Werk betrachtet, als der Auktionator es mit zitternder Hand vor sich auf den Tisch stellte. Der Besitzer hatte eine Summe von 5000 Guineen (25,000 Doll.) als Anfangsgebot bestimmt. Niemand schien mehr bieten zu wollen, es herrschte eine fast ängstliche Stille. Schließlich rief eine Stimme: „Und 500 Guineen!"

Damit war der Bann gebrochen. Herr Charles Wertheimer, der sich im Auftrage Pierpont Morgans an der Auktion betheiligte, bot sogleich 9500 Guineen. Als sein Gegner erhob sich der Kunsthändler Duveen, dessen helle und ruhige Stimme auf jedes Gebot des Anderen eine 500 Guineen höhere Summe nannte. „14,500 Guineen!" erklärte endlich Herr Wertheimer. Alle Augen waren auf Duveen gerichtet, der, längst an die Duelle der Auktion gewöhnt, zwischen seinen Söhnen stand und nun nach kurzem Ueberlegen 15,000 Guineen bot. Doch der Agent des amerikanischen Nabobs blieb Sieger mit 15,500 Guineen, der größten Summe, die jemals für einen einzigen Kunstgegenstand auf einer englischen Auktion gezahlt worden ist.

Leset die „Sonntagpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Hausmann in Privathaus. 744 Sedgwick Straße.

Verlangt: 6 Männer zum Nähen an Maschinen mit Dampfbetrieb. $4 zum Anfang. Samstag Nachmittag frei. 405 Webster Ave. modi

Verlangt: Erfahrener Junge an Brot und Rolls. 1454 — 35. Str.

Verlangt: Junge an Brot und Cakes. 727 Larrabee Str.

Verlangt: Junge an Brot zu helfen, ohne Board. 512 Wellington Str.

Verlangt: Ein Helfer an Kuchen. 420 N. Lincoln Straße.

Verlangt: Sofort junger Mann für Grocery-Ablieferung, muß englisch sprechen, Board und Zimmer wenn gewünscht. King, 1067 E. 58. Str., 2 Thüren westlich von Alley „L" Station.

Verlangt: 500 Arbeiter für Michigan Holzländereien, Lohn $26, Board und Zimmer. 200 Arbeiter für Iowa Bergwerke, Lunchmänner, Janitors, Ehepaare und Farm Hands, ledig oder verheirathet.— 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Guter Bäcker, erste Hand an Brot und Cakes. 5356 West 63. Str.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei, $5 Board und Zimmer. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrener Fuhrmann für Bäckerwagen. $8, Board und Zimmer. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zehn Männer für Landarbeit. 91. und California Avenue. 15jn,1w

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company- und Kontrakt-Arbeit, $1.50 bis $1.75 per Tag; freie Fahrt. Farmarbeiter für Illinois und Wiskonsin; beste Löhne. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 18jn,1wX

Verlangt: Leidender, arbeitsfähiger Mann, Badekur für Badehausarbeit. Mineralbad Denkewalter, Spencer, Indiana. somodmido

Verlangt: Porter für Saloon, älterer Mann. — 598 Sedgwick Straße. somo

Verlangt: Tischler in Parlor Frame Fabrik.— Aug. Haußke & Co., 100 Weed Str. sasomo

Verlangt: Erfahrene Bügler an Westen; bezahle 4, 4½ und 5 Cents für Abbügeln. Alles wird zuerst mit Maschine gebügelt. 127 Haddon Ave., 2. Floor. 12ju,1wX

Großes Landgeschäft sucht 3 bis 5 gute deutsch und englisch sprechende Stadt-Agenten. Gefl. Offerten unter W. 246 an die Expedition der Abendpost. 16jun*X

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter, ledig, muß englisch sprechen und Referenzen haben. 68 N. Western Ave.

Verlangt: Starker Junge, in Bäckerei zu arbeiten. 674 Lake Str.

Verlangt: Jungens als Fabrikarbeiter. 16 Jahre alt. 21 Mohawk Str.

Verlangt: Guter Drehbank- und allgemeiner Maschinist. 21 Mohawk Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. Nachtarbeit. $6 und Board und gutes Heim. Anzufragen 310 Hudson Ave.

Verlangt: Butcher, guter Storetender. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann, Bäckerwagen zu fahren. 5 Tell Place.

Verlangt: Ein guter Bäcker, der selbstständig an Brot und Rolls arbeiten kann. 786 W. 12. Str.

Verlangt: Porter für Saloon, muß etwas englisch sprechen und Lunch Counter tenden, muß fleißig sein. Guter Lohn für den richtigen Mann. Muß Abends von 6—8 Uhr kommen. The Columbia, 283 West 12. Str.

Verlangt: Erster Klasse Bench Molder an leichten grauen Iron Castings, einer der versteht „Matches" zu machen. Kein anderer braucht vorzusprechen. — Schacht Mfg. Co., 47. Ave. und Kinzie Str.

Bartender, $45, Board u. Zimmer; Porters und Lunchmänner $8—$10. 195 La Salle Str., Z. 12.

Verlangt: Mann im Barn zu arbeiten. $10 die Woche. 63 West Van Buren Str.

Factory Hands. $1.50. 195 La Salle Str., Z. 12

Verlangt: Starker Junge für Candy und Ice Cream Geschäft zu erlernen, muß auf der Nordseite wohnen. Hyman & Hirsch, 347 E. North Ave.

Verlangt: Jungens um das Polstergeschäft zu erlernen. A. C. Schmidt Co., 120 Illinois Str.

Verlangt: Man für Saloonarbeit. 193 South Desplaines Str.

Verlangt: Ein guter Arbeiter. 1754 Wrightwood Ave., 1. Flat.

Verlangt: Junger Schriftsetzer, einer der mit der Mailing Maschine umzugehen versteht vorgezogen. 140 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Porter. 69 Monroe Str.

Verlangt: Junger Mechaniker, der am Schraubstock und Drehbank bewandert ist und löthen kann. 1033 George Str.

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 2452 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Barbiergehilfe für dauernde Stellung, englisch nicht nöthig. 927 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Calcominer. 314 Burling Straße.

Verlangt: Junge, welcher schon in Bäckerei gearbeitet hat. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, der in einer Cake-Bäckerei gearbeitet hat. 355 Webster Ave., nahe Halsted Straße.

Verlangt: Starker Junge an Brot, muß schon in Bäckerei gearbeitet haben, hoher Lohn. $7, Zimmer und Board. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Bauschlosser und Helfers, nur gute sollen vorsprechen. 819 Melrose Str.

Verlangt: Junger Mann an Bäckerwagen. 307 West Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter, Saloon. — Empfehlungen. 116 E. Monroe Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker, der selbständig arbeiten kann. 790 W. Division Str.

Verlangt: Ein starker ehrlicher Junge. Vorzusprechen 1518 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Tabakstripper. 122 Rice Str. modi

Verlangt: Junge an Brot, einer der zu Hause schlafen kann. 743 N. Wood Str.

Verlangt: Gärtner. 1265 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot. Peter Baking Co., 231 N. Clark Str.

Verlangt: Reinlicher Mann für Bartenden und Porter-Arbeit. Stetige Arbeit für rechten Mann. 345 Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Junger Mann, Orders abzuliefern und Pferde zu besorgen. 150 Osgood Str.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 227 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Porter und Fensterwascher, stetige Stellungen. Guter Lohn. Nachzufragen 8:30 Dienstag Vorm. Hillman's, State und Washington Str.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Cakes. 151 Center Str.

Verlangt: Ein junger Mann oder Junge im Hardware-Geschäft. 514 Ogden Ave.

Verlangt: Junge in der Bäckerei. 4523 Wallace Str.

Verlangt: Ein Mann zum Trockenreinigen. 636 N. Clark Str.

Verlangt: Werkzeugschmied, ein junger Mann für Steine und Granite-Tools. Arbeit das ganze Jahr. Jos. Reinstadler, 2409 N. Adams Str., Peoria, Jll.

Verlangt: Ein Junge um sich nützlich zu machen. M. Freytag, 270 E. Madison Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 67 E. Randolph Straße.

Verlangt: Bartender, der auch Porterarbeit thut. 1218 — 12. Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 50 Wells Str.

Verlangt: Zwei deutsche Arbeiter. 330 S. Clinton Str.

Verlangt: Erfahrener Porter und Lunchmann, gute Referenzen, nüchtern, zuverlässig. Telephone West 1623.

Verlangt: Ein guter Porter und Lunchmann. 16 Rush Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 2 frisch eingewanderte ungarische junge Männer wünschen Farmarbeit außer der Stadt. 4324 State Str., hinten, oben.

Gesucht: Junger Bäcker sucht stetigen Platz als zweite Hand an Brot, Rolls und Biscuits. Kann auch selbständig arbeiten. Adr. W. 924 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger, älterer Mann, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle als Saloonporter, kann auch Küchenarbeit besorgen. K. L. 155 Abendpost.

Gesucht: Porter, kann Bartenden, 29 Jahre alt, 5 Jahre im Geschäft, rein und zuverlässig, sucht Stellung. Adr.: W. 939, Abendpost.

Gesucht: Aeltlicher Mann sucht Arbeit, kann gut Pferde besorgen und sich allgemein nützlich machen. Adr. W. 955, Abendpost.

Gesucht: Lunchmann und Porter, kann am Tisch aufwarten und Bartenden, sucht stetige Stellung. Hat beste Empfehlungen. Adr.: W. 922, Abendpost

Gesucht: Ein Blacksmith-Helfer sucht Arbeit in einem Landstädtchen. 249 W. North Ave.

Gesucht: Huf- und Wagenschmied wünscht Stelle. 106 Fullerton Ave. modi

Gesucht: Tüchtiger deutscher Korrespondent, des Englischen mächtig, wünscht Stelle. Adr.: Post Office Box 236. modimi

Gesucht: Ein verheiratheter Bartender, mit allen Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Empfehlungen. Adr. 652 N. Halsted Str. momi

Gesucht: Bartender mit langjähriger Erfahrung wünscht Stellung. Adr.: R. 703, Abendpost.

Gesucht: Schlosser sucht Arbeit. Adr.: Konrad Kerch, 328 Cleveland Ave.

Gesucht: Feuermann, deutsch, polnisch und etwas englisch sprechend, sucht Stelle. Johann Kozar, 146 Superior Str.

Gesucht: Ein Vormann an Brot und Rolls sucht Arbeit. S. T., 48, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Arbeit als Bäcker. Adr.: W. 949, Abendpost.

Gesucht: Mann und 18jähriger Junge suchen Platz auf der Farm zu arbeiten. H. Brown, 2630 Fifth Ave.

Gesucht: Anständiger Mann sucht Arbeit im Saloon, kann Bartenden. Adr.: L. 574, Abendpost. modi

Gesucht: Ein Junge wünscht das Carpentergeschäft zu erlernen. 1404 — 50. Str.

Gesucht: Tüchtiger Photograph, frisch eingewandert, Retoucher für Negative und Positive, auch Portraitmaler, sucht sofort Stelle. Nachzufragen 863 N. Clark Str., Cafe Bauer.

Gesucht: Zweiter Bartender wünscht Arbeit. — Adr.: R. 715 Abendpost. somo

Gesucht: Junger gewandter Deutscher, erst eingewandert, 24 Jahre alt, etwas Englisch, sucht Stellung, scheut keine Arbeit. Adr.: W. 919 Abendpost. sasomo

Gesucht: Guter Business-Lunch-Koch sucht stetigen Platz in Saloon. Näheres: 115 Wells Str. sasomo

Gesucht: Erste Klasse Koch, Chef, sucht sofort Stellung. Näheres unter: W. 951, Abendpost. sasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Schreiner sucht stetige Arbeit. 188 Blackhawk Str.

Gesucht: Wurstmacher, der auch Shoptenden kann, sucht Platz. 110 Clybourn Ave., Restaurant.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Farmarbeit Adr.: 1101 North 40. Court.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts und Jackets. 60 Augusta Str.

Verlangt: Junges Mädchen im Bäckerladen mitzuhelfen und leichte Hausarbeit, nicht über 17. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Mädchen an Waists und Skirts. Müssen gute Handnäherinnen sein. Perham, 2000 Michigan Ave. 19juni,1wX

Verlangt: Gutes, erfahrenes Mädchen, um Bäckerstore zu tenden. 294 E. North Ave.

Verlangt: Body Ironers, Plain Cloth Ironers und Mädchen zum Lernen. Berlin Laundry, 1467 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen für Schuhe und Hausausstattungen. Stetige Stellungen. Guter Lohn. 8.30 Dienstag Vorm. Hillman's, State und Washington Str.

Verlangt: Erfahrene Operators an Damen-Wrappers. Goldberg & Schwarz, 271 East Madison Str.

Verlangt: Frauen um zu Hause zu häkeln. Vorzusprechen Dienstag oder Freitag. 718 Medinah Gebäude, Ecke Jackson Boulevard und Fifth Ave. 12ju—1jl,modo

Verlangt: „Cash"-Mädchen von 14 bis 16 Jahren. Zu erfragen mit Schul-Zertifikaten, 8:30 Vorm., auf dem sechsten Stockwerk in

„The Fair",
State, Adams und Dearborn Straße. somodimi

Verlangt: 25 Mädchen für Fancy Federn: ebenfalls Lehrmädchen. Lohn während der Lehrzeit; stetige Beschäftigung. 69 Ost 31. Str. somodi

Verlangt: Erfahrene Maschinen Operators (Mädchen) für Canvas-Waaren zu nähen. 46 Wells Str. 18jn,1wX

Verlangt: Maschinen Operators (Mädchen) an Damen-Gürtel und Halsbekleidung. Morris, Mann & Reilly, 185 Fifth Ave. 8mai,X*

Verlangt: Frauen an Strickarbeit; wird nach Hause gegeben. 495 N. Belden Ave., nahe Hancock Straße. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Nettes sauberes Mädchen von 15—16 Jahren, auf Kinder zu achten. 1155 Roscoe Str., nahe Racine. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. 304 E. North Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Restaurant und Privat. Guter Lohn und gute Plätze. Gleich zur Arbeit. Kolbs Vermittlungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. momidoja

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Kleine Familie. 504 S. Halsted Str., Jaffe.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen für Hausarbeit. 992 West 21. Place. modimi

Verlangt: Arbeitsames Mädchen für Küche im Saloon. 14 South Clark Str.

Verlangt: Deutsches oder ungarisches Mädchen in Familie von 2 Personen. 703 N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 Erwachsene, gutes Heim. 445 Garfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für Baby und leichte Hausarbeit, frisch eingewanderte vorgezogen. 5647 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau mittleren Alters bei allgemeiner Hausarbeit behilflich zu sein, kein Einwand gegen ein Kind. 35 — 25. Straße.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. $4—$5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Drei Mädchen oder Frauen, eines für Dining-Room, 2 für Küche, guter Lohn und Zimmer. 387 Wells Str.

Verlangt: Starkes Mädchen oder ältliche Frau für Hausarbeit, kleine Familie. 275 Grand Ave., 3. Floor.

Verlangt: Eine selbständige perfekte Köchin für größeren Sommer-Resort in der Nähe Chicagos. Gute Stellung. Adr.: W. 932, Abendpost. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1416 Montana Str.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 385 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Erfahrene Waschfrau Wäsche nach Hause zu nehmen. 1520 Wrightwood Ave.

Verlangt: Gute Waschfrau im Hause. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen, auf's Land zu gehen, für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 2000 Michigan Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 1530 Oakdale Ave., nahe Halsted Str.

Verlangt: 100 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4, $5 und $6 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 16 Jahren, auf Kinder zu achten. Mrs. Holtzer, 233 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4523 Wallace Str.

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. Guter Lohn und Heim. 498 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 54 St. James Place, 2. Flat.

Verlangt: Kindermädchen für ein Kind aufzuwarten. 3311 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, einfache Küche, guter Lohn, muß englisch sprechen. 584 West Ohio Str., Cordell.

Verlangt: Ein ungarisches Mädchen oder Frau zum Bügeln. Guter Lohn. 587 West 12. Str. modimi

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, Familie von zwei. Nordseite. $4. Näheres 88 S. State Str., Zimmer 1, H. R. Gentsch.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 345 Blue Island Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in Familie. 302 Erie Str., Oak Park, Jll.

Verlangt: Frau, wenn auch mit Kind, gebe ich 3 Zimmer von meiner Wohnung mit freiem Gas etc. für etwa 2 Stunden Arbeit täglich. Meine Arbeit kann so früh verrichtet werden, daß die Frau den ganzen Tag für sich hat. Genügend gutzahlende Arbeitsgelegenheit vorhanden. Muller, 4227 Ellis Ave.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei Tage vorzusprechen, H. Heimann, 1847 Arlington Place.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen, guter Lohn, muß englisch sprechen. 588 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 524 Cleveland Ave. modi

Verlangt: Geschirrwäscherin, $5 und Zimmer. 315 West Van Buren Str.

Verlangt: Küchenmädchen sofort. Mrs. Stuckmaier, 65 West Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kinder. 1218 — 12. Str.

Verlangt: Köchin und 100 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, das einfaches Kochen versteht. 1841 Wellington Ave.

Verlangt: Drei Frauen mittleren Alters zum Geschirrwaschen. 70 N. State Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1788 Milwaukee Ave. somo

Verlangt: Frau für Hausarbeit, guter Lohn und gutes Heim. Vorzusprechen Zimmer 328, 105 Washington Str., oder 615 West 12. Str., 1. Flat. 14ju,1wX

Verlangt: Köchinnen für Stadt und Vorstädte; auch Diningroom-Mädchen; Zimmermädchen, Laundresses, Scheuerfrauen. Mädchen für Haus, Fabrik u. Küche. Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 31mai,sonmodo,4w

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner Familie.— Mrs. Kraus, 173 Humboldt Blvd. samo

Verl.: Köchinnen, 2. und Mädchen für allg. Hausarbeit, frisch eingewand. sofort plazirt bei feinsten Herrschaften u. hohem Lohn. 3155 Indiana Ave. Tel. 6283 Douglas. 6jn,1m

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gut- Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau ohne Kinder sucht Arbeit, in der Küche zu helfen. Kann gut tranchiren, auch Lunch besorgen. Lohn $6. B. G. 138 N. Ada Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als 2. Mädchen oder auf Kinder aufzupassen. 4449 Armour Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze in und außer dem Hause. Selbst vorzusprechen. 322 Larrabee Str.

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht Platz für allgemeine Hausarbeit. 9 Gardner Str.

Gesucht: Waschfrau sucht Waschplätze, Nordseite. 333 Meyers Court.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Arbeit für Businesslunch kochen. 124 Dekoven Str., 1. Flat.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Hausarbeit, Geschirrwaschen. 4957 Paulina Str.

Gesucht: Oesterreich-ungarische Köchin sucht Stelle in Restaurant. 941 West 21. Place.

Gesucht: Gute Haushälterin sucht Stelle bei Wittwe mit Kindern. Adr.: W. 915, Abendpost.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. 255 West 18. Str.

Gesucht: Frisch eingewanderte Frau wünscht Waschplätze Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, in der Nähe. Deutsche vorgezogen. 4445 Princeton Ave.

Verlangt: Wäsche nach Haus zu nehmen. Mrs. Hartman, 309 Hudson Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Restaurant beim Kochen und Geschirrwaschen mitzuhelfen. 327 Webster Ave., 1. Flat.

Gesucht: Anständiges Mädchen wünscht stetigen Platz in kleiner Familie, keine Wäsche, gute Behandlung. 484 West Superior Str.

Gesucht: Deutsche Frau, erfahren im Haushalt und Kochen, sucht Beschäftigung. Alter 26 Jahre. 658 Campbell Ave., 1. Flat. modi

Gesucht: Tüchtige böhmische Köchin, böhmisches, sehr gut deutsch sprechendes 2. Mädchen suchen Stellungen. Adr. J. Mazag, 1122 S. Spaulding Ave. modi

Gesucht: Gute Lunch-Köchin sucht stetigen Platz. Sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: O. 617, Abendpost. modi

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht Stellung als Haushälterin bei kleiner Familie oder Wittwer. Mrs. Meeker, 1185 N. Halsted Str. modi

Gesucht: Frau sucht Küchenarbeit, Restaurant oder Saloon, kann gut arbeiten. 27 South Sangamon Straße, Hinterhaus.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann auch einfach kochen. Bitte vorzusprechen. 1057 Marianna Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr nach irgendwelchen Sorten von Store und Office Fixtures Umschau haltet, so sprecht vor in dem Goodkind Store Fixture House, das neue und second-hand Fixtures für irgend ein Geschäft zur Hälfte des Preises verkauft. Bitte sprecht vor und untersucht unsere Waaren und laßt Euch die Preise geben, ehe Ihr anderswo kauft. 903 N. Halsted Str. 8ma,modo*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue.
3aug,misamo*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 u. 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap X*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $15 für schönes Rosewood Square Piano. Aug. Groß, 392 Wells Str., nahe North Ave. 19juni,1w

$45 kaufen ein $400 Emerson Piano mit Garantie, baar oder Zeit. 629 Larabee Str. modi

Großer Verkauf von Pianos diese Woche, in 157 West Madison Straße. 10 Chase, $125, 3 Kimball, $85, $95, $125; 1 Knabe, $68; 15 neue (östliche Fabrikate) Pianos, $95. $110, $135, $145; 75 Square Pianos, einschließend die feinsten Fabrikate wie Steinway, Chickering, Bauer u. viele andere Fabrikate, Preise $15, $25, $30, $35, $40. Beliebige Bedingungen. $5 Baar, 75c die Woche. Abends offen. 157 W. Madison Str., nahe Halsted. 11jn,1m,X

120 Pianos, zurückerhalten aus öffentlichen Schulen, Kirchen und Hallen, einige nur zwei Monate lang benutzt; alle Fabrikate; zum Verkauf unter den Herstellungskosten; $75 bis $165; leichte Zahlungen; sprecht jetzt vor und wählt Euch die besten aus; größter, je in Chicago offerirter Verschleuderungsverkauf von Werthen. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. Offen Abends. 15jun,tX,3mt

Spezielle Bargains in neuen und gebrauchten Pianos für Baar oder auf Abzahlung bei Aug. Groß, 284 Wabash Ave. und 590—94 Wells Str. 14jun,3w

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 Pferde, Wagen, Geschirre. Bargain. 463 W. Erie Str.

Zu verkaufen: 4 Pferde, billig. 697 Dunning Str.

Zu verkaufen: Gute Stute. 1100 Pfund. $35. 377 E. North Ave.

Zu verkaufen: Der ganze Fahrbestand eines der am elegantesten ausgestatteten Ställe in Chicago, bestehend aus einer jungen braunen Traberstute, hat keinen öffentlichen Record, ist aber garantirt in 2:18 zu traben; sowie ein schönes gut eingebrochenes Familien- oder Road-Pferd. Die Kutschen bestehen aus leichtem Extension-ton. cut under Surrey, Eiffel Trap (4-sitzig), End-Spring Top Buggy, Runabout, ganz Rubbertired, und so gut wie neuem einspänn. Surrey- und Road-Geschirr. Verkaufe einzeln zum besten Angebot; kann angesehen werden im Stalle des Eigenthümers, 308 E. Erie Str., nahe N. State Str. jan16—22

Zu verkaufen: Schwere Zug-Pferde, billig. Hargarten, 1057 S. Lincoln Str. samo

Handgemachte Wagen jeder Art, großer Vorrath. Auch auf Bestellung angefertigt. Mäßige Preise. Cash oder Abzahlung. Gebrauchte Wagen. Billig für Baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22mai,1mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Möbel. 687 N. Humboldt Straße. modimi

Zu verkaufen: Federn. 90 E. Fullerton Ave., Berger, oben.

Zu verkaufen: Schöne und gut verfertigte Eisboxes von $4.95 aufwärts, starke Eisenbetten mit guten Springs und Matratzen von $4.85 aufw.; Eichenholz Chiffoniers von $3.75; Sideboards von $9.95; Eichenholz Ausziehtische von $4.50; 9 bei 10½ Brussel Rugs von $12.75, und schöne große Kochöfen mit 6 Löchern, von $14.50 aufwärts; Kinderwagen und Go-Carts werden zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft. Baar oder Abzahlung. Botichen, 194 E. North Ave. 13jn,X*

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——— Nähmaschinen. ———
Wir können Euch reichlich 50% an Eurer Nähmaschine ersparen und erklären sie Euch genauer als irgend ein anderer Händler es thut. Besehl unsere vollständige Auswahl in allen Mustern, 5 Schubladen Drop, Ballbearing, automatischer Lift und Drop und Cabinets in unseren Verkaufsräumen, 26 verschiedene Ballbearing Facons von $10.95 aufw. Unsere bindende Garantie für zwanzig Jahre geht mit jeder Maschine. The First National Co-operative Society, Ecke Jackson Blvd. und Green Str. 19—25ju,tX

Ein Roosevelt „Square Deal" in dem Nähmaschinengeschäft in 818 Belmont Ave. Maschinen von $5 aufwärts. Offen Samstag bis 9.30. 16jn,1mX

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlaufen: Kuh. Gute Belohnung. 1955 Cortez Straße.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutzahlender Saloon mit Businesslunch. $1800 baar nöthig. Adr.: W. 933, Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Umständehalber feiner Delikatessen-Store, großer Bargain. Adr.: W. 943, Abendpost. modimido

Zu verkaufen: Zeitungsroute oder Grocery-Store. 4 bis 8 Uhr Nachmittags. 515 Larrabee Str.

Verkaufe meine erster Klasse Storebäckerei, Einnahmen über $50. Südseite. Käufer braucht $2500. Adr.: W. 920, Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland verkaufe ich mein Boardinghaus zu einem niedrigen Preise, gegenüber einer Fabrik, gute Einnahme. — Adr.: W. 935, Abendpost. 19ju,1w

Zu verkaufen: $225, Confectionery, Zigarren, Stationary, Ice Cream, Notion und leichter Grocery Store, hübsches Lager von Sport-Artikeln, 5 Gallonen Ice Cream Freezer, 5 hübsche helle Zimmer, Toilet, Miethe $13, bezahlt bis Juli, gutes Einkommen gesichert. 807 Augusta Str.

Zu verkaufen: Grocerystore, von $500 bis $1500; Delikatessen Store, von $200 bis $1000; Zigarren, Candy Store, von $200 bis $1500; Home Bakery, von $500 bis $2000; Saloon, von $400 bis $3500. Frag: Morgens bis 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Eine Route, Butter, Kaffee etc. — 824 Otto Str.

Zu verkaufen: Bäckerei und Grocery-Geschäft, deutsche Nachbarschaft, Westseite, muß wegen Familienverhältnissen verschleudert werden. Werth das doppelte. Sofort nur $900.
Bäckerei, Südseite, $25 tägliche Einnahme, neuer Ofen, Besitzer muß die Stadt verlassen, sehr billig $1,500.
Delikatessen Store, Nordseite, schön eingerichtet und gutgehendes Geschäft, sehr preiswerth für $900.
Restaurant und Lunchroom, untere Stadt, Einnahme $35 täglich, Einrichtung kostet $500, irgend Jemand kann es betreiben und Geld machen, $100.
Delikatessen Stores, Nordseite, $250 aufwärts.
Grocery Stores, Nord- und Südseite, $300, aufw.
Zigarren und Candy Stores, $150 aufwärts.
Blum & Lasker Co., 315 — 86 La Salle Str. modi

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen Store, gutgehendes Geschäft, billig. Adr.: W. 923, Abendpost. 19ju,1w

Zu verkaufen: Guter 1. Klasse Schuh Shop, wegen Umzugs nach St. Louis; billig. 1245 N. Halsted Straße. samo

Zu verkaufen: Altes gutgehendes Grocery-Geschäft, passend für Butcher. 3 Roscoe Boul. samodi

Metzgerei-Verkauf. Ein gutgehender Meatmarket und Wurstmacherei sofort wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes zu verkaufen. Einziges Geschäft am Platze in einem Town in Wiskonsin. Gute Gelegenheit für den richtigen Mann, hauptsächlich für Wurstmacher. Näheres schriftlich unter W. 962 Abendpost. sasonmo

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Grocery-, Delikatessen-Laden, 4 Zimmer und Bad. 1208 Diversey Blvd. jun17, 1wX

Zu verkaufen: Eine Spot Cash Bäckerei, Reinertrag $2000 das Jahr. Eigenthümer geht in's Grundeigenthums-Geschäft. 7303 Wentworth Ave. 14jun,1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner, ehrlicher Mann mit $400 in erster Klasse Saloon, garantire $30 die Woche, unabhängig von der Brauerei, 3 Jahre Lease Ursache 2 Plätze. Johnson, 9301 Commercial Ave. modi

Tüchtiger Butcher und Wurstmacher mit vollständiger eigener Einrichtung sucht sofort einen guten Platz auf dem Lande in einer kleinen Stadt, vielleicht wo es an tüchtigem Butcher und Wurstmacher fehlt, um ein eigenes Geschäft anzufangen. Ernstgemeinte Antworten bitte schriftlich unter R. 725 Abendpost. sasonmo

Verlangt: Zwei energische Männer, mit $5000 bis $10,000 jeder, in einem Geschäft anzulegen, das jährlich 25 Proz. Gewinn einbringt. Jeder der Beiden soll einer Zweigoffice vorstehen, mit gutem Gehalt. Sprecht vor oder schreibt: 164 Randolph Str., Zimmer 1, Chicago. 17jun,*X

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Ein Platz für Barbier, in Eckfaloon, ist am 1. Juli zu vermiethen. John, 748 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: 5-Zimmer Flat. 272 Frankfort Str., und 2 Zimmer. Zu erfragen Giesbrecht, 50 Fremont Str.

Zu vermiethen: 3 Zimmer Flats, Gas und Bad, modern. Neues Hintergebäude. Vorzusprechen Nachmittags oder Abends. 513 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Alter Geschäftsplatz, Grocery und Market, gute Gelegenheit für Butcher, billige Miethe. Zu erfragen 4116 Dearborn Str.

Zu vermiethen: Prominenter Saloon. Ecke, verbunden mit Logenhalle (Transfer-Ecke). Seltene Gelegenheit für tüchtigen Wirth, der über einige Mittel verfügt. Nachzufragen: Standard Brauerei, 12. Str. und Campbell Ave. somo

Zu vermiethen: 4 Saloon-Räumlichkeiten, Südseite, zwei davon in Verbindung mit guten Boardinghaus-Fazilitäten. Anzufragen 4916 S. Ashland Ave. 17jun,1wX

Zu vermiethen: Mehrere gute Saloon-Ecken in guter Nachbarschaft. Anzufragen bei der Peter Hand Brauerei, 37 Sheffield Ave. nahe North Ave. frsamo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders oder Roomers mit Gas und Bad. 267 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Ein schönes Schlafzimmer, privat. 18 West Lake Str.

Zu vermiethen: Gut möblirtes Zimmer, $1.50. 25 Wisconsin Str. momi

Schöne kühle möblirte Zimmer, Bad, für Herren und Damen. 100 N. Clark Str. 19ju,1m,tX

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer bei deutscher Frau Telephon, Bad, alle Bequemlichkeiten.— 179 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Drei schöne reine helle Zimmer, zwei in Front, neue Möbel, bei deutsch-ungarischen Leuten. 217 Wells Str. und Chicago Ave., an der Alley.

Verlangt: Roomer bei österreichisch-ungarischen Leuten. 496 Milwaukee Ave. 16jn,1w

——— Lenox Hotel ———
Kühle, schöne Zimmer. $2 per Woche, 50c per Tag aufwärts. Deutsches Haus. 259 S. Clark Str. 17jun,1wX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Respektable, alleinstehende Frau sucht leeres Zimmer bei ordentlicher Familie. Adr. mit Preisangabe H. L. 311 Abendpost.

Alleinstehender ruhiger Mann sucht kleines helles Schlafzimmer, nahe E. North Ave. K. L., 341 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dringend gesucht Anna Schultz, Erbschaftshalber. Mutter ist todt. Komme heim. Hugo Urban, 949 N. Wood Str. modimi

Wenn Ihr zu „plastern", Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt Köhler, 442 Thomas Str., nahe Western Ave., früher 468 W. Superior Str. 1jn,dosamo,1m

Nach Europa. — Sommerreisen zu mäßigen Preisen. Billige Freikarten von Deutschland, Rußland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn. A. C. Shaw, Gen. Agt., 232 Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 2fb—31dj

Umgezogen: Mrs. Schulz, Hebamme, 676 West Chicago Avenue, nach 1459 N. Ballou Straße, Logan Square. frsasomo

Feuer! — Fire-Clay Plastic Stove Lining Slabs. Keller's, 363 Herndon Str. Irgend ein Ofen schnell ausgelegt; 30c das Set für 3 Slabs. 14jun,1wX

Bills kollektirt, alles Gesetzliche erledigt. Plymouth Agency, 192 W. Madison Str., 371 Dearborn Str. 13jn,1mX

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 20ap,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Kloß, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 2ol,somomifr*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Große Rundfahrt am Dienstag, den 20. Juni.

Im Red River Thal ist der reichste, tiefste, schwärzeste Boden des Kontinents. Da sind die Ernten sicher, die Erträgnisse groß und die Preise gut. Die Ländereien liegen in der Nähe von Getreidespeichern, Kirchen, Schulen und hilfreichen Nachbarn. Leichte Bezahlungen und absolut sicherer Titel zum Land. Vergeßt nicht die große Rundfahrt am Dienstag, den 20. Juni.
Julius De Schmidt, Gen. Em. Agent, 311 Tacoma Gebäude, Ecke Madison und La Salle Str. Chicago, Illinois. jn15—20

Zu verkaufen: Bargain, 40 Acker gutes Land. Schreibt Albert Joachim, Allegan, Mich.

Zu verkaufen: 80 Acker Hartholz-Waldland, in Langdale County, Wisconsin; nur $800; Bedingungen: $100 baar, für den Rest nehme ich Holz von Eurem Land. Feine Gelegenheit für einen arbeitswilligen Mann. Will Webster, 188 Madison Str. 14jun,1wX

$1600, ein Theil baar, kaufen 80 Acker Wisconsin Farm; neue Holzgebäude; alle Farmprodukte im Wachsen; Pferde und Rindvieh. Rehf, 119 La Salle Str., Zimmer 32. 14jun*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 4 Zimmer Häuser an Elbridge Ave., nahe Milwaukee Ave., $2200. Leichte Bedingungen. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 13jn,1w

Nordseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Framegebäude mit zwei 5-Zimmer Wohnungen an Mohawk Straße, ein Block nördlich von North Ave., für einen sehr billigen Preis, $2400.
5-Zimmer Frame-Cottage an Mohawk Straße, nördlich von North Ave., $1800.
2-stöckiges und Brick Basement Gebäude an Mohawk Str., nördlich von North Ave., $3000.
3-stöckiges Brick- und Framegebäude an Cleveland Ave., nördlich von North Ave., $4300. Ich habe eine große Auswahl verschied. Häuser billig zu verkaufen.
August Torpe, 147 Ost North Ave. somo

Zu verkaufen: Cottage an Howe Straße, nahe Willow Straße, Lot 26x110 Fuß, für $1800. — August Torpe, 147 Ost North Ave. somo

Südseite.

Zu verkaufen: 10729—39 Avenue J, Ostseite. 4 hübsche moderne Cottages auf hohem, trockenem Boden. Substantiell gebaut, auf Concrete-Fundament. Lotten 30 bei 125. Preis $1900; ein Viertel oder mehr in Baar, Rest auf Wunsch. Nachzufragen bei John H. Timm, 216 — 9154 Commercial Ave. 17jun,1mX

Verschiedenes.

Zu kaufen oder miethen gesucht: Geschäftshaus. Adr.: W. 927, Abendpost.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co, 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: $4500 auf erste Hypothek, auch getheilt. Schaedler, 1638 Wrightwood Ave. samomi

Zu verkaufen: Folgende Hypotheken — $3000. 5½ Proz., 3 Jahre. — $2600, 5½ Proz., 5 Jahre. $2200, 5½ Proz., 2 Jahre. — $2000, 6 Proz., 5 Jahre. — $650, 6 Proz., 3 Jahre. Obige Hypotheken sind auf bebautes Chicago Grundeigenthum. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 17jun,8t,X

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sep,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mjX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 13juni,1mX

Zu leihen gesucht: $1000, für fünf Jahre, zu 6 Proz., auf mein Frame-Wohnhaus und 50 Fuß Lot; in guter Nachbarschaft; nahe Hochbahn. Adr.: W. 960, Abendpost. frsasonmodi

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Billige Zinsen. Schreibt, werde vorsprechen. Adr: D. 219 Abdpost. 3jn,1m,X

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr: X 305 Abdpost. 12mai,2m,X

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mai,X,1j

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Macht Euch keine Geldsorgen.

Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt borgen:

$25	für $1.00 p. Monat	$75	für $2.25 p. Monat
$30	für $1.25 p. Monat	$100	für $2.75 p. Monat
$35	für $1.40 p. Monat	$125	für $3.50 p. Monat
$40	für $1.50 p. Monat	$150	für $4.25 p. Monat
$50	für $1.75 p. Monat	$200	für $5.50 p. Monat

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darleihen u. Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co.,
Zimmer 609, 108 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.
Bringt diese Anzeige mit. 6jn,26t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andere Kosten.
$30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50.
$40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00.
Lang etablirt, alles privat, leichte Zahlungen. — Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 8jn,X*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 North 43. Avenue. 2mi,*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb,*

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

D. Koessel (deutscher Arzt). Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 E. Clark Str., zwischen Monroe und Adams: Office-Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5ju,X1m

Brüche kurirt mit unserem neuen Band, probiren Sie es und sprechen Sie vor behufs eigener Ueberzeugung. Untersuchung frei. Sprechstunden: 12 bis 2. Sonntags 10 bis 12. Zimmer 210 52 Dearborn Str. 7mai,X1mt

Finanzielles.

Arthur O. Slaughter, Jr.
Henry B. Slaughter,
Philip W. Seipp.

A. O. Slaughter Jr. & Co.
BROKERS
139 MONROE STR.
Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.
Erster Klasse Geld-Anlage.
BONDS.
Anlage-Sicherheiten.
20ma,eomon*

Besondere Zinsen werden auf Gelder bezahlt, welche auf bestimmte Zeit deponirt werden.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
Gegründet 1890.
Offen Samstags bis 8 Uhr Abends.
14jn,famomi*

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.

Schiffskarten
von und nach Europa.
Kajüten und Zwischendeck
zu billigsten Preisen.
Offizieller
Vertreter aller Linien
und General-Agent.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Deutsche Reichspost, Money Orders
Bonds, Hypotheken.
Spezialität:
Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte
Vollmachten
Vorschuß in jeder Höhe.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften,
Vorschuß, wenn gewünscht,
Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.

Schiffskarten!
$16 nach Neapel, Genua und Mittelmeerhäfen.
$25 nach Triest, Fiume, Oesterreich-Ungarn.
$30.50 nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen.
Passagier-Beförderung nach und von allen Welttheilen. Gepäck vom Hause geholt und auf Dampfer befördert. Kauft wo Geld gespart wird.
Union Ticket Office,
205 Süd Clark Str.,
nahe Adams Straße.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Telephone North 1323. Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor.
[illegible]
60 HUDSON AVE. CHICAGO

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Das prächtige Wetter kam dem Besuch sehr zu statten.

In Palos Park hielten die Vereinigten Sänger von Chicago gestern ein Fest im Freien ab. Auf Sonderzügen waren sie hinausgefahren, und im Schatten der zahlreichen Bäume hatte sich gleich nach der Ankunft ein vergnügliches Stillleben entwickelt. Die Körbe mit den guten Sachen, welche „Mutter" sorgsam eingepackt hatte, wurden einer gründlichen Inspektion unterzogen, während von anderer Stelle das liebliche Klopfen der Hämmer daran erinnerte, daß frisch angesteckt wurde. Nachdem die Ausflügler sich sattsam gestärkt hatten, begannen die verschiedenen Volksbelustigungen, Ballspiel, Tanz u.s.w. unter großem Zuspruch, und dann traten die braven Sängersmannen an und sangen die Sängersmannen an und sangen ihre schönsten Lieder, wie „Jägerlust", „Der Studenten Nachtgesang", „Wanderlust", „Zum Walde mußt D.. wandern gehen", „Des Jägers Abschied" und „Abschiedschor", sowie ein von C. A. Boehler arrangirtes Potpourri, welches der Herr selbst dirigirte. Die anderen Chöre wurden von Herrn Ottomar Gerasch geleitet. Gegen Abend hielt der Präsident der Ver. Sänger, Herr Carl Richter, eine schwunghafte Rede. Erst bei Eintritt der Dunkelheit erfolgte die Rückfahrt. An dem Ausfluge betheiligten sich die Vereine Groß Park Liederkranz, Lake View Männerchor, Rothmänner Liederkranz, Harugari-Liedertafel, Haruaari-Sängerbund, Westseite-Männerchor, Richard Wagner Männerchor, Konkordia-Liedertafel, Harlem-Männerchor, Melrose Park Harmonie und Douglas-Damenchor.

Die Schiller-Liedertafel amüsirte sich gestern im Monon Park am Cedar Lake, Ind. Die Betheiligung an dem Ausflug des beliebten Gesangvereins war eine große, und der Verlauf des Festes war ein wirklich schöner. Der Piknikplatz bot vielseitige Unterhaltung, Kegelschieben, Schlagballspielen, Bootfahren u.s.w. Der Festausschuß hatte überdies für allerhand sonstige Volksbelustigungen gesorgt, auch an Erfrischungen war kein Mangel, und überdies schmetterte die Liedertafel manch schönes Lied in den Wald hinein.

In Schmels Park an der Armitage und California Ave. fand gestern das Piknik der „Deutschen Krieger-Kameradschaft" statt. Die alten Krieger hatten für diese Festlichkeit stramm vorgearbeitet, damit ihre zahlreichen Gäste auch zufriedengestellt würden, und das ist ihnen denn auch in vollem Maße gelungen. Für die Kinder und Damen waren zahlreiche Festspiele veranstaltet, bei denen die Sieger schöne Preise erhielten, während die Männer sich mit Kegeln amüsirten. Es war, wie immer bei den deutschen Veteranen, urfidel, und das Piknik wird den Theilnehmern noch lange eine freundliche Erinnerung sein.

Im Mayfair Park, Montrose und Elston Ave., piknikte gestern Nachmittag der „Deutsche Gegenseitige Unterstützung-Verein Prinz Heinrich". Die Festordnerinnen, die Damen Dora Haase, Marie Petersen, Meta Leßmann und Lina Krause, hatten sich nach Kräften bemüht, ihren Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten, und die Anerkennung, welche ihnen wurde, bewies, daß ihnen das gelungen ist. Es war für Kurzweil aller Art, auch Tanz und Kegelschieben, gesorgt, und in froher Laune trat man am Abend die Heimfahrt an.

Zu einem schönen Erfolg gestaltete sich das gestern vom Badischen Unterstützungs-Verein im schattigen Ashland Grove, Ecke Addison und Ashland Ave. veranstaltete Piknik, verbunden mit Preiskegeln. Die Gönner und Freunde des beliebten Vereins hatten in Schaaren seiner Einladung Folge geleistet und waren, der Alltagssorgen vergessend, fröhlich unter den Fröhlichen. Ungemein regen Zuspruchs erfreute sich die Kegelbahn, da der Sieger wirklich schöne Preise harrten. Eine stattliche Musikkapelle spielte unaufhörlich zündende Weisen, nach denen sich Jung und Alt im Reigen drehte. Die Badische Sängerrunde gab mehrere ihrer schönsten Lieder zum Besten und erntete stürmischen Beifall. Da außerdem für Belustigungen aller Art gesorgt war, kam Jedermann auf seine Rechnung. Als man schließlich zu vorgerückter Stunde zum Aufbruch rüstete, geschah es mit dem Bewußtsein, einige wirklich genußreiche Stunden verlebt zu haben.

Um das Gelingen der in schönster Harmonie verlaufenen Festlichkeit hat sich in erster Linie das Arrangements-Komite verdient gemacht, bestehend aus den Herren Hermann Merkt, Geo. Dilger, Leopold Hoefle, Wm. Kuehner, Chas. Hagenbucher, Martin Hafner, Theo. Schießle, Anton Walter, Wm. Hafner, Jos. Zaengerle, Christ. Raetz, Jac. Betz und Chas. Leppert. Der Verein zählt 132 gutstehende Mitglieder.

Der Grütli-Männerchor veranstaltete gestern im Excelsior-Park am Irving Park Boulevard ein Piknik. Der Besuch war ein recht starker, es schien, als ob sich alle „Söhne der freien Alp" dort ein Stelldichein gegeben. Der Schweizerklub-Sängerbund und der Grütli-Männerchor sangen frohe heimathliche Lieder, womit sie natürlich herzlichen Beifall fanden, auf der Kegelbahn und auf dem Scheibenstand konnte man sich einen der vielen schönen Preise verdienen, von denen namentlich die für die Damen bestimmten sehr werthvoll waren, außerdem wurden Kinderspiele veranstaltet, und es wurde natürlich auch getanzt. Es war recht gemüthlich, und die Anordnungen waren in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Den Festausschuß bildeten die Herren Emil Althaus, Samuel Wirth, L. Ithen, Gottlieb Zweifel, David Blei, Franz und Fritz Kaderle, Gottlieb Lehmann, S. F. Egger, Arno Arn, Chas. Güdel und Gottfried Steiner.

Das prächtige, kühle Wetter brachte es gestern zu Wege, daß auch der Letzte Theil nahm an dem großen Piknik, welches der Kranken-Unterstützungs-Verein der Nord- und Nordwest-Chicago Brickmacher in Hoerdts Grove abhielt. Der große Grove war vollständig angefüllt mit Gästen, der Tanzplatz wurde nicht leer, und die Tänzer und Tänzerinnen nicht müde, nach der Musik von Jahn Meinkens Orchester sich im Takt zu wiegen. Die Schaukeln und das Karoussel waren fortwährend im Gange, und frohe Wettspiele und sonstige Unterhaltungen hielten die Uebrigen den ganzen Nachmittag und Abend in überschäumender Laune. Das Fest war ein urgemüthliches, durch keinen unangenehmen Zwischenfall getrübtes, und der Verein wird noch lange mit Freude und Stolz an den Tag zurückdenken. Der Präsident, Herr John Wellems, ist berechtigt zur höchsten Genugthuung, da der glänzende Erfolg hauptsächlich seinen Bemühungen um das Gedeihen des Vereins zuzuschreiben ist, und der thatkräftigen Mitwirkung des aus den Herren Aug. Luepcke, Fritz Schroeder, Hermann Klopp, Markus Paustian, Aug. Klopp und Gustav Czatzak bestehenden Komites.

Deutscher Lehrertag.

Die Vorarbeiten für den 34. Lehrertag (30. Juni bis 3. Juli) sind vom Lokalausschuß ziemlich zum Abschlusse gebracht worden. Die beiden Gesangvereine „Germania-Klub" und „Harmonie" haben bereitwilligst zugesagt, beim Empfang, bezw. beim Liedertafelabend, mitzuwirken. Der Dampfer für die Fahrt auf dem See ist bestellt worden.

Den Glanzpunkt der für die Lehrer in so reichem Maße vorgesehenen Vergnügungen wird aber jedenfalls das Abschiedsbankett im Riverview-Park am 3. Juli bilden. Dem Komite ist es gelungen, mit der Verwaltung einen Kontrakt abzuschließen, nach welchem an jenem Abend das Kasino mit seinen beiden großen Veranden den Lehrern und den eingeladenen Gästen ausschließlich zur Verfügung gestellt werden wird. Kapellmeister Herold wird mit seinen fünfzig Musikern ein besonders gewähltes Programm zur Durchführung bringen.

Chicago Schützenverein.

Das Ergebniß des vom Chicago Schützenverein gestern auf dem Schießplatze in Palos Park abgehaltenen Schießens war das folgende:

	Scheibe: König	Union	Stich	Ring
George Wetzel	213	—	—	215
Franz Staar	203	—	23	203
John Palm	—	—	19	206
Alfred Rieckhoff	199	65	—	209
Henry Kräußlich	195	61	26	201
Martin Grau	177	59	29	199
Carl Jungk	—	—	24	185
George K. Judson	—	—	21	181
Gottfried Reitzel	159	65	18	159
Carl Hamel	—	—	—	188

Wieder im Geschirr.

Präsident Harper von der Universität Chicago ist von seiner Reise von New York gestern zurückgekehrt und erklärt, er fühle sich außerordentlich gekräftigt. Heute hat er die Thätigkeit für den Sommerkursus aufgenommen. Die Thatsache, daß John D. Rockefeller, der Gründer der Universität, dieser heuer die üblichen Geldzuweisungen vorenthalten hat, wollte Herr Harper nicht erörtern.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Ernest Jacgan, 1-stöck. Brick Basement, 38 Concord Place, $1000.
Ernest Jacgan, 2-stöck. Front Anbau, 38 Concord Place, $2000.
J. Nordholm, 2-stöck. Brick Flats, 1164 Maple Square Ave., $5,500.
John Klien, 1-stöck. Brick Anbau, 144 Perry Str., $1,200.
Romeo Scotti, 2-stöck. Brick Stores und Flats, 1129 West 12. Str., $3000.
Andrew Art, 1-stöck. Hinter-Anbau, 582 Costello Ave., $900.
J. Ridelski, 2-stöck. Brick Stores und Flats, 86 Lübeck Str., $3000.
Albert Bodinek, zwei 2-stöck. Brick Stores und Flats, 2678—80 West 40. Str., $5000.
Mr. Hawkins, 1-stöck. Brick Cottage, 1108 Hayes Str., $400.
Frank Watsek, 2-stöck. Brick Flats, 892 Fairfield Ave., $4,500.
Frank Parmelee Co., 1-stöck. Brick Office, 47 West Adams Str., $900.
F. W. Ballantree, 1-stöck. Frame Cottage, 5921 Paulina Str., $1,500.
E. B. Tilsenthal, 1-stöck. Frame Cottage, 8787 [B]everly Str., $1,400.
John Movorek, 2-stöck. Brick Flats, 1503 Hamlin Ave., $3,300.
John Svec, 2-stöck. Brick Flats, 1139 Homan Ave., $3,500.
John Svec, 2-stöck. Brick Flats, 1270 Sawyer Ave., $3,500.
John Zandiska, 2-stöck. Brick Flats, 2175 W. 16. Str., $3000.
C[h]arles Wilstrom, zwei 2-stöck. Brick Apartments, 1106—16 Herndon Str., $15,000.
D. C. Potter, 2-stöck. Brick Flats, 422 Warren Ave., $4,500.
D. C. Potter, 2-stöck. Brick Flats, 2187 North Hamilton Ave., $4,500.
Fred Ricker, 2-stöck. Frame Flats, 2506 West Congreß Str., $3000.
Mrs. Dzorek, 2-stöck. Brick Flats, 555 Avers Ave., $5,500.
Frank Briefer, 1-stöck. Brick Anbau, 2846 Lowe Ave., $2500.
F. C. Peterson, 2-stöck. Brick Flats, 7039 South Park Ave., $4000.
Gilispia Sutherland, 7123—25 Rhodes Ave., 1-stöck. Cottage, $1500.
James Grady, 2-stöck. Brick Flats, 1296 W. Congreß Str. $6500.
George Sikokas, 1-stöck. Brick Store, 663 N. Clark Str., $2000.
Peter Schmitz, 2-stöck. Brick Stores und Flats, 2023 Lincoln Ave., $4600.
Harry G. Selfridge, 1-stöck. Brick Hinter-Anbau, 117 Lake Shore Drive, $20,000.
Julius Sternitzke, 3-stöck. Brick Flats, 2119 N. Paulina Str., $6000.
Jacob Wright, 2-stöck. Frame Wohnhaus, 512 Franklin Str., $1200.

Nur für Damen!
Dr. Raymonds Pillen

gegen schmerzvolle und unregelmäßige Menstruations-Störungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. — Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden gelindert. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Sie werden von Allen, die sie brauchten bestens empfohlen. Verweigert irgend ein Substitut oder Nachahmung. Spart Zeit und Mißerfolg, indem Ihr Euch persönlich oder schriftlich an uns wendet, ehe Ihr Medizin gebraucht, welche der Gesundheit schädlich sind und nicht heilen. Nur in unserer Office oder per Post zu haben. Preis $2.00. Damenbedienung. Aerztlicher Rath wird in Privatkrankheiten ertheilt.
Dr. R. G. Raymond Remedy Co.
84 Adams Str., Zimmer 22.
Office-Stunden von 9—6, Sonntags von 10—12.
15jn,X*

Marktbericht.

Chicago, den 19. Juni 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.08; Nr. 3, roth, 90—96c; Nr. 2, hart, $1.00; Nr. 3, hart, 90c—$1.00.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.14; Nr. 2, $1.08—$1.10; Nr. 3, $1.00—$1.05.

Mais, Nr. 2, 54½—55c; Nr. 2, weiß, 54½—55c; Nr. 2, gelb, 55¼—55½c; Nr. 3, 54¼—54¾c; Nr. 3, weiß, 54¼—54¾c; Nr. 3, gelb, 54¾—55¼c; Nr. 4, 53—54½c.

Hafer, Nr. 2, 30—30¾c; Nr. 2, weiß, 32½—33c; Nr. 3, 30—30¼c; Nr. 3, weiß, 31¼—32c; Standard, 32—32½c.

Mehl. Winter-Patents, $4.20—$4.30 das Faß; „Straights", $4.00—$4.10; Minnesota Hard Winter, Jute, $5.50—$5.70; besondere Marken, $6.20—$6.40.

Heu (Verkauf auf den Geleisen— Bestes Timothy, $12.50—$13.00; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.50—$8.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 89⅛—89¼c; September, 85—85⅛c; Dezember, 85⅛c.

Mais, Juli, alt, 54¼c; neu, 52¾—52⅞c; September, alt, 52⅝—52¾c; neu, 52⅜—52½c; Dezember, 48⅞c.

Hafer, Juli, 31⅜c; September, 29⅜—29½c; Dezember, 29⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $7.32½; September, $7.52½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli $12.77½; September, $13.10.

Rippchen, Juli, $7.62½; September, $7.85—$7.87½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09½
Perfection, 150	0.10½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.13¼
do., 76	0.14¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.47
do., gereinigt, per 5 Faß	0.48
Terpentin	0.66½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.60—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.60—$5.60; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$4.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.50; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.75—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.40—$5.47½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.30—$5.40; schwere gemischte Waare, $5.30—$5.40; leichte ausgesuchte, $5.35—$5.45.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund. $4.75—$5.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.40—$4.80; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.35—$5.50; gute bis ausgesuchte „Lambs", $5.25—$6.35.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfd.		$0.20½
Nr. 1, per Pfund	0.18	—0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.16	—0.17
„Cooleys", per Pfund		0.17
Nr. 1, per Pfund		0.16
Ladles, per Pfund	0.16	—0.16½
Packwaare, frisch, per Pfund		0.14
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.09
„Daisies", per Pfund		0.09½
„Young Americas", per Pfund		0.10
Schweizer, neu, per Pfund		0.13
Limburger, neu, per Pfund		0.08
Brick, per Pfund		0.08½
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13	—0.13¾
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.13	—0.13¾
Prima, 60 Prozent frisch		0.15½
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.17

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11½
„Springs", das Dutzend	2.00	—6.50
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.15
Gänse, das Dutzend	4.00	—7.00
Enten, das Pfund	0.11	—0.14
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.12½
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund		0.12
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05	—0.06
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
85—125 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½	—0.08
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.07
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.06½
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.06
Trout, Nr. 2, per Pfund		0.04½
Mackerel, per Pfund		0.14
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, in Carladungen, Faß	$1.50	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	2.75	—3.00
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	2.50	—3.50
Ananas, kubanische, per Kiste	2.00	—2.50
Rhabarber, per Bündel	0.08	—0.10
Rothe Rüben, per Kiste	0.35	—0.50
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts	0.60	—0.75
Stachelbeeren, 16 Quarts		1.00
Kirschen, 24 Quarts	2.00	—2.50
Himbeeren, rothe, 24 Quarts		1.50
do., schwarze, 24 Quarts		1.25
Brombeeren, 24 Quarts	1.25	—1.50
Melonen, Gems, die Kiste	1.00	—10.00
Wassermelonen, per Hundert	25.00	—40.00
Kraut, per Kiste		0.50
Kopfsalat, per Kübel	0.25	—0.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15	—0.20
Tomaten, per Kiste	0.75	—0.85
Mohrrüben, per Bushel	0.50	—0.65
Sellerie, per Bündel	0.20	—0.25
Rüben, per Kiste	0.40	—0.50
Rettige, per 100 Bündchen	0.50	—1.00
Gurken, per Kiste	0.30	—0.40
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25	—0.35
Blumenkohl, per Kiste		0.75
Spargeln, per Kiste		0.55
Zwiebeln, per Bushel	0.75	—0.90
Schotenerbsen, per Bushel	0.75	—1.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiepe	0.25	—0.50
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.68
Geringere Sorten	1.50	—1.63
Rothe Nierenbohnen		2.75
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel		0.15
do., neue, per Bushel	0.35	—0.55

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Becker, Mary, 61 J., 991 West 21. Place.
Cohn, Jakob, 2 J., 1017 Milwaukee Ave.
Cohen, Harry, 2 Tage, 929 Lawndale Ave.
Herman, John, 41 J., 157 Carpenter Str.
Kemp, Bessie, 20 J., 251 S. Halsted Str.
Krase, Charles, 31 J., 493 West 20. Straße.
Schmidt, Julius, 43 J., 3809 Spaulding Ave.
Schultz, Anna, 1 Mon., 668 Dickson Str.

Heiraths-Lizensen.

Flogende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Tony Ballano, Carmelia Spaceciello, 22, 19.
Henry Burns, Hilda Lagesen, 26, 21.
Walter E. Kisb, Klara McCormant, 23, 19.
Frank A. Jenner, Ellen S. Jage, 26, 27.
Jan Bialikiewecz, Navha Rezynska, 30, 22.
Alfred Johnson, Jessie Chase, 36, 22.
Wilfred Laru, Maria Ranson, 24, 28.
Emil F. Menze, Lucy E. Coons, 36, 28.
Robert Drawer, Ernestine Biol, 32, 21.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

Charles F. Ireland; Verbindlichkeiten $3504, Bestände $258.
Edward Repp; Verbindlichkeiten $463.95, Bestände $324.09.

$12.25 nach Niagara Falls und zurück

via der Nickel Plate-Bahn, am 18., 19. und 20. Juni, giltig für Rückfahrt bis 24. Juni, oder durch Hinterlegung des Tickets kann die Rückfahrt bis 14. Juli verlängert werden. Durchfahrende Vestibuled Schlafwagen. Drei durchfahrende Züge täglich. Kein Zuschuß-Fahrgeld verlangt auf irgend einem Zug an der Nickel Plate-Bahn. Mahlzeiten servirt in Nickel Plate Dining-Cars, nach amerikanischem Klub-Mahlzeiten-Plan, im Preis rangirend von 35 Cents bis $1.00; sowie Bedienung a la Carte. Wegen weiterer Einzelheiten schreibt John Y. Calahan, General-Agent, 113 Adams Str., Zimmer 298, Chicago, Jll. Passagier-Station in Chicago: Ecke Van Buren und LaSalle Str., an der Hochbahn-Schleife. Chicago Stadt-Ticket-Offices, 111 Adams Str. und Auditorium-Annex.
jn2—20,frmomi

Warum leiden?

Männer Wir sind Spezialisten für Männerkrankheiten. Wir behandeln nicht alle Krankheiten, machen aber ein Spezialstudium aus denen, die wir übernehmen. Wir übernehmen keine unheilbaren Fälle. Wenn Sie unsere Fähigkeit anzweifeln, Sie zu kuriren, sprechen Sie sofort vor und wir geben Ihnen eine Woche Behandlung frei auf Probe.

Warten Sie keinen Tag länger

Wir werden Sie untersuchen und Ihnen nichts dafür berechnen. Wenn wir Sie kuriren können, so werden wir es Ihnen sagen. Wir wissen, daß Ihnen unser Rath unschätzbar ist. Es wird allgemein zugestanden, daß wir mehr Erfahrungen in der Kur von Krankheiten von Männern haben, als irgend ein Arzt in diesem Theil des Landes. Unsere Offices sind die größten und mit allen wissenschaftlichen Vorrichtungen für die Kur von Krankheiten ausgestattet. Darin müssen Sie uns zustimmen, daß wenn Sie Schmerzen haben, es für Sie angezeigt ist, nach einer größeren Anstalt zu gehen, wo Sie das Beste und gerade das finden können, was Sie zur Heilung Ihrer Krankheit brauchen.

Wir haben Tausende von Menschen kurirt. Unsere Praxis vergrößert sich, denn wir befriedigen unsere Patienten. Die Patienten, die wir behandelt, empfehlen uns ihren Freunden, die nicht zögerten, sich ebenfalls einer Kur zu unterwerfen. Wenn Sie leidend sind, so verlangen wir nicht, daß Sie zu uns kommen und uns irgend etwas bezahlen, sondern daß Sie zu uns kommen, eine Unterredung mit uns zu halten um festzustellen, ob Sie zu heilen sind. Wir werden Ihnen keinen Cent eher berechnen, als bis wir Ihnen zu Ihrer eigenen Befriedigung den Beweis liefern können, daß wir Sie heilen können. Ist Ihnen je eine günstigere Offerte gemacht worden?

Krankheiten die wir kuriren

Katarrh, Bronchitis, Magen- und Leber-Leiden, Krampfaderbruch, Blutvergiftung, nervöse Schwäche, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, verlorene Manneskraft, Absonderungen, schwacher Rücken, Nierenleiden, Ausflüsse, Geschwüre und Wasserleiden jeder Art. Ueberhaupt alle Krankheiten, welche die Geschicklichkeit eines Spezialisten benöthigen. Alles vertrauensvoll.

CHICAGO MEDICAL CLINIC,
344 South State St., nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.
Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags nur von 10—12 Uhr.
Man schneide dieses aus.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Allen Ave., 50 F. südwestl. von Kimball Ave., S.-O.-Fr., 50 bei 123, J. Samborski an Alex. Glanz, $3,200.
Bernard Ave., 156 F. nördl. von Cullom Str., Westfr., 25 bei 125, A. H. Hill an A. Blach, — $1,550.
Diversey Ave., 248 F. östl. von Lawndale Ave., Südfr., 25 bei 127, W. M. Baldwin an P. Jandrzejewski, $3,350.
Hamlin Ave., Nordwest-Ecke Berteau Ave., Ostfr., 36½ bei 125, G. Larson an Fred Schultz, $2,700.
Lawndale Ave., 257 F. südl. von Dunning Str., Westfr., 26 bei 125, H. L. Grote an F. C. Rotty, $4,000.
Dasselbe Grundstück, F. C. Ratty an Sophia Grote, $4,000.
Irving Park Ave., 95 F. westl. von Monticello Ave., Nordfr., 25 bei 125, C. W. Lammick an George C. Bastman, $1,200.
Monticello Ave., 44 F. nördl. von Waveland Ave., Ostfr., 50 bei 125, W. W. Wilcox an John C. Ridetzky, $3,754.
Wrightwood Ave., 124 F. westl. von Ballou Str., Nordfr., 55 bei 125, Libbie A. Kimball an Andrew Sundene, $1,800.
87. Str., Südost-Ecke May Str., Nordfr., 264 bei 599, M. McNeill an Catharine M. Warnock, — $6,000.
Hilliard's Subd., L. 67 und 68, Block 2, F. Will an George C. Stong, $2,200.
Green Str., Nordwest-Ecke 72. Str., Ostfr., 50 bei 124½, T. Polstra an Charles R. Dixon, $10,000.
Halsted Str., 45 F. nördl. von 77. Str., Westfr., 50 bei 100, T. D. Howell u. A. an Christian Weißenborn, $1,500.
Hermitage Ave., 206 F. südl. von 62. Str., Westfront, 25 bei 124, T. Jordt an Rudolph Hupel, $1,500.
Lafayette Ave., Südost-Ecke 73. Str., Westfront, 25 bei 118, W. M. Crilly an Louise Archibald, $4,000.
Lowe Ave., 119 F. südl. von 78. Str., Ostfront, 40 bei 125, C. R. Dixon an Tjeerd Polstra, $5,000.
May Str., 250 F. nördl. von 53. Str., Westfr., 50 bei 124½, E. Troupe an Eliza Daly, $2,000.
Sangamon Str., 250 F. nördl. von 57. Str., Ostfr., 31 bei 124, M. Emmerick an Edward J. Slee, $2,800.
Dasselbe Grundstück, E. J. Slee an Sarah Carlisle, $3,300.
Clark Str., S., Nr. 167 bis 171, 58.3 bei 90½, Nachlaß von Nathaniel Thayer an Edwin A. Potter, $316,000.
Indiana Ave., 231 F. nördl. von 29. Str., Ostfr., 25 bei 160.8, C. M. Edwards an Henry Pierson, $7,000.
Wentworth Ave., 100 F. nördl. von 24. Place, Ostfront, 25 bei 110, C. Wallbaum an Minnie Meyers, $5,000.
Burling Str., 276 F. nördl. von Garfield Ave., Ostfr., 22 bei 70, C. Miller an F. J. Meier, $2,900.
Dasselbe Grundstück, F. J. Meier an die Barmherzigen Schwestern von St. Joseph, $2,900.
Lincoln Str., 241 F. südl. von Armitage Ave., Westfr., 25 bei 125, J. Polzin an Ignatz Jasiecki, $2,225.
Lincoln Park Blvd., Nordost-Ecke Erie Str., Westfront, [illegible]

[illegible]

Scheidungsklagen

[illegible]

Bruchleidende

[illegible]

Dr. Robert Wolfertz,
[illegible]

Wichtig für Männer.
[illegible]

DR. J. YOUNG,

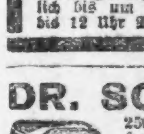
[illegible]

Kalteich's Bruchband

Otto Kalteich, 133 Clark Str.
[illegible]

DR. J. H. GREER,
[illegible]

DR. SCHROEDER,



[illegible]

16 Zähne [illegible]

Die Radikalheilung der Nervenschwäche.
[illegible]

Privat-Klinik, 131 6. Ave.
New York, N. Y.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
[illegible]
Nur drei Dollars
[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

[illegible]

Der Mann

oder die Frau, welche voraussehen werden nicht nervös, wenn Ungemach kommt. Sie sind bereit und fühlen sich wohl vorbereitet. Er oder sie haben in aller Stille Dollars nach einer sicheren Bank auf Zinsen gegeben und sich so einen Reserve-Fonds für schlechte Zeiten geschaffen.

Bereitet Ihr Euch vor? Ihr könnt ein Sparkonto bei uns mit jedem Betrag von einem Dollar aufwärts eröffnen und das eingelegte Geld bringt Euch drei Prozent per Jahr.

On the West Side
110 WASHINGTON BLVD.
PRAIRIE STATE BANK
Established 1869

On the South Side
159 LA SALLE STREET
PRAIRIE NATIONAL BANK
Established 1904

Rothdorn und Walküre.

Von Julius Stinde.

Sie scheinen wenig oder gar keine Gemeinschaft miteinander zu haben, der rothblühende Dorn und die heidnische Wotansmaid — es sei denn der Umstand, daß Richard Wagners „Ring des Nibelungen" zurzeit der Dornblüthe, wo die Natur mit allen ihren Reizen ins Freie lockt, ausverkaufte Häuser macht — aber bei näherer Betrachtung ergibt sich, daß sie beide gar sehr zusammengehören. Man muß nur weit in die Vergangenheit hineingehen, dahin, wo die Wiege des Märchens steht, und dessen Eltern aufsuchen: den Götterglauben und die Sage. Die wissen vom Dorn und von der Schildjungfrau. Aber weil sie so gar uralt sind und ihre eigene Sprache reden, manches nicht mehr genau nehmen, da es zu endlos lange her ist, auch sich in Personen und in Thatsachen irren, weil im Laufe der Jahrtausende zu viel Neues aufkam, als daß sie es wohlgeordnet in ihrem Gedächtniß aufbewahren konnten, muß man hin und wieder Leute von nebenan fragen: die Geschichte, die Sitten und Gebräuche der Völker, alter und junger.

Der rothblühende Dorn ist eine Abart des weißblühenden, der mit gefüllten Blüthen sogar ein in der hohen Schule der Gärtnerei zur höheren Entfaltung gebrachter — und heißt zum Unterschied von anderen, wie z. B. vom Schlehendorn, Hagedorn.

Man pflanzte diesen Dorn urzeitlich um Plätze, die frei von Unberufenen bleiben sollten, von Menschen sowohl wie von Gethier. Denn eine Dornhecke ist eine gute Abwehr, ihre Spitzen reißen Löcher in Haut und Fell. Eiserne Gitter gab es damals noch nicht, denn Eisen kam erst nach der sogen. Bronzezeit in Gebrauch, und die Menschen waren froh, wenn sie soviel davon hatten, als sie zur Anfertigung von Waffen bedurften. Das war, als die Menschen noch wild waren und sich gegenseitig todtschlugen, lange vor der Friedenskonferenz im Haag.

Wir müssen uns vorstellen, daß es zur Zeit der ersten Siedlungen viel Wald gab und wenig urbar gemachtes Land. Wer Vieh hatte, legte in der Weidezeit sicherlich Gehege an, woraus es Nachts nicht ausbrechen konnte. Dazu eignete sich die nächste Umgebung des Hauses, und noch jetzt findet man u. A. auf der Insel Fehmarn Gehöfte, die mit einem Stein- und Erdwall umfriedet sind, worauf starkes Dorngebüsch eine schier undurchdringliche Hecke bildet. Solche Dornenwand schützte vor Raubgethier. Wer aber gezwungen war, sich nächtlicherweile im Wald aufzuhalten oder sonst an Orten, wo Bären und Wölfe herumlungerten, der zündete, wie dies Reisende noch heute in Wildnissen thun, ein Feuer an, das den Jäger warm, die bedrohlichen Thiere dagegen abhielt.

In den Mythen gilt der Dornbusch als Symbol des Feuers. Einige meinen, wegen seiner scharfen, prickelnden Stacheln; aber da das Feuer ebensowohl vor Raubthieren hegt wie eine Dornenwand, und der Feuerschutz des Jägers und Nomaden älter ist als die Hecke des seßhaften Viehhalters, so darf angenommen werden, daß dem Dornbusch, der die schützende Rolle des Feuers übernahm, auch noch manche andere dem Feuer zukommende Bedeutung beigelegt wurde.

Das Feuer war den alten Germanen heilig; ebenso die Eiche, die Esche und der Dornbusch. Aus der Esche erstand das Menschengeschlecht, sie war der Baum des Lebens. In ausgehöhlten Eichenstämmen begruben sie ihre Todten. Als die Leichen verbrannt wurden, bauten sie den Scheiterhaufen aus Eichenholz und Dorn. Auch wurde Hagedorn auf Grabhügeln angepflanzt, sei es nun als Symbol der Leichenverbrennung, sei es als Schutz der Stätte vor Thieren oder vor Einbrechern, denn es gab schon damals Gottlose, die sich nicht scheuten, die Gräber zu öffnen und den Bestatteten die goldenen und silbernen Mitgaben zu stehlen. In Schottland verehren an einzelnen Orten die Leute noch jetzt den Hagedorn abergläubisch. Sie haben eine tödtliche Furcht, irgend einen Theil davon abzuhauen oder zu schneiden, und behaupten mit religiösem Entsetzen, daß Frechlinge, die so grausam gewesen waren, ihn zu beschädigen, später durch Unheil und Schicksalsschläge für ihr Verbrechen bestraft worden seien.

Feuer und Dorn standen in der Meinung der Weisen längst entschwundener Zeiten näher in Beziehung zueinander als wir, die wir im Feuer einen chemischen Vorgang und im Dorn ein schätzbares Mitglied der Familie der Pomaceen erblicken, gutheißen. Dafür waren sie um so poetischer.

Wen die reine Flamme bis auf die Asche verzehrt hatte, den nahm mit seinem Gefolge Walhall auf. Damit er dort nicht zu Fuß ankäme, ward sein Streitroß mit ihm verbrannt. Auch seine Hunde und seine Falken, sein Weib, Knechte und Mägde. Der Leichenbrand eines Großen war eindringlicher als die Bestattung eines Hohen zu unserer Zeit. In Walhall begrüßten ihn die Helden, mit denen er Kampfspiel trieb und wacker zechte, gehörte doch auch Wotan nicht zu den Abstinenzlern. Das ihm dargereichte Fleisch gab der Gott den beiden Wölfen zu seinen Füßen, und nur den Becher leerte er. In seinem Becher jedoch war Wein; die Helden bekamen Bier. Das schenkten die Walküren aus unerschöpflichem Kessel. Die Walküren heißen auch Wotans Wunschmädchen. Ein Wunschkind war ein als eigen angenommenes Kind; ebenso hießen die Helden Walhalls Wotans Wunschsöhne. Die von der Erde in Ehren schieden, wurden Wotanskinder; Allvater nahm sie zu sich in seine himmlische Burg. Ehrenvoll mußte ihr Leben gewesen sein, ehrenvoll ihr Tod und ihre Bestattung. In heiligen Dorn mußte die Leiche gebettet und der Scheiterhaufen mit dem segenbringenden Steinhammer Thors geweiht gewesen sein. Nun wird aber von einer Walküre gesagt, daß sie Allvater im Stich gelassen und daß der erzürnte Gott einen Schlafdorn in ihr Schleiergewand geheftet hätte, daß sie schlafen müsse, bis einer käme, der Muth genug besäße, den Schleier zu lösen. Mit wilden Schrecken war die Schlummernde umgeben. Mit wabernder Lohe, heißt es, mit flackernden Flammen, wie man sie im Norden am Himmel aufschießen sieht, um so unheimlicher, je näher dem Eismeer mit seinen langen Wintern. Durch dieses Feuer mußte man an den Ursitz der Kälte gelangen können, in das Reich des Todes — erstarb doch die Pflanzen- und Thierwelt um so mehr, je höher hinauf nach Norden man kam. Dort war das Todtenthor, bewacht von wüthenden Hunden, den Winterstürmen. Wer die Hunde und das Feuer überwand, der konnte mit dem Tode selber kämpfen und ihm abzwingen, was er in seinen eisigen Banden hielt.

Nun waren die Walküren nicht bloß in Walhall beschäftigt, den Göttern und seligen Helden die Trinkschale zu füllen, sondern es zogen ihrer auch mit Wotan hinaus in den Kampf gegen die Riesen. Der kämpfende Wotan ist der Frühlingswind, der die Eisriesen vertreibt, und die Walküren, die ihn begleiten, sind Wolkenreiterinnen, also die Regenwolken. In dem Helgiliede der Edda wird gesagt, daß Thau von den Mähnen ihrer Rosse troff und Hagel fiel und dadurch die Felder fruchtbar wurden, woraus zu schließen ist, daß in Wotan und seiner Walküre dichterisch Frühjahrsgewitter gesehen wurden; sagen wir doch noch jetzt, daß ein Gewitter über kahlen Bäumen ein fruchtbares Jahr bringe.

Im Herbst aber, wenn der Winter droht, dann stehen die Walküren dem Gotte nicht bei, sie beleben die Fluren nicht mehr, die Blätter fallen ab, die Nachtfröste morden, was da noch blüht und grün steht; sie sind ungehorsam. Die eine, die den andern voraneilt (wie es in dem Helgiliede heißt), die Anführerin, mußte dafür büßen. Ihren Schleier heftete Wotan mit dem Schlafdorn zu. Der Schleier aber ist der Reif, der die Natur einhüllt, wenn das winterliche Sterben beginnt. Freilich ist die Natur nicht todt, wenn sie ohne Regung in den Fesseln des Frostes liegt, aber wer vermag den Reifschleier, den Schnee und das Eis, zu heben, wer überhaupt ihr zu nahen?! Wer besiegt die wüthenden Hunde — die Stürme —, wer dringt durch Wafurlogi — das Nordlicht — zum Sitz des Kältetodes, der sich dort oben im unerreichbaren Norden hehlt? Nur ein Held mit Göttermuth, der keine Furcht kennt und in seiner Furchtlosigkeit die Schrecken des Todes überwindet.

Der Held kommt. Er hat ein Schwert, das alle Schwerter übertrifft. Der Held ist die Sonne, sein Schwert der siegende Lichtstrahl. Er verjagt die heulenden Hunde, vor ihm erlischt der falbe Schein des flackernden Nordfeuers, das Eis weicht, der Schleier fällt, den harten Panzer der gefrorenen Erde zerschmettert sein Lichtschwert, und mit der belebenden Wärme seines Kusses erweckt er die schlummernde Natur — die Walküre.

So ungefähr erzählen der Götterglaube und die Sage; ganz genau wird man wohl nie dahinterkommen, wie es geschah, denn die beiden haben arge Gedächtnißlücken; die Sage behauptet sogar, die Sonne sei nicht der Held gewesen, sondern ein wirklicher Held Namens Siegfried, und die Walküre habe auch wie eine irdische Frau gelebt, nachdem Wotan ihre Pflichtvergessenheit dadurch bestraft hatte, daß er sie von sich wies und einem irdischen Manne zum Weibe bestimmte. Das war für eine Götterjungfrau ein hartes Loos, aber der Siegfried, der war durch den Feuerwall zu ihr geritten. Der war ohne Furcht, wie die Götter selber. Die Götter nämlich wußten, daß sie einst alle untergehen müßten, daß ein langer Weltwinter käme, der alles zugrunde richtete. Aber sie fürchteten den Tod nicht. Sorgsam achteten sie auf alle Zeichen, die den Untergang verkündeten, aber nur, damit er sie nicht unvorbereitet treffe, daß sie, wie zu einem Feste geschmückt, im Glanze ihrer Waffen, ruhmvoll den letzten Kampf beständen. Jeder Winter war ihnen ein Vorbild und ein Zeichen des kommenden letzten Weltwinters, aber auch jeder Frühling war ihnen eine Versicherung, daß die Vorhersagung: eine neue Welt erstände dann und ein unbekannter größerer Gott als Wotan herrsche in Frieden, sich unbedingt erfüllen werde. So ohne Todesfurcht war auch Siegfried und deshalb ein göttlicher Held, dem die Wotanstochter sich ohne Erniedrigung zu eigen geben durfte.

Aus der siegenden Sonne machte die Sage den Helden Siegfried. Er ist die Frühlingssonne, die am längsten Tage ihre höchste Kraft erreicht hat. Dann beginnt sie abzunehmen. Hagens Geschoß fällt Siegfried.

Der Name Hagen erinnert an den Hagedorn und an die Bezeichnung Hagen für Wald. Der Wald wird aber auch Hain genannt, und Freund Hain wiederum ist ein volksthümlicher Name des Todes. Wenn die Heldensage erzählt, daß Hagen den Siegfried erschlug, so wußte der Mythus — die Göttersage —, daß der blinde Höder den lichtäugigen Balder tödtet. Es war nämlich bei den Göttern so zugegangen, wie man in der Natur erlebte: in der lichten Jahreszeit herrschte die siegende Sonne, die den Winter vertrieben hatte, in der zweiten Hälfte des Jahres minderte sich ihre Kraft, überkam sie das Sterben. Der Lichtgott erlag der Dunkelheit, die hellen Tage wurden kürzer, die dunklen Nächte länger; die Nacht rang erfolgreich mit dem Tage.

Als das Christenthum nach dem Norden gebracht wurde, verdrängte es die alten Götter. Aus Wotan wurde der wilde Jäger, Thor wurde zum Teufel mit dem Bocksgehörn, die übrigen Götter und Göttinnen wurden zu bösen Geistern, die Walküren auf ihren Wolkenrossen zu besenstielreitenden Hexen. Und als die Hexen verbrannt wurden, da nahm man Dorn zu den Scheiterhaufen; der einst heilige Busch wurde zu einem verabscheuten, weil die Kirche gar klug zu verunehren lehrte, was in heidnischem Glauben fromme Ehrfurcht heischte. Eine böse Drohung im Westfälischen lautet noch heute: „Du kommst noch auf den Dornbusch", d. h. wie eine Hexe bist du werth, verbrannt zu werden.

Als die Götter unehrlich gemacht wurden und keiner, bei Höllenstrafen, ihnen sein Herz und sein Sinnen mehr öffnen durfte, da nahmen sich die Sage und das Märchen ihrer an. So sehr die Lichtgötter auch der ewigen Finsterniß überantwortet wurden, ihre Güte und Reinheit brach immer wieder leuchtend durch, und die alte Liebe kleidete sie in andere Gewänder, daß die Verfolger sie nicht mehr erkannten. Da ward aus der Walküre eine junge Prinzessin, aus dem Schlafdorn eine Spindel, aus dem Hagedorn Rosengesträuch, aus der siegenden Sonne der Prinz, der alle erlöst, die im Zauberschlafe liegen. Alter Götterglaube, heidnische Sonnenreligion ward zum Märchen vom Dornröschen. Und das ist so schön, daß es nimmer vergessen werden kann. Das kennen wir alle und erzählen es der Jugend, die es noch nicht kennt, damit sie es behalte und weiter sage, wenn auch sie gealtert.

Es werden neuerdings Stimmen laut, die verlangen, daß den Kindern keine Märchen gegeben werden, weil sie träumerisch und unpraktisch machten. Ob die armen Kleinen mit dem Kursbuch anfangen und mit dem Kurszettel endigen sollen?

Diese zwei sind dem modernen Kulturmenschen unentbehrlich, aber der Kurszettel gilt nichts im Reiche des Gemüthes, und das Kursbuch hat keinen Fahrplan, der über das Irdische hinaus die Wege weist. Sie lehren nicht den frohen Muth zu gewinnen, der die Furcht vor dem Tode überwindet, und dadurch die echte Lebensfreude zu erlangen. Märchen und Sagen, die letzten Sprossen altväterlichen Glaubens, erzählen wie in Traumbildern, vom Sieg des Guten und Gerechten über das Böse und Ungerechte und von dem Triumph des Muthes über das Schicksal. Wie die Götter festlich froh ihrem Ende entgegensehen, so unverzagt geht der Märchenheld in die Gefahren und fürchtet sich weder vor Tod noch Teufel, und er siegt wie der Siegfried, wie die Frühlingssonne. Denn das Lichte ist auch das Gute.

Jeder hat das Recht, die Märchen nach seiner Art wiederzugeben; trifft er das Richtige nicht, lehnt das Volk das Dargebotene ab. Richard Wagner sagt in seinem „Ring des Nibelungen" anders von der Walküre, als in manchen Büchern geschrieben steht, weil er zwischen den Zeilen zu lesen verstand und ein feines Ohr für das Geflüster des Märchens hatte, er sagt viel mehr und viel Schöneres als Kundige vor ihm. Leider ist es nicht allen möglich, sein hohes Werk in Andacht zu schauen: den Feuerzauber, der Brunhilde umspinnt und den furchtlosen Siegfried, der sie erlöst, es sind nicht so viel Plätze vorhanden wie Begehrende. Wir müssen uns daher an dem Rothdorn in den Gärten und Anlagen genügen lassen, der im Abendschein der Frühlingssonne wie in Flammen steht.

Das Märchen umhegte die Prinzessin nicht mit dem wilden Dornstrauch, sondern mit der Hagerose und nannte die verwunschene Prinzessin Dornröschen. Der Name klingt lieblich. Er sagt aber weiter, daß aus dem Todtengesträuch duftende rothe Rosen hervorbrechen, wenn die rechte Zeit und mit ihr die Erlösung gekommen ist. Denn der Dorn ist der Tod — Hagen — die Rose aber das Leben, die vom Siegfried erlöste Walküre, die von der Sonne aus den Banden des Winters befreite neu erblühende Erde. So etwa hängen sie zusammen der Rothdorn und die Walküre.

Der Buddhismus und die japanischen Siege.

Von Dr. Albert Gruhn.

In letzter Zeit sind mehrfach Betrachtungen über den ursächlichen Zusammenhang zwischen den Siegen der Japaner und dem Buddhismus angestellt worden. Ein merkwürdiger Irrthum ist dabei zu Tage getreten, nämlich die Ansicht, daß der Buddhismus die bevorzugte Religion des gegenwärtigen Japan sei. Nichts aber ist falscher. Die Aera Meidschi (Aufklärung), d. h. die Regierung des jetzigen Kaisers Mutsuhito, steht vielmehr in ausgesprochenem Gegensatz zum Buddhismus. Als 1868 das Schogunat, die usurpatorische Militärherrschaft, gestürzt und das gesetzmäßige Kaiserthum, die Mikadoherrschaft, mit dem Regierungsantritt Mutsuhitos, wiederhergestellt wurde, da geschah es unter den Losungsworten: „Fort mit den Fremden und nieder mit dem Buddhismus!" Die Regierung Mutsuhitos steht durchaus im Zeichen der alten Landesreligion, des Schintoismus oder der Kami-Lehre, und nicht im Zeichen des Buddhismus.

In den ersten Jahren Mutsuhitos wurde der Buddhismus geradezu verfolgt. Beamte wurden ausgeschickt, um festzustellen, welche von den vielen Tempeln ursprünglich den Schinto-Priestern gehört hätten, und allenthalben, wo sich der geringste Anhalt bot, wurden die Buddhabilder entfernt und durch Spiegel und Gohei (Papierstreifen), die Sinnbilder des Kamidienstes, ersetzt. Durch öffentliche Anschläge wurde das Volk aufgefordert, statt der Gebete an Buddha wieder das einfache Schinto-Gebet zu sprechen. Wie sehr auch die große Menge an den mannigfachen Zeremonien des Buddhakultus hing, in der großen Mehrzahl ist sie der Aufforderung widerspruchslos nachgekommen. Nur die Bonzen, die Buddha-Priester, leisteten da und dort Widerstand, wenn nicht anders in passiver Weise, indem sie ihre Tempel den Flammen übergaben. Fast zehn Jahre hat diese entschiedene Bekämpfung und Zurückdrängung des Buddhismus angehalten, dann zeigte sich Mutsuhito nachsichtiger und duldsamer, und seitdem Japan allgemeine Religionsfreiheit hat, wird auch dem Buddhismus von Staats wegen nichts mehr in den Weg gelegt. Dennoch ist es falsch, ihn als die eigentliche Volks- und Staatsreligion Japans zu bezeichnen. Wenn er hinsichtlich der Bekenner den Schintoismus auch heute noch überflügelt, so liegt das einmal an der Sinnfälligkeit seines Kultus, der dem katholischen oft bis zum Verwechseln gleicht, und daher dem gemeinen Volke zusagt, andererseits aber an seiner diplomatischen Weitherzigkeit; denn er scheut sich nicht, die ganze Kami-Lehre in sein eigenes Dogma mit aufzunehmen. In vielen Tempeln wird den Kamis und Buddha in gleicher Weise gedient. Während der Verehrung jener ist der Buddha-Altar durch einen Vorhang den Augen entrückt.

Daß der Buddhismus, nachdem er von der Staatsgewalt dem Volk aufgenöthigt worden ist — im 6. Jahrhundert n. Chr. — durch den Schintoismus allein nicht gut wieder verdrängt werden kann, versteht jeder, der sich mit dem Wesen des Schintoismus auch nur einigermaßen vertraut macht.

Der Schintoismus oder Kamidienst — schin (chinesisch) = kami (japan.) = Geist, Seele und to = Weg, Lehre — ist gar keine Religion in unserem Sinne; er kennt keine Gottheit als höchstes, weltbestimmendes Wesen, kennt keine Glaubenslehre und stellt ebenso wenig ein göttliches Sittengesetz auf. Nur in seiner äußeren Darstellung, dadurch, daß er über Tempel, wenn auch noch so einfach, die überaus reinen hölzernen Mijas, verfügt, dadurch, daß er Gebete, wenn auch noch so kurz, kennt und Opfer, wenn auch von urmenschlicher Einfachheit, darbringt, nur in diesem Ritual gleicht er anderen Religionen.

Der Kamidienst ist ein Ahnenkultus, und zwar der vollkommenste und schönste auf der ganzen Erde. Er ist in Japan uralt und wahrscheinlich mit den mongolischen Einwanderern vom Festlande nach den Inseln gekommen. Er ist, kurz gesagt, eine Weiterentwicklung des reinen Naturdienstes. Sonne, Mond, Himmel und Erde sind hier wie anderwärts in frühen Tagen verehrt worden, nach und nach hat sie der Menschengeist, als er über die Weltentstehung nachgrübelte, mit Gestalten oder Personen der Vorzeit gleichgesetzt, und schließlich eine Schöpfungsgeschichte ersonnen, die mit der Vorgeschichte des Volkes völlig zusammenfällt; Amatarasu, die Sonnengöttin, wird die Urahne des Kaiserhauses.

Jedermann in Japan verehrt deshalb seine Vorfahren, auch wenn er Buddhist, Anhänger des Konfuzius oder Atheist ist. Der Kamidienst ist eine nationale Sitte. Jedes Haus hat den geweihten — nicht im kirchlichen Sinne — Platz für den sehr einfachen Kultus. Eine Schale Reis, ein wenig Sake, ein paar Zweige und des Morgens eine ehrfurchtsvolle Verbeugung; das ist das ganze Ritual. Alle Verstorbenen werden verehrt; denn alle Verstorbenen leben als Geister, Kamis, weiter und sind bemüht, ihren Nachfahren das Leben hier auf Erden so leicht, so glücklich wie möglich zu machen. Die Kamizahl ist also unübersehbar. Aus der gewaltigen Fülle aber leuchten diejenigen hervor und werden in einem größeren Kreise verehrt, bisweilen sogar vom ganzen Volke, die als Fürsten, Helden, Künstler und Gelehrte sich große Verdienste erworben haben. Immer aber bleiben sie im Rahmen ihrer ehemaligen Menschheit; sie werden weder zu Heiligen noch zu Göttern. Freude und Schmerz, Lust und Leid der Lebenden sind auch Lust und Leid ihrer entschlafenen Vorfahren; wo die Lebenden weilen, weilen auch die Kamis ihres Hauses, und deshalb steht man in beständigem vertrauten Verkehr mit ihnen. Man bietet ihnen Speise und Trank an und erfreut sie durch Tänze und theatralische Vorstellungen. Eine besondere Stellung unter dem Volke nimmt der Mikado ein; er ist ein Kami, ein höheres Wesen, schon hier auf Erden und spielt den Vermittler zwischen jenen Ahnen, die man als Götter bezeichnet, den ersten Schöpfungsgenerationen, und dem Volke.

Die Kamilehre ist im Gegensatz zum Buddhismus weltbejahend und menschenbeglückend. Nicht die Furcht vor den Todten, sondern die Liebe zu den Dahingegangenen dürfte ihr den Ursprung gegeben haben; jedenfalls kennt der Japaner kein Grauen vor den Geistern. Das Band zwischen Lebenden und Todten ist niemals vollständig zerschnitten worden. Die denkbar größte Einheit besteht zwischen dem Einst und Jetzt und verbindet ebenso alle Glieder der augenblicklichen Gegenwart oder Wirklichkeit. Vaterlandsliebe, Familiensinn, Treue und Tapferkeit und höchstes Ehrgefühl — denn man wandelt ja immer und überall vor den Augen der Kamis — sind die nothwendigen Wirkungen einer solchen Weltauffassung. Der japanische Volkscharakter paßt zur Schintolehre wie der Fisch zum Wasser.

Ihr seid der Verlierer

wenn Ihr Euch überreden läßt, etwas anderes anstatt Hostetters zu nehmen auf das Gerede hin daß es „gerade so gut" ist. Eurer Gesundheit wegen rathen wir Euch es nicht zu thun. Das echte

HOSTETTERS MAGEN BITTERS

braucht Ihr wenn Ihr an schlechtem Appetit, Kopfweh, Schlaflosigkeit, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, weiblichen Beschwerden, Krämpfen, Rückenschmerzen oder Malariafieber und kaltem Fieber leidet. Es hilft immer. Versucht es und seht.

Eine moderne Seeschlacht.

Ein höherer österreichischer Marineoffizier entwirft in der Wiener „Zeit" ein interessantes Bild von dem Verlauf einer modernen Seeschlacht. Wir geben ihm das Wort:

„Der Laie hat naturgemäß nur eine sehr nebelhafte Vorstellung davon, wie eine moderne Seeschlacht aussieht. Es wird darum voraussichtlich interessieren, eine wenn auch nur oberflächliche Schilderung von dieser fürchterlichsten Erscheinung der modernen Kriegführung kennen zu lernen.

Im modernen Seekrieg ist vor allem die Leitung der Geschwader ungeheuer schwierig geworden. Die außerordentliche Tragkraft der gezogenen Geschütze gestattet ein weites Auseinanderziehen der Flotte, das zwar die Treffergefahr vermindert, aber dem führenden Admiral die Uebersicht und infolgedessen die Befehlgebung ungemein erschwert.

Und fast so schwierig wie für den Admiral die Leitung des Kampfes, ist es für jeden einzelnen Schiffskommandanten, mit seinem Fahrzeug kräftig und in Uebereinstimmung mit den Absichten des Admirals in den Kampf einzugreifen. Jeder der modernen Panzerriesen ist in vielfache von einander völlig getrennte Abtheilungen getheilt, die durch Telegraphen- und Telephondrähte, die in ihrer Gesammtheit eine Länge von vielen Kilometern haben, untereinander und mit dem Befehlshaber verbunden sind. Der Kommandant steht während des Kampfes im sogenannten „Roof", einer gepanzerten Schutzhütte hoch über dem Hauptdeck. Sein Stab ist um ihn und leitet seine Befehle auf elektrischem oder telephonischem Weg weiter. Ein Offizier behält ununterbrochen das Admiralschiff im Auge, um von dorther kommende Signale dem Kommandanten mitzutheilen.

Die Schlacht beginnt. Sausende Geschosse kommen von allen Seiten. Die Mehrzahl versinkt, ohne Schaden zu thun, zischend in der See. Denn auf 4000 bis 5000 Meter ist ein Schiff, mag es auch noch so riesenhafte Dimensionen haben, ein höchst unsicheres Ziel. Das kämpfende Schiff erzittert unter den gewaltigen Detonationen der eigenen Geschütze, an denen die Artilleristen wegen der infolge des Heißwerdens der Geschütze entstehenden furchtbaren Hitze im Hemd im Schweiße ihres Angesichts arbeiten.

Allmählich kommen die feindlichen Flotten einander näher. Das Ziel wird sicherer. Granaten schlagen auf das Panzerdeck und übersäen es mit einem Hagel von Eisentrümmern. Wo ein solches Geschoß einschlägt, verbreitet es Tod und Verderben. Von den Wirkungen eines solchen Geschoßregens hat man kaum eine rechte Vorstellung. Auf den beiden chinesischen Panzern „Ting-Juen" und „Chen-Juen", die im chinesisch-japanischen Krieg bei Jalu von Admiral Ito unter Feuer genommen worden waren, war nicht nur alles zertrümmert, was nicht durch die fünfzig Zentimeter starken Panzer geschützt war, sondern auch die Geschütze waren von den Lafetten geschlagen, und immer wieder brach Feuer in den Räumen aus. Auf dem Admiralschiff Itos, dem „Matsuschima", explodirte eine zwölfzöllige chinesische Granate in einer Schnellfeuerbatterie. Sie zertrümmerte zwei Geschütze, vernichtete eine Menge von anderen Kampfmitteln und setzte 49 Mann außer Gefecht. Der kommandierende Offizier wurde von dem Geschoß buchstäblich in Stücke gerissen. Nur seine Mütze wurde im Batterieraum gefunden.

Sehr häufig kommt es vor, daß ein Kriegsschiff durch einen oder mehrere glückliche Schüsse des Gegners seine Manövrierfähigkeit vollkommen verliert. Natürlich ist es dann ohne Werth für das Gefecht und bildet ein unbequemes Hinderniß, das man so rasch als möglich aus dem Wege zu bugsieren trachtet.

Mit dem Näherrücken wächst aber noch eine andere Gefahr, die nämlich, von einem Torpedo getroffen zu werden. Der Torpedo ist wohl die heimtückischeste Waffe, die je angewendet worden ist. Vor mehr als hundert Jahren erfunden, wurde er zum ersten Mal im amerikanischen Sezessionskriege angewendet. Das erste große Schiff, das von einem Torpedo vernichtet wurde, war der türkische Panzer „Hiozi-Rahman", der im russisch-türkischen Kriege von 1877 auf dem Donauarm Matschina von einer russischen Torpedoflottille angegriffen worden war. In der Schlacht halten sich die Torpedoboote hinter den Schlachtschiffen ihrer eigenen Flotte verborgen. In dem Augenblicke, wo die feindliche Flotte nahe genug herangekommen ist, schießt das Boot mit seiner außerordentlichen Fahrgeschwindigkeit von zwanzig und mehr Knoten vor, feuert seinen Torpedo ab und wendet sich dann zur Flucht. Trifft der Torpedo sein Ziel, so ist die Wirkung gräßlich. Die stärksten Panzerplatten zerfallen wie Strohgeflecht; eine hohe Wassersäule schießt empor — das stolze Schiff ist gewesen.

Das Innere der Schlachtschiffe ist während des Gefechts ein fast noch schrecklicherer Aufenthalt als das den feindlichen Geschossen ausgesetzte Oberdeck. Die Leute droben sehen der Gefahr ins Auge, sie wissen, was da herankommt. sie können im entscheidenden Moment vielleicht auch etwas für ihre eigene Rettung thun. Die Leute aber, die in der Tiefe arbeiten, sie sehen nichts, sie arbeiten nur mit allen ihren Kräften, ohne zu wissen, was der Erfolg ist, und sie gehen zu Grunde, wie die Ratten im Kielraum, wenn ihrem Schiff die letzte Stunde schlägt.

Besonders schwer ist der wichtige Dienst der Heizer. Nackt bis zum Gürtel arbeiten sie, einander ablösend, an den Höllenfeuern unter den Kesseln. Oben tobt die Schlacht mit ihren Donnern — in dieser Tiefe hört man kaum anderes als das tiefe Brummen der arbeitenden Riesenmaschinen, mit denen verglichen eine Schnellzugsmaschine das reine Kinderspielzeug ist. Stundenlang geht so die Arbeit fort. Da erschüttert etwas das Schiff. Ein Moment banger Spannung. Dann fällt das Feuer aus den Kesseln, siedendes Wasser verbrüht die armen Leute im Kesselraum, die Maschinen stöhnen ein letztes Mal — dann geht es in die Tiefe, und kein Mann, der unter Deck war, hat auch nur die mindeste Aussicht, sich aus dem Wirbel der Wässer zu retten, die das Werk aus Menschenhand verschlingen."

Die Schlacht bei Tsuschima kann als die größte Seeschlacht aller Zeiten angesehen werden. Die bisher größte Seeschlacht, die bei Trafalgar, sah auf englischer Seite 27, auf französisch-spanischer 33 Linienschiffe, während bei Tsuschima sich 20 russische und 42 japanische große Schiffe gegenüberstanden, von denen auch das schwächste dem stärksten der Trafalgarschiffe an Kampfkraft wie an Bemannungsstärke unendlich überlegen ist, ganz abgesehen von den mehr als hundert Torpedobooten, die in dieser Schlacht engagirt waren. Bei Trafalgar betrugen die Verluste auf französisch-spanischer Seite: 2 Schiffe gesunken, 16 von den Engländern genommen, davon 8 entmastet; auf englischer Seite: 8 Schiffe wurden außer Gefecht gesetzt und 6 andere beschädigt. Wenn erst die thatsächlichen Verluste bei Tsuschima feststehen, wird ein Vergleich zwischen diesen und den Verlusten bei Trafalgar besonderes Interesse bieten.

Die deutsche Flagge im Hafen von Boulogne.

Unter den französischen Häfen hat Boulogne-sur-mer einen besonders starken Verkehr von deutschen, besonders hamburgischen Schiffen. Nach den neuesten Publikationen der dortigen Handelskammer war die deutsche Flagge an der gesammten einkommenden Tonnage von 1,827,000 Reg.-Tons-Netto mit 629,000 Reg.-Tons-Netto, also mit reichlich 33 Prozent, vertreten und stand weitaus an der Spitze sämmtlicher am Boulogner Schiffsverkehr betheiligten Nationalitäten. Der Verkehr — nicht allein der deutsche, auch der englische, niederländische usw. — war in der Hauptsache Linienverkehr, da sich Boulogne wegen seiner bequemen Verbindungen mit Paris längst zu einem beliebten Anlaufhafen transatlantischer Passagierdampfer entwickelt hat.

Von Hamburg aus wird Boulogne regelmäßig durch die New Yorker Postdampfer und die Mittelbrasildampfer der Hamburg-Amerika-Linie sowie durch die La Plata-Dampfer der Hamburger Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft angelaufen, die hier ihre französischen Passagiere an Bord nehmen und diejenigen deutschen Reisenden an Land setzen, deren Reiseziel Frankreich ist und die unter Vermeidung der beschwerlichen Eisenbahnfahrt und in berechtigter Vorliebe für eine erfrischende kurze Seereise an Bord eines erstklassigen Ozeandampfers sich die bequeme, zweimal wöchentlich sich bietende Dampferverbindung zwischen Hamburg und dem französischen Hafen zu nutze machen. Auf die beiden genannten Hamburger Gesellschaften entfiel nahezu restlos der deutsche Antheil am Boulogner Schiffsverkehr, und zwar auf die Hamburg-Amerika-Linie 442,000 Reg. Tons-Netto, auf die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesell. 173,000 Reg. Tons-Netto.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Speziell Dienstag auf dem sechsten Floor.

450 Porzellan Beeren-Sets.

Deutsches Porzellan, prachtvolle flow blaue Dekorationen, volle 10zöllige Beeren-Schüssel und sechs dazu passende Beerentellerchen, gerade wie Abbildung werden sonstwo für 49c verkauft, speziell Dienstag, auf dem 6. Floor, um 2 Uhr Nachmittags, so lange 450 Sets anhalten, per Set **18c**

$100,000 werth von

Waschstoffen, Weißwaaren und Waistings für $50,000.

Das Ueberschuß-Lager, einzelne und angebroch. Partien von besten östlichen Fabriken zu Preisen, die anderswo in der Stadt nicht geboten werden können. Unter hunderten außerordentlich niedrigen Preisen quotiren wir diese.

5 Kisten Knicker Voiles und fancy Suitings, in großer Auswahl von schlichten und Heather Mischungen, in blau, grau, lohfarbig, roth, grün, rosa, Leinen und Heliotrope — reguläre 10c Werthe — speziell für Dienstag, per Yard zu......................... **$4\frac{3}{4}$c**

60 Kisten schlichtfarbige Panama Voiles, jetzt in so großer Nachfrage für Shirtwaist Suits, in weiß, Cream, Navy, Royal, Lohfarbe, Leinen, Cadet, roth, grün, braun und schwarz, die 12½c-Qualität— Dienstag, per Yard.......... **$8\frac{1}{2}$c**

Simpson's fancy Kleider-Kaliko, feines Schürzen-Gingham, schlicht blaue Chambray u. Shepherd Checks, — per Yard zu .... **$3\frac{1}{4}$c**

85 Kisten feine bedruckte Floremere Batistes, in schwarz, weiß, rosa, blau, grau und lohfarb. Grund, in hunderten von Styles und Punkten, Persian Sprays, kleine und große Blumen-Effekte Checks etc., gewöhnlich große Werthe zu 10c und 12½c, per Yard zu................ **$6\frac{3}{4}$c**

44 Kisten von Arnold's feinen Dimities, in schwarz, weißer und heller und dunkler Grund, in einer riesigen Auswahl von Mustern, Punkten, Persians, Streifen u. kleinen Novelty-Effekten, es ist überall die Standard Qualität zu 15c — Dienstag, per Yard............ **10c**

6 Kisten von import. Seide Organdies, feinste 50c-Qual., in prächtigen Farben-Kombinationen, Spray u. Blumen-Entwürfe, speziell, Yard....... **29c**

Uneeda Biscuit, frisch von der Bäckerei, Dienstag, von 9 bis 11 Uhr Vormittag., auf dem Main Floor (2 Packete an einen Kunden), speziell, per Packet **1c**

Reinseidene Foulards, volle 19 Zoll breit, hübsche Entwürfe in marineblau und grün. So lange 5000 Yards von der 39c Qualität vorhalten, — speziell, die Yard .... **$12\frac{1}{2}$c**

Brownie-Ueberhosen für Knaben, speziell, **17c**. Waschbare Kniehosen für Knaben, die 12½c Sorte — speziell, Dienstag, für nur **5c**

Graves' Zahnpulver, per Büchse **8c**; Danderine, die 25c Sorte, per Flasche **13c**; Woodburys Facial Seife, per Stück (dritter Floor) **11c**